

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 115 (1970)  
**Heft:** 50

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## UNESCO-Sondernummer

1970

Fragend sind die Augen der farbigen Welt auf uns gerichtet: Was bringt ihr uns, Krieg oder Frieden? Brot oder Hunger? Liebe oder Hass? Geschäft oder brüderliche Hilfe?



Photo: Hans Baumgartner: Indiomädchen



MUSIKHAUS  
HUG & CO., ZÜRICH

Füsslistr. 4 (gegenüber St. Annahof), Tel. 051 - 25 69 40  
Pianos + Flügel, elektr. Orgeln

Steinway & Sons, C. Bechstein, Grotrian-Stelnweg,  
Weimar, Petrof, Yamaha, vergleichsbereit in unser-  
rer Flügelabteilung aufgestellt. Dazu Spitzenklavi-  
viere, elektr. Orgeln.

**Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein**

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich  
Telefon 051/46 83 03

**Redaktion:**

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064/22 33 06

Redaktoren im Nebenamt:

Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur (Unterrichts-  
beilage)

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin.  
Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons  
Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach.  
Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin  
des Vignes 5, 2500 Bienne.

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung  
des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins  
oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle  
Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als  
solche gekennzeichnet.

**Regelmässige Beilagen:**

**Stoff und Weg (alle 14 Tage)**

Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Mül-  
ler, Chur

**Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)**

Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

**Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)**

Redaktor: Prof. Hans Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

**Das Jugendbuch (8mal jährlich)**

Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen

**Pestalozzianum (6mal jährlich)**

Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31,  
8035 Zürich

**Neues vom SJW (4mal jährlich)**

Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8,  
8008 Zürich

**Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)**

Redaktor: Dr. H. Kläy, Murtenstrasse 236, 3027 Bern

**Administration, Druck und Inseratenverwaltung:**

Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 051/73 81 01  
Postcheckkonto 80-148

**Technische Bearbeitung:** R. Schwander

**Inseratenteil:** T. Holenstein

**Abonnementspreise:**

		Schweiz	Ausland
<b>Mitglieder des SLV</b>	{	jährlich	Fr. 22.— Fr. 27.—
		halbjährlich	Fr. 11.50 Fr. 14.—
<b>Nichtmitglieder</b>	{	jährlich	Fr. 27.— Fr. 32.—
		halbjährlich	Fr. 14.— Fr. 17.—

Einzelnummer Fr. —.70

**Abonnementsbestellungen und Adressänderungen** sind wie  
folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizeri-  
sche Lehrerzeitung, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre  
Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunn-  
gasse 16, 3011 Bern

**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

**VERSAMMLUNGEN**

**Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 14. Dezember, 17.30 bis  
19.30 Uhr, Turnhalle Kappeli, Badenerstrasse. Körperschule,  
Reck II, Spiel. Leitung: Heinz Keller.

**Lehrerturnverein Zürich.** Montag, 14. Dezember, 18 bis 20 Uhr,  
Sihlhölzli Halle A. Leitung: W. Kuhn. Körperschule III. Stufe  
Mädchen. Grundschule Minitramp.

**Lehrerturnverein Horgen.** Freitag, 18. Dezember, 17.30 bis  
19.00 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg, Horgen. Spiel.

**Lehrerturnverein Oerlikon.** Freitags, 17.30 bis 19.30. Schul-  
haus Herzogenmühle; obere Turnhalle. 11. Dezember: Lek-  
tion III. St. Knaben. Leitung: T. Gutermann; 18. Dezember:  
Technik und Taktik Basketball und Volleyball.

# Express- Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 10 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur  
an die erste Bank für  
Barkredite

## Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52  
Telefon 051/25 47 50  
durchgehend offen 07.45–18.00  
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz  
einfach per Post  
erledigen. Schreiben Sie  
noch heute!



NEU Express-Bedienung

Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

## Aus dem Inhalt / Sommaire

UNESCO-Sondernummer (für den I. Teil verantwortlich: P. Binkert)

Titelbild: Indiomädchen

Photo: H. Baumgartner, Steckborn

Dr. Ch. Hummel: Beziehungen	1739
Dr. Minna Lachs: UNO, UNESCO und Jugendarbeit	1740
Erziehung zur internationalen Verständigung	1740
Die internationale Verständigung Notwendigkeit, Möglichkeiten im Unterricht, Hinweis auf Dokumentationen	1742
B. Gennari: Die assoziierten Schulen der UNESCO Darstellung der bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse mit assoziierten Schulen durch den von der nationalen UNESCO-Kommission mit diesen Problemen beauftragten Sekretär	1745
Kanonikus J. Eracle: Die UNESCO-Clubs Zielsetzung, Tätigkeit und Bedeutung	1746
M. Felchlin: Indien, das Land der Gegensätze Unterrichtsbeispiel im Rahmen der Zielsetzung einer «assozierten Schule»	
R. Steiner/P. Wey: Entwicklungshilfe Weiteres Unterrichtsbeispiel, zugleich Vorabdruck für die geplanten Arbeitsmappen	
Sylvia Junod: L'UNESCO et la compréhension internationale	1758
Schweizerischer Lehrerverein Berichte über verschiedene Sitzungen	
Aus den Sektionen Baselland, Aargau	1761
Berichte UNESCO-Seminar über Brasilien Möglichkeiten und Grenzen der Bildungsforschung (11. Herbsttagung der ARKOS)	1762
Jugend-tv	1763
Kurse und Veranstaltungen	1763
Beilage: Das Jugendbuch Wegweiser für Buchgeschenke vor Weihnachten!	1777

## Die Beziehungen der nationalen UNESCO-Kommission mit den assoziierten Schulen der UNESCO und den UNESCO-Clubs

Der Beitrag der nationalen Kommissionen an der Tätigkeit der UNESCO ist beträchtlich und wächst ständig. Ursprünglich als konsultatives Verbindungsorgan gedacht, hat die Nationale UNESCO-Kommission im Verlauf der letzten Jahre die Aktion des UNESCO wesentlich verstärkt. Die Kommission ist eng mit der UNESCO verbunden und ist gewissermassen ihr Botschafter und Mandatsträger. Ihrer doppelten Verantwortung gegenüber der Schweiz und der UNESCO bewusst, bemüht sie sich, alle Kreise, die sich mit kulturellen Fragen beschäftigen, zu erreichen, um sie immer enger mit der mannigfaltigen Aktivität der Organisation zu verbinden.

Die assoziierten Schulen und die Clubs der UNESCO tragen den Namen der Organisation. Folglich ist es notwendig, dass zwischen diesen Schulen, den Clubs und der Kommission enge Beziehungen aufrecht erhalten werden.

In der Schweiz zum Beispiel gibt es ein spezielles Komitee von Lehrern, das die assoziierten Schulen vertritt. Dieses Komitee sorgt für die Verbindung zwischen den Schulen, überprüft deren Aktivität und vermittelt Vorschläge zur Erweiterung der Erfahrungen an die Kommission. Das Komitee ist in der Kommission vertreten. Die verantwortlichen Lehrer der assoziierten Schulen versammeln sich regelmässig, um gemeinsam mit den Vertretern der Kommission über aktuelle Probleme zu diskutieren, die die Entwicklung der assoziierten Schulen betreffen.

Die Schweizerische nationale UNESCO-Kommission hat einen Sekretär der assoziierten Schulen ernannt, der im Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission in Bern tätig ist und dessen Aufgabe es ist, die assoziierten Schulen zu fördern und eine Dokumentationsstelle mit pädagogischem Material über die Entwicklungshilfe herzustellen.

*Dr. Ch. Hummel*

Mit den nachfolgenden Aufsätzen und Lektionsbeispielen über die Zusammenhänge von UNESCO-Institutionen, Erziehung und internationale Verständigung, möchten wir unsere Leser — und die schweizerische Lehrerschaft ganz allgemein — wieder einmal auf eines der wichtigsten Ziele unserer erzieherischen Tätigkeit aufmerksam machen:

**Friede und weltweite Zusammenarbeit müssen in den Herzen unserer Kinder beginnen!**

**Die Schulstube ist das Uebungsfeld brüderlicher Zusammenarbeit.**

Nehmen auch Sie sich dieser grossen Aufgabe an.

Paul Binkert

## UNO, UNESCO und Jugendarbeit

Die Wurzeln des UNESCO-Modellschulprojektes für die Erziehung der Jugend zu internationaler Verständigung reichen zurück bis zur Gründung der Vereinten Nationen, beziehungsweise deren Sonderorganisationen der UNESCO, der United Nations Educational, Scientific & Cultural Organization.

**Bei der Gründung der Vereinten Nationen wurde als oberstes Ziel die Sicherung des Friedens auf der Welt gesetzt.**

Als am 4. November 1946 die UNESCO ins Leben gerufen wurde, übernahm sie die Verpflichtung, in den Bereichen der Erziehung, der Wissenschaft und Kultur für die internationale Zusammenarbeit der Völker zu wirken, denn wie es in der Präambel heisst: «Since wars begin in the minds of men, it is in the minds of men that the defences of peace must be constructed». Die UNESCO bekam den Auftrag, geeignete Mittel, Methoden und Techniken für diese internationale geistige Co-Operation zu finden und zu entwickeln.

Als zwei Jahre später, am 10. Dezember 1948, die UNO in der Generalversammlung einstimmig die Deklaration der Menschenrechte akzeptierte und sie unterzeichnete, erklärte sie in der Präambel, dass es das gemeinsame Ziel und Ideal aller Mitgliedstaaten der UNO sei, in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit der UNO «durch Erziehung die Anerkennung und Achtung der unveräußerlichen Grundrechte des Menschen und die menschlichen Grundfreiheiten zu propagieren».

Im Artikel 2, dem wichtigsten dieser Deklaration, heisst es: «Jeder Mensch hat Anspruch auf die in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten ohne irgendeine Unterscheidung, wie etwa nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion,

politischer oder sonstiger Ueberzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, nach Eigentum, Geburt oder sonstigen Umständen.»

**Die Erziehung der Geister, folgerte die UNESCO richtig, muss, wenn sie erfolgreich sein soll, in der Jugend beginnen, wenn der Geist noch flexibel ist, noch nicht verhärtet und versteift durch nationale Ueberheblichkeit, durch Vorurteile und Ressentiments aller Art.**

Die UNESCO legte daher der Generalversammlung der UNO eine Studie über die Massnahmen vor, die man ergreifen müsse, um die Jugend für den Gedanken des Friedens, der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses unter den Völkern zu gewinnen.

Dabei ging die UNESCO von der richtigen Erkenntnis aus, dass allgemein gehaltene, abstrakte Zielsetzungen und moralische Imperative bei der Jugend auf Gleichgültigkeit, Ablehnung, sogar Zynismus stossen würden. Man müsse die Jugend vor praktische, begrenzte und realisierbare Aufgaben stellen, die von sich aus zur Weckung und Förderung eines gegenseitigen Verständnisses zwischen den Völkern führen. Man müsse Projekte entwickeln, die die Selbsttätigkeit der Jugend herausfordern und bei deren Durchführung sich das Gefühl der Gemeinsamkeit aller junger Menschen und weiterhin aller Nationen von selbst einstellt und zu gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Anerkennung führt.

Die UNESCO hatte also Projekte auszuarbeiten, die dem Artikel 26 der Deklaration der Menschenrechte entsprechen, in dem es von der Erziehung heisst: «Sie soll die Stärkung der Achtung der Menschenrechte und Grundfreiheiten zum Ziele haben. Sie soll Verständnis, Duldsamkeit und Freundschaft zwischen allen Nationen und allen rassischen oder religiösen Gruppen fördern und die Tätigkeit der Vereinten Nationen zur Aufrechterhaltung des Friedens begünstigen.»

*Dr. Minna Lachs*

## Leitende Grundsätze betreffend die Erziehung zur internationalen Verständigung

1. Die Erziehung soll auf allen Schulstufen zur internationalen Verständigung beitragen.
2. Die Erziehung soll dazu dienen, dass die jungen Menschen die Welt und ihre Bewohner besser kennenlernen und sich eine Haltung aneignen, die den Geist der Anerkennung und der Achtung gegenüber anderen Kulturen, Rassen und Lebensgewohnheiten fördert. Die Erziehung soll die Beziehungen zwischen Milieu, Sitten und Lebensniveau aufzeigen. Auch wenn sie in objektiver Weise die Unterschiede, die vor allem zwischen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Systemen bestehen, darlegt, soll sie mit Nachdruck auf die gemein-

samen Werte, Bestrebungen und Bedürfnisse, die dem Leben und Bewusstsein der verschiedenen Völker gemeinsam sind, hinweisen.

3. Die Erziehung soll aufzeigen, dass der Fortschritt menschlicher Kenntnisse auf Beiträgen der verschiedenen Völker der Welt beruht und dass alle nationalen Kulturen durch den Einfluss fremder Kulturen fortwährend bereichert werden.
4. Die Erziehung soll die Achtung vor den Menschenrechten und deren Wahrung im täglichen Leben fördern. Sie soll den Grundsatz der Gleichheit aller Menschen und den Geist der Gerechtigkeit, der in der Erklärung der Menschenrechte seinen Ausdruck findet, hervorheben, indem sie mit Nachdruck festhält, dass dieser Grundsatz gleiche Achtung für alle Menschen fordert, ohne Unterscheidung nach Rasse, Farbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischen oder sonstiger Ueberzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Geburt oder sonstigen Umständen.

5. Die Erziehung soll dazu beitragen, jedem Schüler und jedem Studenten den Sinn für die Würde des Menschen zu vermitteln, der sich jeglichem Herrschen des Menschen über seinesgleichen widersetzt. Sie muss alles unternehmen, um in den jungen Menschen den Wunsch zu wecken, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme ihres Landes und ihrer Zeit zu verstehen und ihnen auf objektive Weise die schädlichen Folgen des Kolonialismus, des Neo-Kolonialismus, des Rassismus, der Apartheid, der Sklaverei und aller Formen von Aggression zu veranschaulichen.
6. Es ist wichtig, dass die Erziehung des gleichen Rechts aller Nationen, ob klein oder gross, unterstreicht, ihr Schicksal selber zu bestimmen und uneingeschränkt alle ihre kulturellen und materiellen Güter nutzen.

7. Die Erziehung soll den Sinn für die internationale Solidarität und die gegenseitige Abhängigkeit aller Nationen und aller Menschen entwickeln. Sie soll die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit bei der Behandlung von Weltproblemen aufzeigen, und zum Bewusstsein bringen, dass alle Nationen, welches auch die Unterschiede ihrer politischen Systeme und ihrer Sitten und Bräuche sein mögen, die Aufgabe haben, auf dieses Ziel hin zusammenzuarbeiten, und dass dies in ihrem eigenen Interesse liegt. In dieser Hinsicht sollten Sinn und Aufgabe der Vereinten Nationen und verwandter Institutionen in den Schulen behandelt und erklärt werden.

Empfehlung der Internationalen Erziehungskonferenz vom Jahr 1968 an die Erziehungsministerien

Inmitten des Todes  
besteht das Leben.

Inmitten der Lüge  
lebt die Wahrheit.

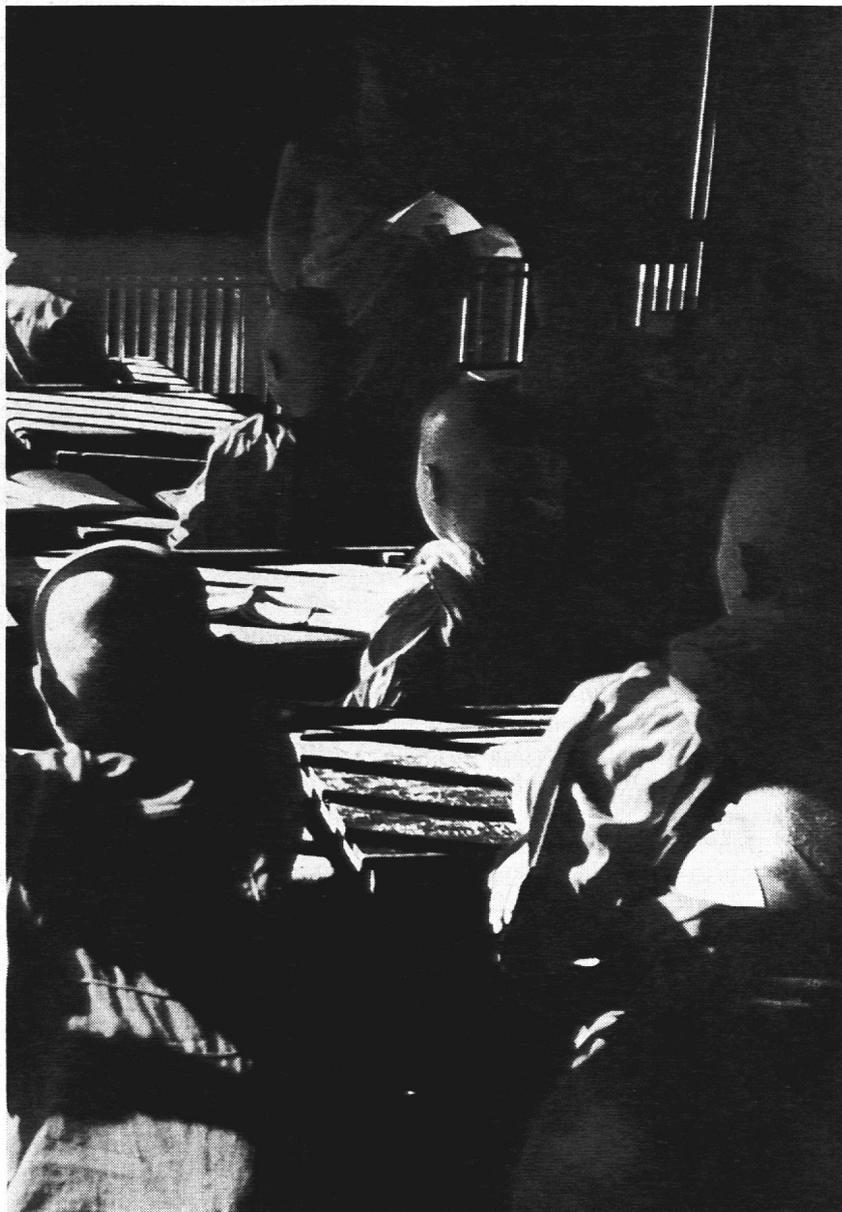
Inmitten der Finsternis  
leuchtet das Licht.

Mahatma Gandhi, 1869 (Porbandur) bis  
1948 (Delhi).

Verständnis wecken bedeutet doch: Mich in den andern hineinversetzen, mich von dem mir Selbstverständlichen, Gewohnten und für nötig Erachteten distanzieren; fremdartige Bräuche und unerwartete Meinungen in ihrem Lebensraum als gut anerkennen, Unlustgefühle durch Erkenntnishaften überwinden, den Verschüchterten durch Herzlichkeit gewinnen.

Diese Novizen in einer buddhistischen Klosterschule in Thailand fragten uns: «Habt Ihr auch Schulen? Schreiben Eure Schüler in Bücher? Hat es bei Euch nur Eis? Was ist das «Schweiz»?»

Photo: P. Binkert



# Die internationale Verständigung

## I. Die internationale Verständigung ist eine Notwendigkeit

1. Die bewaffneten Konflikte bleiben ein grosses Aergernis der Menschheit; durch den Geist, welcher sie erst möglich macht, durch ihre Opfer, die Leiden, die Zerstörungen und die Vergeudungen, welche sie verursachen.

Die Mehrheit der Menschen lebt im Stadium der *Unterentwicklung* und ist nicht fähig, aus eigener Kraft aus dieser Lage herauszukommen. Eine solche Situation ist der entwickelten Länder unwürdig.

Die gegenwärtige Bevölkerungsexplosion vergrössert nur die Probleme und hilft mit, den *Graben* zwischen Industrie- und Entwicklungsländern zu verschlimmern. Immer notwendiger wird es darum, den letzteren zu helfen, vorerst aber verstehen zu lernen, dass ihnen geholfen werden muss.

Die Ausbreitung der Kommunikationsmittel fördert und verbreitet die Idee, dass alle Menschen *gleiches Recht haben*. Das Bewusstwerden dieser Idee in Völkern, die sich ausgebeutet fühlen, lässt viele Probleme explosiv werden.

Gewisse Tatsachen erwecken den Gedanken, dass Nationen und Völker der Erde ein Interesse haben, in Eintracht zusammen zu leben; zuerst einmal, um Unheil zu vermeiden; dann aber, um jedem Menschen eine ausreichende Existenz und ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen.

Die weltweite Zusammenarbeit dürfte dadurch erleichtert werden, dass die Menschen einander immer näher rücken und versuchen, eine internationale Zivilisation zu schaffen.

2. Die verschiedensten Institutionen, öffentliche und private, unter anderem die UNO mit ihren vielfältigen Spezialorganisationen, sind bereits daran, eine Einheit unter den Völkern zu schaffen. Dies allein genügt jedoch keineswegs: Es gilt, das *Individuum zu überzeugen*, und in erster Linie die Erwachsenen von morgen. In der Tat bleiben viel zu viele Leute gleichgültig, zu viele machen sogar Einwände.

Eine Untersuchung der Helvetas aus dem Jahre 1965 zeigt, dass drei von zehn Schweizern keine Notwendigkeit für die Entwicklungshilfe sehen.

Hier einige der *Einwände*, dazu die *Antworten*:  
*Den internationalen Organisationen fehlt es an Gründlichkeit, und man sieht keinen Erfolg.*

*Antwort*: Die internationalen Organisationen überprüfen selber ihre Projekte. Der Erfolg fehlt in der Masse, als sich Regierungen und Nationen um die Mitarbeit drücken. Der Geist der Zusammenarbeit muss erst geweckt werden, und dies zunächst in der Bevölkerung.

*Grosse Summen werden verschleudert.*

*Antwort*: Die Organisationen überwachen ihre Arbeiten und Vorhaben. Die Fachkenntnis und die Zuständigkeit der Experten machen sich bezahlt. Die Hilfe von Schweizer Seite ist so organisiert, dass eine Verschleuderung eigentlich unmöglich ist: Wir geben kein Geld, sondern helfen durch besondere Dienste.

Es muss hier unbedingt auch gesagt werden, dass sich die internationale Verständigung nicht in finanzieller Hilfe erschöpfen kann, sondern dass auch die objektive Feststellung der Tatsachen und unserer Verantwortung dazu gehört.

*Es wäre besser, man beschäftigte sich zuerst einmal mit dem Elend in der Schweiz selber.*

*Antwort*: Was den Lebensstandard anbelangt, nimmt die Schweiz unter allen Ländern der Erde den 3. Platz ein; Armut und Not sind weder so verbreitet noch so schwer wie in andern Ländern. Ausserdem verfügt unser Land über Mittel, die eigenen Nöte selbst aus dem Weg zu räumen, während andere Länder dazu überhaupt nicht in der Lage sind. Wenn die Armut weiter Regionen nicht in absehbarer Zeit gelindert werden kann, werden unserer eigener Reichtum und unsere eigene Sicherheit in Frage gestellt. Es ist eine Lebensnotwendigkeit auch für uns, dass die Not in anderen Ländern abnimmt.

*Die Schweiz ist zu klein, als dass sie eine bedeutende Rolle spielen könnte.*

*Antwort*: Innerhalb der Zweigorganisationen der UNO hat unser Land ebensoviel Gewicht wie eine Grossmacht. Die Schweizer sind zudem für ihre fachlichen Qualitäten bekannt und geschätzt.

Diese im Schweizer Volk immer wieder geäusserten Einwände zeigen mit aller Deutlichkeit, dass es nötig ist, einen Geist der Sympathie und der Zusammenarbeit zu schaffen und zu fördern.

*Folgerung*: Wenn Ihnen die internationale Verständigung eine lohnende Sache scheint, so haben Sie als Lehrender grosse Möglichkeiten, zu dieser Verständigung beizutragen.

## II. Die internationale Verständigung im Unterricht

Mehr oder weniger im Banne des Wohlstandes und dessen Gewohnheiten, zeigt auch die Schule eine gewisse *Gleichgültigkeit* den gefährlichsten Tatsachen unserer Epoche gegenüber. Und doch scheint die Schule wie geschaffen, in den zukünftigen Erwachsenen die neue Haltung zu wecken, welche die internationale Lage fordert.

1. Sie können zur Erziehung für die internationale Verständigung beitragen, *ohne Ihren Unterricht auf den Kopf zu stellen*:

Es ist bestimmt möglich, in das Jahresprogramm einige Lektionen aufzunehmen.

Endlich wird es möglich sein, die Idee der internationalen Verständigung immer wieder anklingen zu lassen. Wir nehmen an, dass Sie ohnehin schon in dieser Richtung denken und handeln.

Zu dem oben Gesagten über den Unterricht haben Sie vielleicht auch *Einwände* zu machen:

*Warum auch die Programme noch mehr belasten? Wie soll ich auch die Zersplitterung vermeiden?*

*Antwort*: Jedermann weiss, dass die Programme überladen sind. In der Regel geht es darum, sich bietende Gelegenheiten zu ergreifen, dort die Idee der internationalen Verständigung ins Gespräch zu bringen, wo bereits durch den vorgeplanten Stoff die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Zu Beginn allerdings ist eine persönliche Ueberzeugung des Lehrers notwendig. Es gehört auch eine bestimmte Geisteshaltung dazu, die es erlaubt, die

Themen systematisch auszuschöpfen und sie bei passender Gelegenheit zu ergreifen.

(Vgl. A 6)

*Wie soll ich mich sachlich informieren? Woher die Zeit nehmen?*

*Antwort:* Die schweizerische UNESCO-Kommission und die verschiedenen schweizerischen Hilfsorganisationen möchten Ihnen helfen, indem sie Ihnen die notwendigen Unterlagen zur Verfügung stellen (vgl. Materialliste).

*Handelt es sich nicht um für die Schüler schwer übersehbare Fragenkomplexe?*

*Antwort:* Natürlich müssen die vielseitigen Probleme durch den Lehrer in übersichtliche Themen zerlegt werden. Zudem erweckt die Auseinandersetzung mit diesen zusammenhängenden Fragegebieten das Verständnis für den Einsatz von Spezialisten.

2. Sollten Sie im Sinne haben, eine bestimmte Anzahl Stunden auf ein Teilgebiet zu verwenden, oder sind Sie dabei, mit Ihren Schülern ein Thema aus dem Fragenkreis der Völkerprobleme zu bearbeiten, können Sie auf bereits gemachte Erfahrungen assoziierter Schulen der UNESCO zurückgreifen.

3. Bevor man aber an Versuche zur Erziehung in der internationalen Verständigung herantritt, müssen nochmals einige wesentliche Grundsätze in Erinnerung gerufen werden:

a) *Alle Völker sind sich ähnlich* in dem Sinne, dass sie versuchen, grundlegende Bedürfnisse zu befriedigen: Bedürfnisse physischer (essen, wohnen, kleiden, Kampf gegen die Krankheiten, Erholung . . .) und geistiger Art (Bildung und Ausbildung, Kunst, Unabhängigkeit, Gerechtigkeit und Recht, Ansehen).

Diese Gemeinsamkeiten zwischen allen Völkern erlauben es, sich an den Gerechtigkeitsinn der Jungen zu wenden, welcher stark ausgeprägt ist. Er kann als Ausgangspunkt für das Studium der Unterentwicklung dienen.

b) *Die meisten Völker haben*, oder tun es noch, zum allgemeinen Kulturgut der Welt beigetragen, jedes auf seine Art. Die abendländische Wissenschaft stellt ein Gemeinschaftswerk dar.

c) *Alle Völker oder Volksgruppen sind* auf irgendeine Weise einmalig. Sie sind ursprünglich und unersetzlich (wie es beispielsweise auch Kunstwerke sind): Rassen, Religionen, Lebensweise, Behausungen, Ernährungsweise, Kleidung, Transportmittel, Denkweise usw.

d) *Unser Interesse soll darauf ausgerichtet sein*, mit andern Völkern zusammenzuarbeiten, anstatt ihnen zu misstrauen, sie zu übergehen oder vor ihren Problemen die Augen zu verschliessen. Es kann dabei wirtschaftliches oder politisches Interesse mitspielen, aber es ist offensichtlich, dass unsere Nachkommen besser dran sind, wenn es unserer Generation gelingt, einen Krieg zu vermeiden; oder wenn wir es fertigbringen, das Unbehagen und das Misstrauen der armen Völker zu verringern.

Diese Argumente der Investition auf lange Sicht zum Nutzen unserer Nachkommen dürften auch jene zum Nachdenken anspornen, welche durch die

vorgehend erläuterten Ideen kaum berührt worden sind.

Die Grundsätze der Erziehung zur internationalen Verständigung zeigen, dass dieser Unterricht überaus sachlich mit vielen praktischen Beispielen geführt werden muss.

4. Nun aber macht sich wohl jeder Lehrer Gedanken über den Erfolg seiner Arbeit. Die Erziehung zur internationalen Verständigung soll in den Schülern bestimmte Erkenntnisse festigen:

a) Jedes Volk hat das Recht, seine adäquaten Bedürfnisse zu befriedigen.

b) Jedes Volk hat einen Beitrag an das Kulturgut der Welt geleistet. Beispiel: Die Bronzen aus Benin (Dahomey-Nigeria).

c) Diese oder jene Eigenheiten sind weder lächerlich noch absurd, wenn auch die Folgen lästig sind; sie sind auf diese oder die andere Weise zu erklären. Beispiel: Die heiligen Kühe Indiens. Uebrigens sind Begriffe wie «absurd» und «lächerlich» stets relativ.

### III. Die schweizerische UNESCO-Kommission möchte Ihnen helfen

Ausser der Veröffentlichung einer neuen Dokumentation führt die UNESCO-Kommission immer wieder Seminare durch, die kulturelle Themen bearbeiten; sie dienen Ihrer Information. Sie werden dazu eingeladen, sobald wir Ihre Adresse kennen. In einzelnen Kantonen sorgt das kantonale Erziehungsdepartement für die Entsendung einer Delegation.

Dann leiht die Kommission auch Dokumentationskisten aus. Sie enthalten Bücher, Platten und Dias (ohne Projektor). In mehreren Exemplaren sind bereits Kisten über Indien, Iran, Israel, Japan, Schwarz-Afrika vorhanden. Andere befinden sich eben in Vorbereitung.

Andere Stellen: Brot für Brüder, Basel; Fastenopfer, Luzern; Swissaid, Bern; Helvetas, Zürich, usw.

### IV. Sie können uns helfen, die internationale Verständigung zu fördern:

Hier einige Anregungen:

1. Unterbreiten Sie die neue Dokumentation Ihren Kollegen. Sprechen Sie mit ihnen über die Notwendigkeit unserer Bestrebungen. Uebermitteln Sie uns Namen und Adressen Ihrer Kollegen, die sich an unserer Arbeit interessieren; wir werden ihnen ebenfalls eine Mappe zustellen.

2. Falls dies in Ihrem Kanton, Ihrer Gemeinde oder Ihrem Schulhaus nicht bereits geschehen ist, nehmen Sie bitte Kontakt auf mit Ihren vorgesetzten Stellen, um ihnen das Anliegen der internationalen Verständigung nahezubringen.

3. Senden Sie uns Arbeiten über einzelne Themen, welche Sie in Ihrer Klasse behandelt haben. In der heutigen Zeit ist es nicht mehr zu verantworten, wenn ein Lehrer auf Ideen für den Unterricht wie auf einem Privatbesitz herumreitet.

4. Gehören Sie zu der Gruppe der Skeptischen oder der Zaghafte? Wir möchten Sie bitten, den Versuch zu wagen. Legen Sie also für einmal Ihre Befürchtungen zur Seite und gehen Sie das Wagnis ein. Sie werden erleben, dass es keines ist.



Stagiaires in Viêt-Nam.

Photo: UNESCO (P. A. Pittet)

**Und Verständigung unter den Völkern bedeutet auch: Fürsorge dafür zu tragen, dass die kulturellen Güter der Entwicklungsländer nicht von der Technik und Geschäftstüchtigkeit des Westens verdrängt werden.**

# Die assoziierten Schulen der UNESCO

Der Tätigkeitsbericht, von dem hier die Rede ist, wurde im Jahre 1953 erschlossen. Er war eine logische Folge der Massnahmen, welche die UNESCO ergriffen hatte, um in den Schulen die internationale Verständigung und Zusammenarbeit zu fördern. Im Verlauf vieler Jahre haben Erzieher und Lehrer, die mit der UNESCO arbeiteten, eine beachtliche Anzahl Ideen und Vorschläge gesammelt, welche die Erziehung zur internationalen Verständigung betreffen. Es wurde ein Versuch unternommen, um die gewonnenen Ergebnisse in ihren verschiedenen Formen in den Unterricht einzubauen. Das Vorgehen, das sich für eine internationale Organisation wie die UNESCO als das Geeignetste erwiesen hat, besteht darin, in den Schulen verschiedener Länder koordinierte Modellprojekte zu bilden und mit ihnen zu arbeiten.

So ist das System der assoziierten Schulen, die ein Erziehungsprogramm für die internationale Verständigung und Zusammenarbeit verwirklichen, entstanden. Heute nehmen etwa 700 Lehranstalten in 59 Ländern daran teil. Die assoziierten Schulen haben unter anderem auch die Aufgabe, den Frieden unter den Nationen mit Hilfe von Erziehung, Wissenschaft und Kultur zu fördern. Solche Schulen existieren in Afrika, in Asien und in Ozeanien, im Mittleren Osten, in Süd- und Nordamerika, in Ländern also, die nicht nur mannigfaltige Kulturtraditionen und Entwicklungsstufen, sondern auch verschiedene soziale und ökonomische Strukturen aufweisen. In jedem dieser Länder können die Lehranstalten, die sich am System der assoziierten Schulen beteiligen, mit der Hilfe der Nationalen UNESCO-Kommission rechnen.

## Das Ziel des Systems

Das Ziel des Systems der assoziierten Schulen ist, Primar- und Sekundarschulen sowie die Lehrerseminare anzuregen, Unterrichtsmodelle und spezielle Programme, die eine bessere Einsicht in die Probleme der heutigen Welt und in die internationale Zusammenarbeit, in die fremden Zivilisationen und in die Prinzipien der Menschenrechte ermöglichen, zu entwerfen. Das Endziel ist, dank dieses Netzes von Lehranstalten, die Erziehung für die internationale Verständigung zu fördern und zu verbreiten.

## Die Themen

Die speziellen Programme der mitbeteiligten Lehranstalten befassen sich mit drei Studiengebieten, die einander verwandt sind und von den Lehrern ausgewählt werden:

1. das Studium der Ziele und der Aktivität der UNO und der Institutionen, die ihr angehören;
2. das Studium der Menschenrechte;
3. das Studium der fremden Länder und Kulturen.

Diese Themen bieten einen für die verschiedenen Schulen leicht anpassbaren Rahmen, in welchem die internationale Verständigung sich gut entfalten

und darstellen lässt. Jedes dieser Themen weist viele Variationsmöglichkeiten auf und ist mit den andern in einer so vielfältigen Weise verbunden, dass das Studium eines Themas notgedrungen in das Studium der andern mündet.

## Programme und Methoden

Die Projekte, die die assoziierten Schulen entworfen haben, sind in ihrer Tragweite und Dauer sehr verschieden. Die wirksamsten Projekte sind so gegliedert, dass sie in mehreren Fächern des offiziellen Schulprogramms eingebaut werden können. Dank dieser Methode kann man die in den Schulprogrammen enthaltenen Möglichkeiten voll verwerten. Es können dabei mehrere Lehrer sich mit der Gestaltung solcher Projekte befassen. Meistens bilden der Geschichts- und Geographieunterricht den Rahmen des Projektes und dessen Ausgangspunkt. Bereichert und ergänzt wird er aber auch durch den Unterricht in Sprachen, Kunst, Staatskunde und wissenschaftlichen Fächern. Das Studium aktueller Probleme trägt ebenfalls Wesentliches bei.

Die Zeit, die man den Projekten widmet, ist von Schule zu Schule verschieden, variiert je nach der Tragweite des gewählten Themas, der zur Verfügung stehenden Mitteln, des Alters der Schüler usw.

Folgende Aktivitäten, die innerhalb oder auch ausserhalb des Schulprogrammes stattfinden, spielen in diesen Projekten eine wichtige Rolle: Briefwechsel, Austausch von Dokumentation mit fremden Schulen, Debatten und kulturelle Veranstaltungen, inszenierte Sitzungen von UNO-Versammlungen, Organisation von Ausstellungen, theatrale Aufführungen, usw.

Gewisse Programme lassen sich getrennt vom gewöhnlichen Schulbetrieb ausarbeiten und verwirklichen, dies mit der freien Mitwirkung der Interessierten.

Die assoziierten Schulen stützen sich auf aktive Erziehungsmethoden, die die Schüler und Studenten direkt an der Ausarbeitung, der Verwirklichung und der Bewertung der Projekte interessieren. Solche Methoden sind sehr geeignet, das Interesse der Schüler zu fördern und ihnen zu helfen, die gesteckten Ziele zu verwirklichen.

## Die bisher erreichten Resultate

Der Einfluss, den die assoziierten Schulen ausüben, ist grösser, als es ihre kleine Anzahl vermuten liesse.

Ein Beispiel:

Die Anwendung des Programms hat eine ganze Reihe von Aktivitäten gefördert, die von jeder Schule übernommen werden können und die eine allgemeine, pädagogische Tragweite haben. Die UNESCO hat diese Resultate in einer Broschüre veröffentlicht: «Die internationale Verständigung in der Schule.»

Das System erfreut sich übrigens auch bei den zuständigen Schulbehörden eines wachsenden Interesses. Die Erziehungsbehörden und die nationale Kommission der UNESCO tragen dazu bei, die neuen Ideen des Programmes in den Lehranstalten

zu verbreiten und deren Verwirklichung durch Publikationen, Modelktionen, pädagogisches Material und durch Seminarien, die einem gewissen Gebiet gewidmet sind und praktische Anregungen zur Gestaltung des Unterrichtes vermitteln sollten, zu fördern.

Die Aktivitäten dieser Schulen haben zur Erstellung von neuen Lehrhilfsmitteln geführt, die sich den Bedingungen der Schulen in den verschiedensten Ländern anpassen: Dokumentation zum Gebrauch der Lehrer, pädagogische Hinweise, Modelktionen, UNESCO-Kisten, detaillierte Forschungsberichte und Betrachtungen über die gewonnenen Resultate; Berichte über die Verwirklichung von einzelnen Projekten und über die dabei angewandten Hilfsmittel und Methoden, Möglichkeiten zur Feststellung des Unterrichtsergebnisses.

Das System hat unter den verschiedensten Bedingungen bewiesen, dass es nicht nur möglich ist, die Lehrtätigkeit auf die internationale Verständigung hin zu erweitern, ohne dass das obligatorische Schulprogramm darunter leidet, sondern auch, dass diese Tätigkeit den Gehalt der Schulprogramme vertieft und deren Tragweite verstärkt. Alle, die sich am System beteiligten, sowohl die Lehrer als

auch die Schüler, empfanden es als sehr bereichernd. Nach den Angaben der für die verschiedenen Schulen verantwortlichen Personen haben sich die speziellen Projekte für Lehrer und Schüler nützlich erwiesen. Die Berichte zeigen ferner, dass die Mehrheit der Projekte ihre Zielsetzungen erreichten: das Verständnis der Schüler für fremde Nationen und Kulturen, so wie für die Notwendigkeit einer grösseren internationalen Zusammenarbeit und Verständigung ist erheblich gewachsen.

### Zukunftspläne

Im Programm, das im November 1970 der Generalversammlung der UNESCO für 1971—72 vorlag, wurde empfohlen, das System der assoziierten Schulen weiter auszubilden. So ist zum Beispiel das Jahr 1971 zum Jahr der Bekämpfung des Rassismus gewählt worden. In Verbindung mit diesem Ereignis und im Kontext des Themas Menschenrechte sind Mitglieder des Systems bereit, verschiedene Projekte in bezug auf die Rassenfrage auszuarbeiten.

B. Gennari, Sekretär  
der assoziierten Schulen  
der UNESCO in der Schweiz

## Die UNESCO-CLUBS

### Einleitung: Eine Tatsache

Anlässlich des 20. Geburtstages der UNESCO — Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur — im Jahre 1966, wuchs die Zahl der UNESCO-Clubs, auch «Clubs der UNESCO-Freunde» genannt, gegen Tausend. Zu diesem Zeitpunkt waren die Clubs in nahezu 30 Ländern verbreitet. Seither ist die Bewegung noch gewachsen.

Heute kann man sagen, dass mehrere tausend Vereine mit Hunderttausenden von Mitgliedern, verteilt in 67 Ländern, sich darum bemühen, die Wirksamkeit der Vereinigten Nationen und der ihnen angegliederten Spezialorganisationen (UNESCO, WHO, ILO, FAO, etc.) bekanntzumachen und sie zu unterstützen.

### I. Die Ziele der UNESCO-Clubs

Die Ziele der UNESCO-Clubs unterscheiden sich nicht von denjenigen, die die UNESCO selbst zu erreichen sucht.

Gemäss ihrer Gründungsurkunde «nimmt sich diese Organisation vor, zur Aufrechterhaltung von Frieden und Sicherheit beizutragen, indem sie die Zusammenarbeit unter den Nationen durch Erziehung, Wissenschaft und Kultur fördert. Damit will sie die grundlegenden Freiheiten für alle sicherstellen, ohne Unterschied von Rasse, Geschlecht, Sprache oder Religion, wie sie die Charta der Vereinigten Nationen allen Völkern zusteht.» (Art. 1)

Es gibt so etwas wie zwei Stufen in der Zielsetzung der UNESCO, was der Generaldirektor, René Maheu, sehr gut definiert hat:

**«Der Auftrag der UNESCO ist im wesentlichen ein ethischer. Ihr Ziel ist, wie die Gründungsurkunde deutlich zeigt, so auf das Bewusstsein der Menschen einzuwirken, dass sie für Toleranz und Zusammenarbeit, für Achtung der Menschenrechte und des Friedens offen werden. Die Fortschritte der Erziehung, Wissenschaft und Kultur sind für sie keine Selbstzwecke, sowenig wie deren Anwendung einen Abschluss bedeutet, sondern die Mittel und Methoden eines geistigen Unternehmens und einer moralischen Anstrengung, welche die wirkliche Daseinsberechtigung der Organisation ausmachen.»**

Die UNESCO-Clubs versuchen auf der Ebene der Völker zum Werk der weltweiten Organisation beizutragen. Gestützt auf die Einleitung in der Gründungsurkunde der UNESCO können wir sagen, dass die Clubs sich bemühen:

1. in den Menschen den Sinn für die Erhaltung des Friedens zu wecken;
2. das gegenseitige Einvernehmen der Völker zu fördern;
3. die Vorurteile und Unkenntnis aus dem Weg zu räumen;
4. das demokratische Ideal von Würde, Gleichheit und Respekt vor der menschlichen Person zu verbreiten;
5. um das Wachstum der Kultur;
6. um die Erziehung aller, auf Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden hin;
7. die geistige und moralische Solidarität der Menschheit zu fördern.

### II. Die Tätigkeit der UNESCO-Clubs

Die UNESCO-Clubs wollen ihre Ziele durch zwei sich ergänzende Tätigkeitsbereiche verwirklichen:

1. durch Bemühungen, die direkt auf «Selbsterziehung der Mitglieder» abzielen,
2. durch Bemühungen, welche eher auf die Ausstrahlung in der Bevölkerung ausgehen.

Die ersten spielen sich innerhalb der Clubs selber ab: Sie bestehen in Zusammenkünften und Diskussionen, in persönlichen und gemeinsamen Studien, in Austausch, Begegnung, Reisen usw.

Die zweiten haben öffentlichen Charakter: Sie bestehen in Vorträgen und Diskussionen, in Filmen, Ausstellungen, Veröffentlichungen, Erklärungen und Stellungnahmen zu aktuellen Problemen.

### III. Geist der UNESCO-Clubs

Die verschiedenen, von den Clubs unternommenen Tätigkeiten müssen, um ihr wahrhaftes Ziel zu erreichen, von einem gewissen Geist beseelt sein.

Wir möchten hier zwei Aspekte unterscheiden:

#### 1. Die Bedeutung des Menschen und seiner Rechte

a) Der Sinn für den Menschen regt die Mitglieder der Clubs dazu an, immer an erster Stelle die menschliche Person und ihre wahre Entfaltung zu sehen. Das äussert sich besonders im Prinzip der Selbsterziehung und Selbstentwicklung. Jedes menschliche Wesen besitzt Fähigkeiten und Kräfte, die ihm erlauben, sich selbst zu erziehen und sich durch sich selbst zu entwickeln. Dieses Prinzip gilt auch für die Völker: Die Hilfe an die Entwicklungsländer muss als ein Mittel angesehen werden, das ihnen zur Verfügung steht, damit sie selber aus ihren Schwierigkeiten herauskommen können.

b) Die Menschenrechtserklärung muss wie ein Leitfaden für die Clubs sein. Das zeigt sich in der Art der Werbung: Niemand kann gezwungen werden, einem UNESCO-Club beizutreten. Die Clubs gründen auf Freiwilligkeit.

Man wird leicht einsehen, dass ein UNESCO-Club von allen politischen und religiösen Gruppierungen frei sein muss. Andererseits muss die Organisa-

tion eines Clubs auf dem Prinzip der totalen Demokratie aufgebaut sein, indem sie an den Verantwortungssinn eines jeden und an seinen Geist der Zusammenarbeit appelliert.

Schliesslich soll zwischen den Mitgliedern eines Clubs ein freundschaftlicher Geist herrschen.

#### 2. Weltweite Perspektiven

Wenn die UNESCO-Clubs die ständige Weiterbildung ihrer Glieder und der Völker, mit denen sie in Berührung kommen, fördern, so kann das nur geschehen aus der Sicht einer immer weiteren Offenheit für die menschliche Wirklichkeit und für die verschiedenen Formen von Wissenschaft und Kultur.

a) Die moderne Wissenschaft und die Technik, welche mit ihr eng verknüpft ist, sind ein kostbares Erbe der Menschheit als solcher. Ihr Fortschritt kennt keine Grenzen und stützt sich auf den Beitrag der Gelehrten und Forscher der ganzen Welt.

Die Clubs sollen die Errungenschaften der Wissenschaft verbreiten helfen und den Gliedern und allen Mitarbeitern die Möglichkeit geben, sich zu informieren.

b) Die verschiedenen Kulturen ihrerseits müssen als verschiedene Aspekte der einen menschlichen Zivilisation betrachtet werden. Alle Kulturformen verdienen, respektiert und geschätzt zu werden. Die UNESCO-Clubs sollen offen sein für das ganze kulturelle Erbe der Menschheit.

Nach dem, was hier zu Wissenschaft und Kultur gesagt wurde, kann man konkrete Schlüsse ziehen für das Leben der Clubs:

Zum Beispiel kein Gebiet der Wissenschaft, keine Form von Zivilisation dürfen als solche von der Arbeit der Clubs ausgeschlossen werden.

Schliesslich soll die Tätigkeit der Clubs inspiriert sein vom Geist der UNESCO, vom Geist eines weltweiten Humanismus.

*Präsident der UNESCO-Clubs  
Kanonikus J. Eracle, Konservator  
am Musée d'Ethnographie in Genf*

## INDIEN, das Land der Gegensätze

Bericht über das Zustandekommen einer Klassenarbeit, Mädchenklasse, 9. Schuljahr, der Sekundarschule Bümpliz-Schwabgut, Bern.

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission veranstaltet jedes Jahr einen Kurs für Lehrer aller Schulstufen über ein Entwicklungsland. Diese Kurse bezwecken, das Interesse der Lehrerschaft für kulturelle, wirtschaftliche und politische Aspekte eines solchen Landes zu wecken, und für die internationale Verständigung in den Schulen zu werben. Dieser Gedanke liegt auch den «assozierten Schulen» der UNESCO zugrunde.

Bevor die Schülerinnen meiner letztjährigen Klasse die Schule verliessen, wollte ich ihnen, als

Beitrag zu den «assozierten Schulen», etwas von dem auf ihren Lebensweg mitgeben, was ich in solchen UNESCO-Kursen gehört hatte.

Mir schien es unerlässlich, diese jungen Mädchen Verantwortung spüren zu lassen und bei ihnen das Verständnis zu wecken für die grossen Probleme unserer Zeit:

#### Uebervölkerung — Analphabetismus — Hunger

Diese Aufgabe betrachte ich, im Sinne der «assozierten Schulen», als einen wichtigen Beitrag zur Entwicklungshilfe. Ich glaube, dass sie zu einem grossen Teil auch in unserer Schule geleistet werden muss durch umfassende Information und durch überzeugte Aufklärung.

Im Jahre 1963 habe ich Indien selber bereist mit dem «Experiment in International Living» und bin, tief beeindruckt von den Schönheiten, aber auch den vielfältigen, grossen Problemen, mit

denen dieses Land zu kämpfen hat, zurückgekehrt. So war es für mich am naheliegendsten, mit meinen Schülerinnen Indien genauer zu betrachten.

Doch wusste ich lange Zeit nicht, wie ich mein Vorhaben verwirklichen könnte. Das Fachlehrersystem auf unserer Schulstufe (Sekundarschule) und der komplizierte Stundenplan schienen vorerst unüberwindliche Hindernisse zu sein. Zudem mussten einige dieser Schülerinnen auf höhere Schulen vorbereitet werden, was das Bewältigen eines ziemlich grossen Pensums verlangte.

Die Konfrontation der Schüler mit den Gegebenheiten eines Entwicklungslandes schien mir jedoch wichtig genug, um nach einem Ausweg zu suchen. Ich fand ihn denn auch, indem wir eine *Landschulwoche* durchführten. In einer abgeschiedenen Gegend des Berner Oberlandes befassten wir uns eine Woche lang mit dem Land Indien.

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission hat für die assoziierten Schulen Bücherkisten zusammengestellt, die den Schülern helfen, Zugang zu finden zu den verschiedenen Aspekten eines Entwicklungslandes.

Eine solche Bücherkiste-Bibliothek schafften wir in die Berge, wo sie uns grosse Dienste erwies.

In unserem Hause statteten wir die Wände der Schul-, Wohn-, und Essräume mit grossen Fotografien über Indien (erhältlich bei UNESCO), mit Geographiekarten und mit einzelnen, schön aufgezeichneten Gedanken grosser Inder aus. Diese Massnahme half mit, ein wenig indische Atmosphäre zu schaffen.

Am ersten Tag gab ich den Schülerinnen einen Ueberblick über die mannigfaltigen Probleme Indiens. Danach versuchten wir, einen Weg zu finden, die uns gestellte Aufgabe zu lösen. Die Schülerinnen einigten sich nun dahin, in Zweiergruppen

zu arbeiten. Sie konnten ein von mir gestelltes Thema zur Bearbeitung auswählen.

Zaghaft zuerst, doch mit stets wachsendem Interesse vertieften sie sich in den ersten Tagen in die ihnen gestellten Themen. Dabei mussten sie sich natürlich entsprechende Literatur verschaffen (Bücherkiste) und diese studieren. Von selbst ergab es sich, dass sich die Schülerinnen mit auftauchenden Fragen auseinandersetzen mussten, was zu lebendigen Diskussionen führte.

Etwa am dritten Tag unserer Landschulwoche begannen sie mit dem Niederschreiben und Gestalten ihres Textes.

Am Abend lasen wir jeweils aus dem Buch «Nektar in einem Sieb» (Kamala Markandaya) vor. Dadurch wurden den Schülerinnen Bilder aus dem indischen Volksleben, Nöte des indischen Menschen und das für uns Europäer trostlos scheinende, von Sorgen erfüllte Leben einer indischen Familie nahegebracht.

Nach der Landschulwoche hielten jeweils die beiden Schülerinnen einer Gruppe kurze Vorträge über ihr Thema, wobei sie auch Fragen ihrer Mitschülerinnen beantworten mussten. Zudem hatten sie ihre Manuskripte auf Matrizen zu schreiben. Sodann druckten und vervielfältigten wir die verschiedenen Berichte und liessen sie endlich zu Heften binden, so, dass jede Schülerin in den Besitz eines Exemplares der gesamten Klassenarbeit kam.

Es war niemals die Absicht, eine ins Detail gehende, umfassende Arbeit über das Land Indien zu verfassen. Die Zeit, die uns zur Verfügung stand, war ja auch reichlich kurz bemessen.

Doch glaube ich, dass das Ziel, das den Schülerinnen gesetzt war, nämlich die Probleme des Entwicklungslandes Indien näher kennenzulernen, erreicht worden ist.

Magdalena Felchlin

## Entwicklungshilfe

### Thematische und methodische Anregungen für die Unterrichtsarbeit.

Bericht über eine Arbeitstagung der schweizerischen UNESCO-Kommission

Einer Arbeitstagung, veranstaltet von der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission und dem Dienst für technische Zusammenarbeit, waren folgende Ziele gesetzt:

1. Gestaltung des Unterrichts im Bereiche der Entwicklungshilfe und der Dritten Welt.
2. Verwirklichung dieses Postulates in unseren Schulen.

Die in der Entwicklungshilfe tätigen Kreise (Bund, Privatorganisationen) haben festgestellt, dass man mehr und mehr eine Information betreiben muss, die sich besonders an die Jugend richtet. Die Idee, didaktisches Material für die Schulen zu schaffen, ist nicht neu, aber sie ist nie ganz verwirklicht worden, wenn man von der bestehenden Wanderausstellung des Dienstes für technische Zusammenarbeit absieht. Das Kolloquium, das kürzlich in Wien stattgefunden hat, hat einer Anzahl Erzieher aus der Schweiz die Möglichkeit gegeben, sich über die Arbeit zu informieren, die in Deutschland und Oesterreich auf diesem Gebiete geleistet wird. Die Arbeitstagung in Belp ist als Fortsetzung des Kolloquiums von Wien gedacht worden und sollte dazu führen, pädagogisches Material für Schüler von 14 Jahren aufwärts zu verwirklichen.

In einem Arbeitsplan wurde ein Katalog von Behandlungsthemen zusammengestellt.

## I. Lernziele

### Sozialpolitische Merkmale des Entwicklungslandes

1. Der Schüler zeigt am Beispiel eines Entwicklungslandes das Problem der Uebervölkerung, indem er die Entwicklung der Bevölkerung und der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion graphisch darstellt.

2. Der Schüler ordnet den Begriffen Unterernährung, Ueberernährung und einseitige Ernährung folgende Krankheiten und Schwächezustände zu:

- a) Ueberernährung: Herzinfarkt, Uebergewicht, Leberschäden.
- b) Einseitige Ernährung: Skorbut, Rachitis, Kwashiorkor, tropische Anämie, Beriberi, Muskelschwund.
- c) Unterernährung: Apathie, Anfälligkeit für Krankheiten, Fehlen von Abwehrreaktionen usw.

Er muss mindestens zwei Krankheiten den genannten Begriffen zuordnen können.

3. Der Schüler soll auf einer Karte, in der die Hungerzonen eingetragen sind, die geographische Lage (Breite) bezeichnen und die Staaten in der Hungerzone nennen können.

4. Der Schüler soll folgende Ursachen des Hungers erklären können:

Ungenügende Nahrungsmittelproduktion, ungenügendes Einkommen, Ueberholte Wirtschafts- und Gesellschaftsstruktur (Grossgrundbesitz, patriarchalische Sippenstruktur, teilweise keine Handwerkstradition, mangelnder Mittelstand, Privilegien und Hindernisse für das Erlernen eines Berufes, Analphabetismus).

5. Der Schüler soll die Erschliessung des Landes an den Beispielen der Schweiz und Zambias vergleichen können (Strassennetz, Versorgung mit Elektrizität beziehungsweise Gas, Trinkwasserversorgung, Eisenbahnnetz, Fluss-Schifffahrt, Flugplätze, Schulen, Ausbildungszentren, Telefon, Spitäler, ärztliche Hilfe).

6. Der Schüler nennt fünf typische Folgen der Armut:

mangelhafte Ernährung, ungenügende Unterkunft, ungenügende Hygiene und Kleidung, Anfälligkeit für Infektionskrankheiten und andere Krankheiten wie Pest, Malaria, Pocken, Cholera, Tuberkulose, Typhus, Lepra, Elephantiasis, Bilharziose, Trachom, Syphilis, Wurmkrankheiten.

7. Der Schüler soll aus dem Vergleich der Alterspyramide der Schweiz und Indiens folgende Unterschiede feststellen können:

Der Anteil der vorschulpflichtigen, schulpflichtigen, erwerbstätigen und nicht mehr erwerbstätigen Bevölkerung und daran die Lebenserwartung der beiden Völker errechnen können.

8. Der Schüler soll aus folgenden unmittelbaren Gründen fünf aufzählen können, welche die geringere Lebenserwartung in Entwicklungsländern erklären:

Gesundheitszustand der Eltern, mangelnde Hygiene, mangelhafte Ernährung, mangelnde ärztliche Betreuung, mangelnder Schutz gegen Witterungseinflüsse, Vorhandensein religiöser Tabus, usw.

9. Der Schüler muss drei Gründe für a) die Bevölkerungsexplosion in Indien (Entwicklungsländer) und b) für die langsamere Zunahme der Bevölkerung in der Schweiz (Industrieländer) aufzeigen:

- a) religiöse Ueberzeugungen, keine Familienplanung, Ernährungsstand der Bevölkerung, Lebenssitten und Statussymbole. Kinder = Arbeitskraft.
- b) medizinische, hygienische Kenntnisse, Wohnungsmangel, längere Ausbildungszeit, infolgedessen spätere Heirat.

10. Der Schüler soll aufgrund der Weltbevölkerungstatistik von 1960 und der Schätzung der FAO für das Jahr 2000 die prozentuale Zunahme der Bevölkerung in Entwicklungsländern und in Industrieländern berechnen und graphisch darstellen.

11. Der Schüler erhält folgende Unterlagen:

1. Tabelle mit dem Anteil der Bevölkerung (in der Schweiz und in einem Entwicklungsland), der in der Landwirtschaft tätig ist.
2. Eine Aufstellung des landwirtschaftlich genutzten Bodens in Prozent der Gesamtfläche in beiden Ländern.
3. Die Angabe des landwirtschaftlichen Ertrags pro Hektar in beiden Ländern.

Er soll fünf Gründe für die Unterschiede zwischen der Schweiz und Entwicklungsländern nennen können:

Klimaverhältnisse, Bodenverhältnisse, Bewässerung, Arbeitsmethoden, Düngung, Saatgut, Schädlingsbekämpfung, extensive Nutzung des produktiven Bodens, Ausbildung, Forschung, Monokulturen, Kapital, ungenutzte Landreserven.

12. Der Schüler erkennt die wachsende Diskrepanz zwischen Entwicklungsländern und Industrieländern, indem er auf einer Tabelle die wachsende Kluft zwischen Erzeugung und Bedarf an Nahrungsmitteln in Entwicklungsländern erklärt.

13. Der Schüler soll Ergebnisse einer besseren Ausbildung der Landwirte und der Rationalisierung an den Beispielen Tschad und Ruanda, erarbeiten können.

Handhabung von Maschinen, Auswahl von Saatgut, Schädlingsbekämpfung, Verwendung von Düngemitteln, bessere Zusammenarbeit, Bewässerung, Spezialisierung, Kenntnis neuer Nahrungsmittel.

14. Der Schüler soll drei wirtschaftlich negative Folgen der einstigen Exportkulturen am Beispiel Kolumbiens (Kaffee) aufzeigen können:

Stärkere Abhängigkeit von Witterungseinflüssen, Anfälligkeit für Krankheiten und Schädlinge, Erschöpfung des Bodens, Abhängigkeit von Geschmacksrichtungen und Ernährungsgewohnheiten, Abhängigkeit vom Weltmarktpreis, Schwerfälligkeit in der Anpassung an die Nachfrage, Arbeitslosigkeit bei Markteinbussen und Ernteausfällen.

15. Der Schüler soll die wichtigsten Gründe für die Notwendigkeit der Familienplanung nennen können:

Mangel an Nahrungsmitteln, zunehmende Verelendung, Anpassung der Bevölkerungsentwicklung an die Grenze der Produktionsentwicklung.

## II. Lektionsskizzen

An der Belper Tagung sind in Arbeitsgruppen Unterrichtsmaterialien und Lektionsskizzen zusammengestellt worden. Die folgenden Arbeitsblätter, verfasst von Richard Steiner und Paul Wey, sollen zeigen, welche Ziele die «Assoziierten Schulen» verfolgen und dass es jeder Lehrkraft möglich ist, diese Ideen im Unterricht und erzieherisch zu unterstützen und sich selbst mit den Schülern für die grosse Aufgabe zu «assoziiieren».

### Vorbemerkung:

Diese Lektionsskizze gibt in weitgespannten Zügen den Rahmen der Lektion. Sie setzt voraus, dass für die praktische Durchführung für den Lehrer eine zusätzliche Vorbereitung unerlässlich ist.

### Lektion 1: Zustand in den Entwicklungsländern

#### 1. Einstimmung

Eine bescheidene Ausstellung mit Bildern im Klassenzimmer soll eine Woche vor der ersten Lektion die Gedanken auf das zukünftige Thema richten. Der Hinweis, dass in der nächsten Woche mit der Klasse darüber gesprochen wird, genügt.

Quelle: 8 Fotoplakate, 30×40 cm, Arbeitsgemeinschaft Brot für Brüder — Fastenopfer — Swissaid, Postfach 24, 4000 Basel 3, Telefon 061/24 33 50.

#### 2. Einstieg: Die Hungerzone

Betrachten durch die Schüler: Ich erwarte folgende Gedanken:

- produktiver Boden wäre vorhanden;
- ungenügende Ernährung;
- die Hungernden flehen nach Hilfe;
- Mauer, ist sie hier nur symbolisch eingezeichnet, oder sind wirkliche Hindernisse da?

In dieser Zone besteht eine völlig ungenügende Ernährungslage. Aus der Betrachtung dieser Hungerkarte ergeben sich folgende Erkenntnisse, die erarbeitet werden:

- 2000 Kalorien und weniger bedeuten eine ungenügende Ernährung (Begriff der «Kalorie» erläutern).

#### — Geographische Lage

Es betrifft vor allem Länder um den Äquator.

Gibt es Gründe dafür?

Welche Länder sind es? (Siehe auf der politischen Weltkarte.)

- Indien
- China
- Arabische Staaten
- Staaten Mittelamerikas
- Afrika

#### 3. Begriff «Entwicklungsland»

Siehe Welt-Industrie-Karte. Vergleich mit der politischen Weltkarte.

Erkenntnis:

Entwicklungsländer = EL = Länder ohne entwickelte Industrie. Es sind aber oft Rohstoffländer.

Industrielländer = IL = Länder mit hochentwickelter Industrie. Festhalten einiger solcher Staaten (Schweiz, Deutschland, USA...) In der Hauptsache europäische Staaten und Nordamerika.

#### 4. Verpflichtung gegenüber den EL?

Hier erwarte ich die Diskussion über die zentrale Frage: Muss ich dem «Mitmenschen» helfen?

- moralischer Standpunkt
- christlicher Standpunkt

- politische Bedenken
- wirtschaftlicher Standpunkt usw.

#### 5. Film: Zustände in den EL

Dauer: 10 bis 20 Minuten. Er soll nochmals, diesmal in bewegtem Bild, die Not schildern. Vielleicht kann der Streifen den letzten Zweifler überzeugen.

### Lektion 2: Hilfe für die Entwicklungsländer

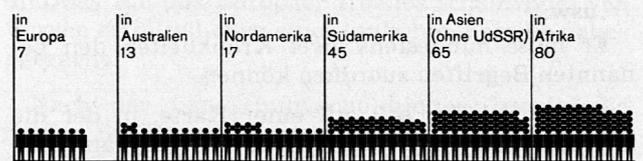
#### 1. Tatsachen feststellen

Es folgen eine Anzahl Darstellungen, die uns zu Schlussfolgerungen führen.

Wir stellen fest:

##### a) Analphabetentum

Es kennen weder das ABC noch das 1X1 von 100 10-15-Jährigen ...



Warum darben Millionen? Wo drückt der Schuh?

- Lesen und Schreiben ist vielen unbekannt
- Rechnen können viele nicht
- Erschwerte Aufklärung
- Ausbildung begrenzt

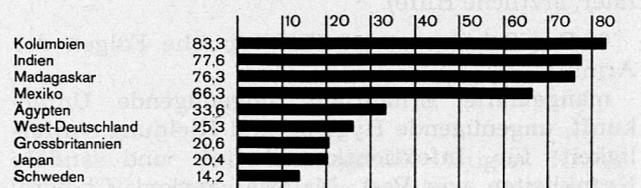
Voraussetzung ist eine minimale Schulung. Analphabetentum kann gefährlich sein (Warum? Gründe suchen!)

##### Unser Beitrag:

- Schaffung von Schulen in Entwicklungsländern
- Berufsschulen in Entwicklungsländern gründen
- Ausländische Studenten an unseren Hochschulen

##### b) Kindersterblichkeit — Lebenserwartung

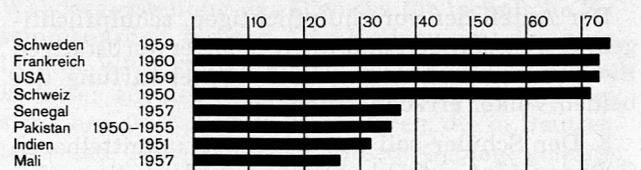
Kindersterblichkeit (Anzahl Todesfälle im 1. Lebensjahr pro 1000 Geburten)



Medizinische Hilfe ist nötig

Aufklärung über Hygiene

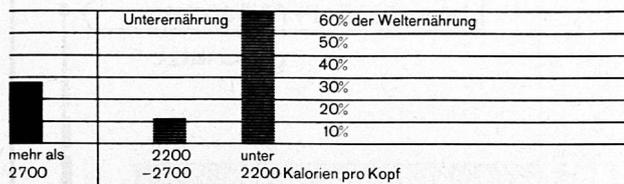
Lebenserwartung (meist nur für weibliches Geschlecht)



Rund 30 Jahre Differenz gegenüber den Industrieländern

- Medizin
- Soziale Errungenschaften
- Ernährung

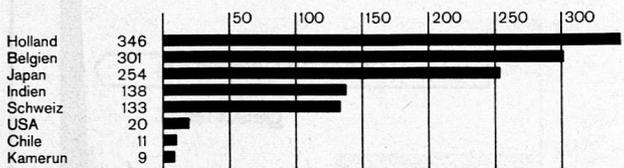
c) **Unterernährung**



Boden steht reichlich zur Verfügung, er wird nicht genützt (Anstrengungen in Israel!)

*Es fehlt die Instruktion, die Tradition.*

Bevölkerung pro km<sup>2</sup>



Im übrigen sind die Entwicklungsländer keineswegs überbevölkert.

d) **Einkommen pro Kopf**

1966:

IL = 2250 Dollar

EL = 195 Dollar

Der Abstand zwischen den Industrieländern und den Entwicklungsländern wird immer grösser.

2. **Lösungsvorschläge**

*Diskussion über die Art und Weise.*

Wir notieren uns alle möglichen Hilfen und werten diese.

	Wertung
— Geldspenden	—
— Nahrungsmittellieferung	—
— Studenten in der Schweiz	+
— Lehrer in Entwicklungsländern	+
— Landwirtschaftliche Schulen einrichten usw.	+

3. **Film (10—20 Minuten)**

Wichtig ist eine Hilfe, die dem späteren Selbst-Aufbau hilft. Der Film soll zeigen, wie unsere Mittel geschickt, aufbauend, eingesetzt werden.

4. **Verwirklichung**

Praktische Taten. Wer hilft? Der Staat oder der Private?

Zahlen über Beiträge des Bundes. In welcher Form werden diese Mittel verwendet?

Was wird von einzelnen erwartet? (Vergleiche mit dem Ausland.)

**Hunger!**

1. **Was ist Hunger?**

- Ungestilltes Bedürfnis nach lebensnotwendigen Nahrungsmitteln.
- Je grösser der Hunger, desto grösser dieses ungestillte Bedürfnis.

2. **Wie beschaffen wir uns Nahrungsmittel?**

1. **Möglichkeit**

ich kaufe  
Arbeiter  
Industrie

2. **Möglichkeit**

ich stelle her  
Bauer  
Landwirtschaft

Beide verkaufen  
Beide brauchen Geld

3. **Folge:**

- Landwirtschaft und Industrie sind aufeinander angewiesen.
- Störungen in dieser Beziehung haben Hunger zur Folge.

4. **Störungen (mit Anschauungsmaterial belegen)**

**Industrie**

- Mangel an Rohstoffen
- Arbeitslosigkeit
- schlechte Produkte
- zu teure Produkte
- keine Absatzmöglichkeiten
- ungeeignete Ausbildung usw.

**Landwirtschaft**

- schlechter Boden
- Missernte
- keine Hilfsmittel (Werkzeuge)
- schlechte Anbaumethoden
- kein Dünger
- keine Absatzmöglichkeiten usw.

5. **In vielen Ländern herrscht Hunger. Folglich muss dort ein wirtschaftliches Ungleichgewicht vorhanden sein.**

Wir betrachten und vergleichen Wirtschaftsverhältnisse in verschiedenen Ländern.

*Wir stellen fest:*

- Industrieländer      kein Hunger
- Entwicklungsländer    Hunger

6. **Soll man helfen?**

- Christliche Nächstenliebe
- Menschlichkeit
- Wirtschaftliche Gründe
- Politische Gründe

7. **Wie kann man helfen:**

- Nahrungsmittel:      Nur im äussersten Notfall (Biafra)
- Industrieerzeugnisse: Ja, aber nur unter Kontrolle von Fachleuten
- Geld:                    Nein
- Arbeit:                 } beste und wirksamste
- Schulung:               } Entwicklungshilfe

(Film über die Hilfe an einer schweizerischen oder internationalen Organisation, zum Beispiel «Nicht genug» (Schweizer Schul- und Volkskino, Erlachstr. 21, 3000 Bern)

8. **Schweiz und Entwicklungsländer**

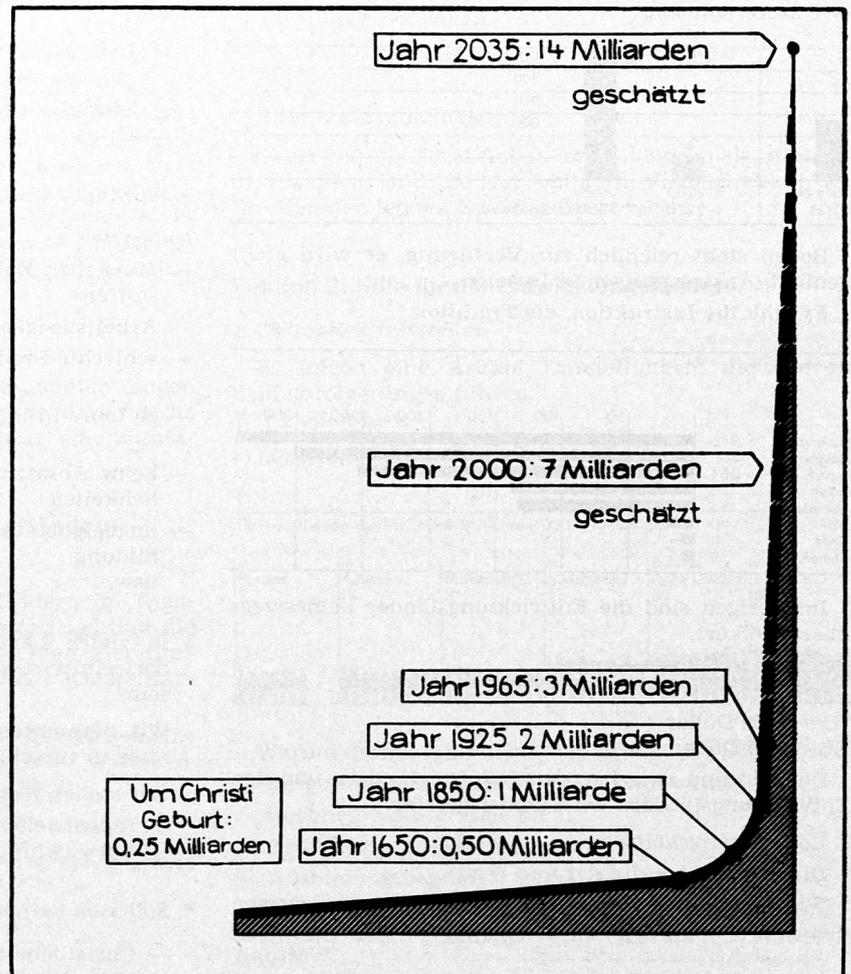
- Export-Importerleichterung
- Stipendien für Studenten aus Entwicklungsländern
- Mitwirkung bei internationalen Hilfsorganisationen (FAO)

9. **Ich und die Entwicklungsländer**

- Probleme sehen und die Notwendigkeit der Hilfe erkennen.
- Meine Umgebung (Mitmenschen) von falschen Vorstellungen und Vorurteilen befreien.
- Tatkräftige Unterstützung von seriösen Hilfsorganisationen.
- Eventuell persönliche Arbeits- oder Schulungsleistung in einem Entwicklungsland.

## Die Erdbevölkerung von Christi Geburt bis zur Gegenwart

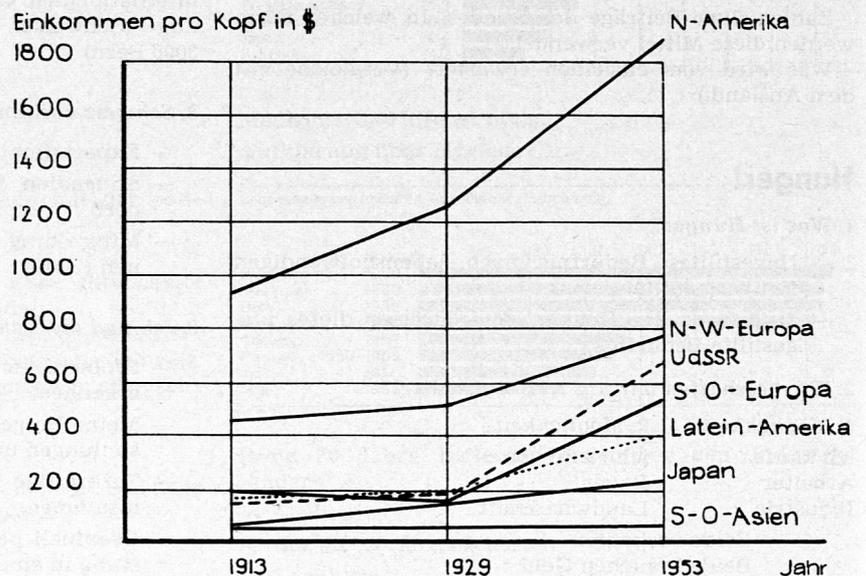
**Die Bevölkerungs-Explosion:** allein von 1950 bis 1960 ist die Erdbevölkerung um 19 Prozent angewachsen, das heisst von 2516 auf 2993 Millionen (in der Woche = 0,917 Millionen)



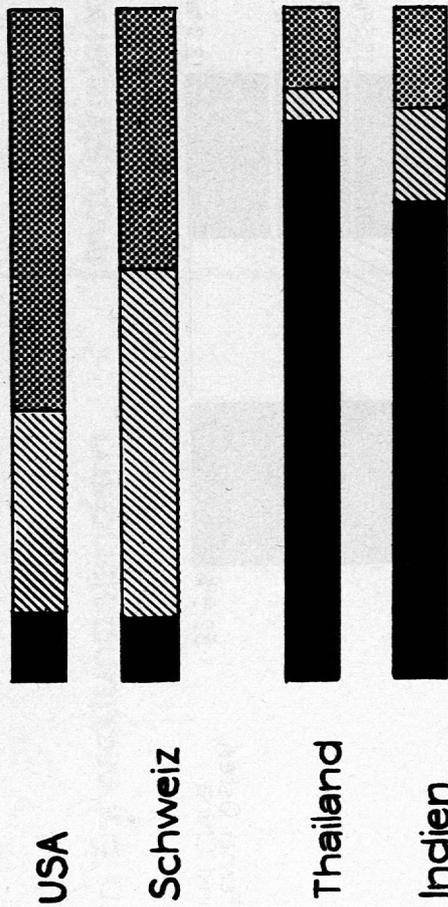
## Die armen Länder werden immer ärmer, die reichen immer reicher

Zwei Drittel der Menschheit (über 2 Milliarden Menschen!) leben in dürtigsten Verhältnissen

**Trotz Entwicklungshilfe steigt das Pro-Kopf-Einkommen in den Industrieländern 2 1/2 mal so schnell wie in den Entwicklungsländern: Im Jahre 2000 werden die Industrieländer nicht mehr 12mal, sondern 22mal mehr Einkommen besitzen!**



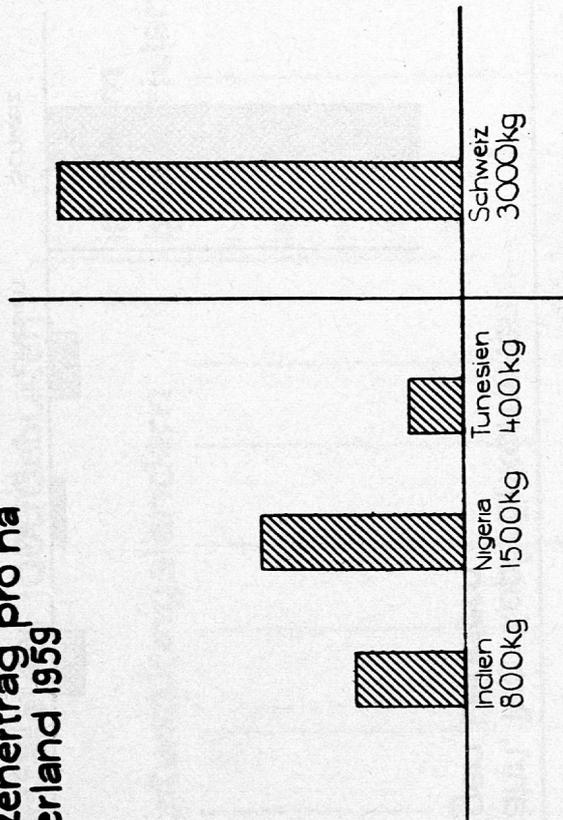
■ Landwirtschaft ▨ Industrie ▩ Dienstleistungen



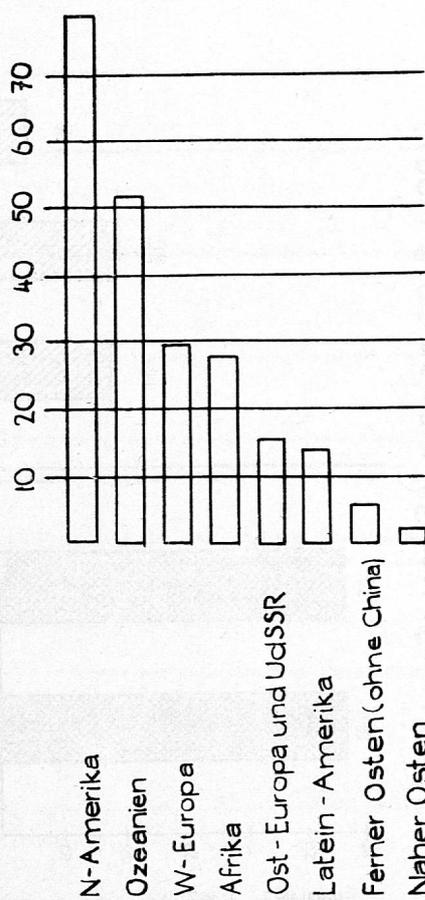
Auf Grund dieser Zahlen würde man die Hungersnöte eher in den Industrieländern erwarten. Erst die Angaben über die Hektarerträge und deren Entwicklung vervollständigen das Bild

Die meisten Entwicklungsländer sind Agrarstaaten

### Weizenertrag pro ha Ackerland 1959

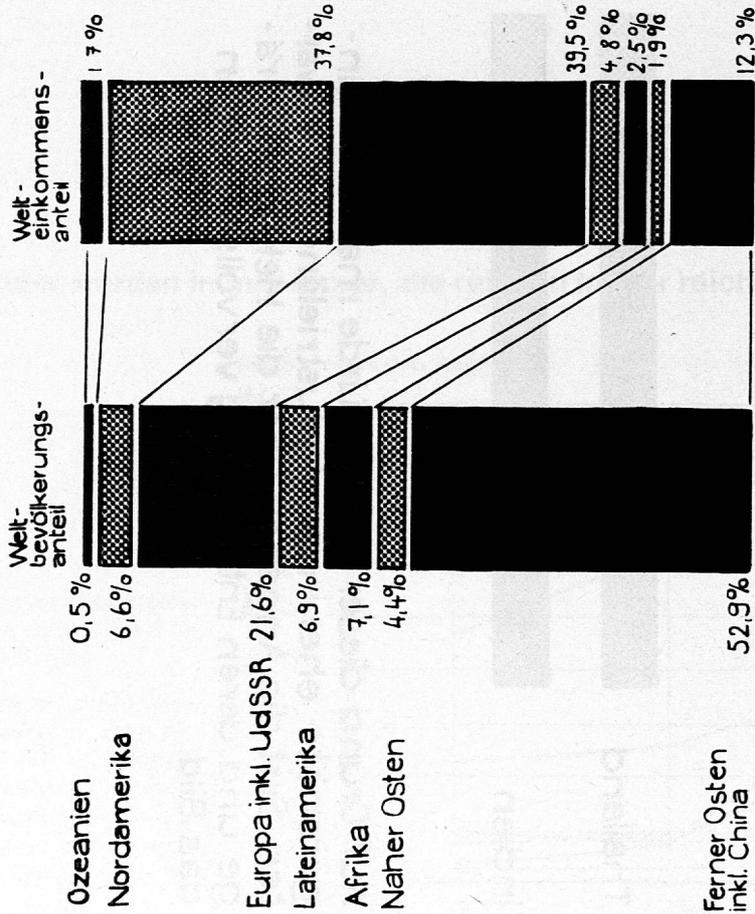


Prozentualer Ertragszuwachs pro Hektare bei 12 bedeutenden Kulturen (Roggen, Gerste, Weizen, Mais, Hafer, Reis etc.) zwischen 1934/38 und 1958/60:



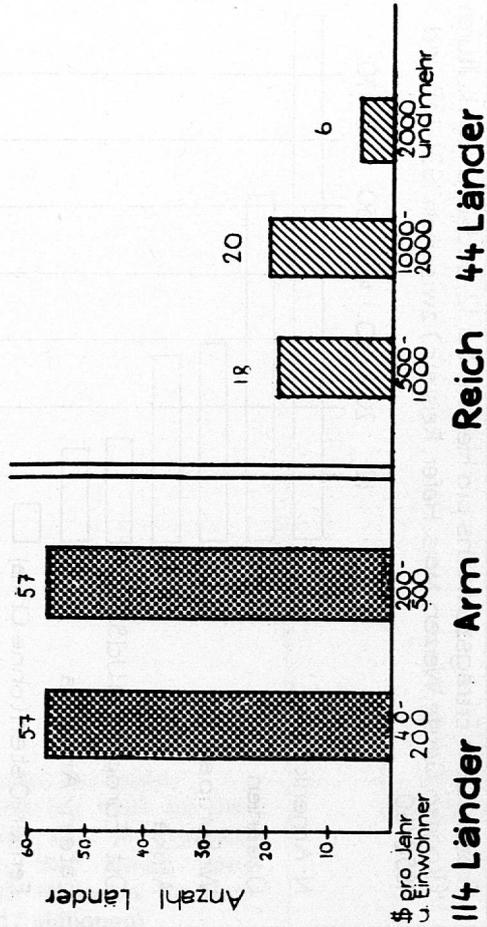
Die unterschiedlichen Ausgangslagen werden in dieser Darstellung nicht berücksichtigt

### Der Anteil am Welteinkommen



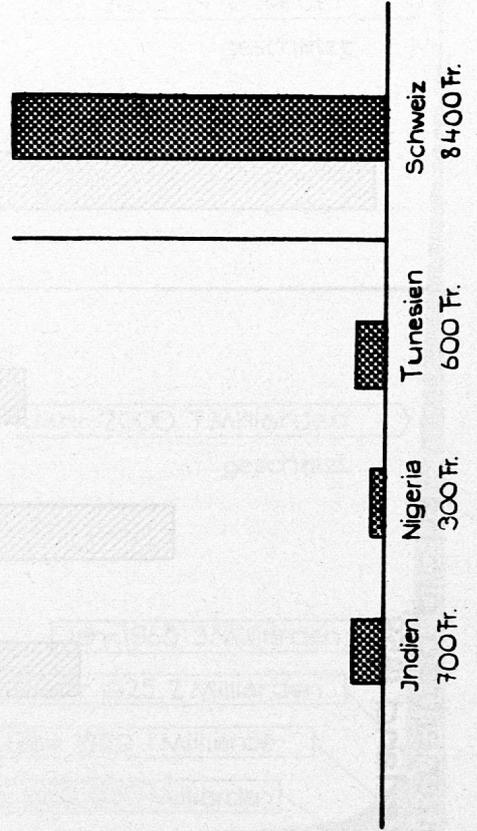
### Die Verteilung des Welteinkommens

Das durchschn. Jahres-Einkommen in einem Entwicklungsland beträgt weniger als 500 US \$ (1967)



114 Länder Arm Reich 44 Länder

### Das jährl. Pro-Kopf-Einkommen in einigen Ländern

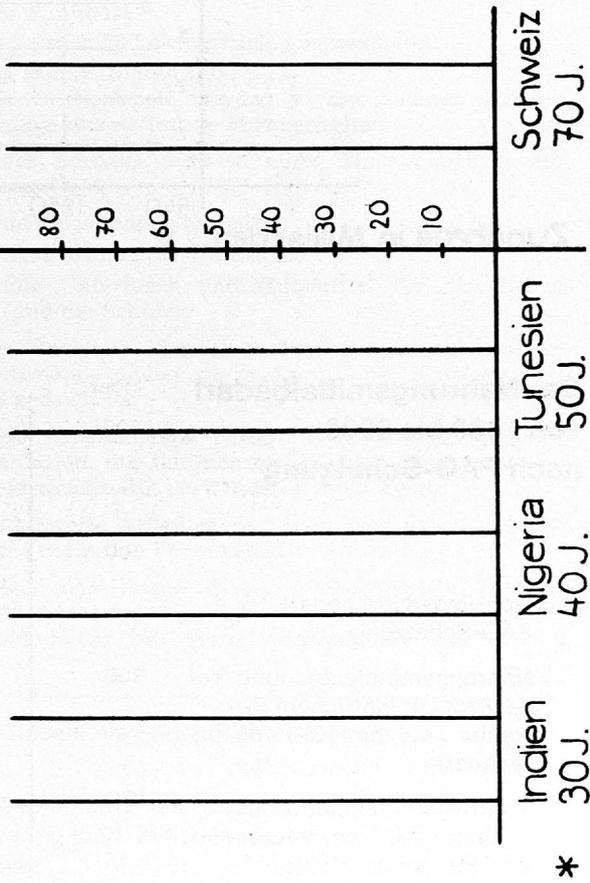


# Lebenserwartung nach Jahren

In Entwicklungsländern

in einem Industrieland

Anzahl Jahre



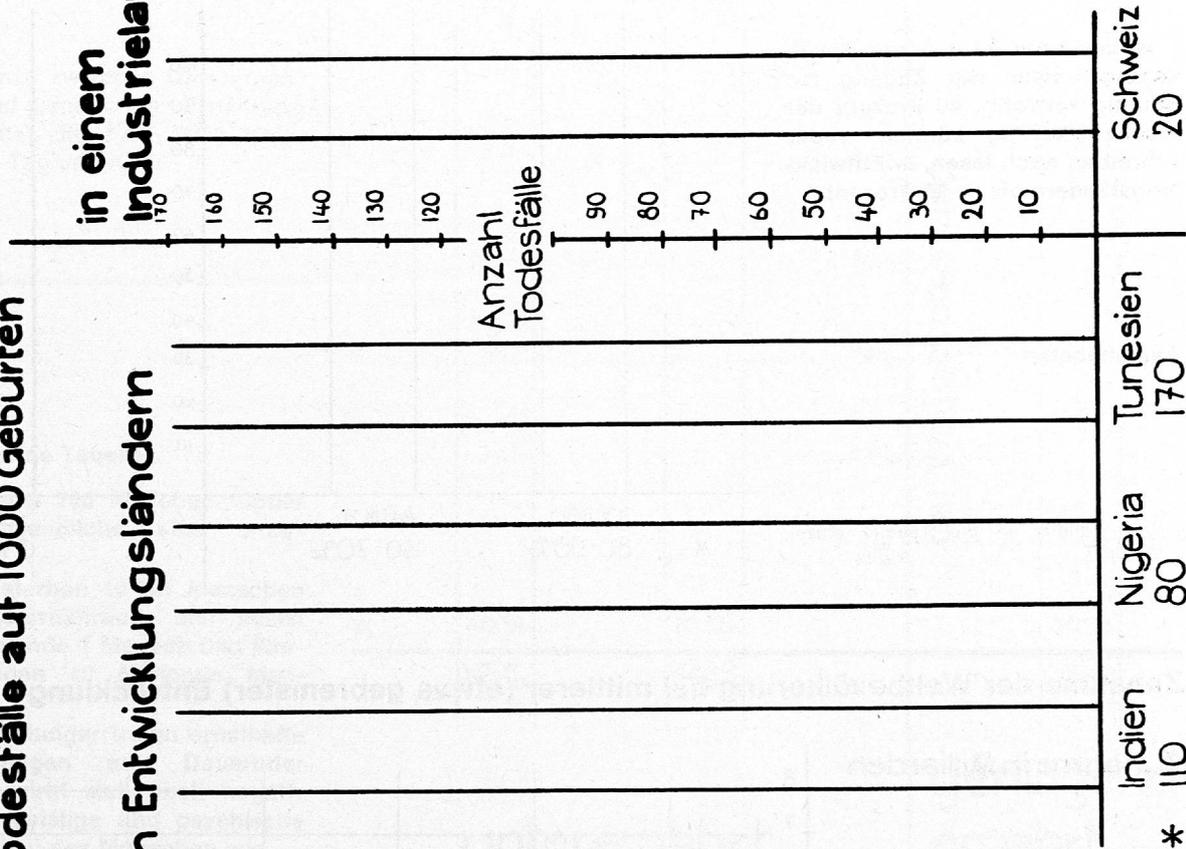
\* 30 J.

# Säuglingssterblichkeit Todesfälle auf 1000 Geburten

In Entwicklungsländern

in einem Industrieland

Anzahl Todesfälle



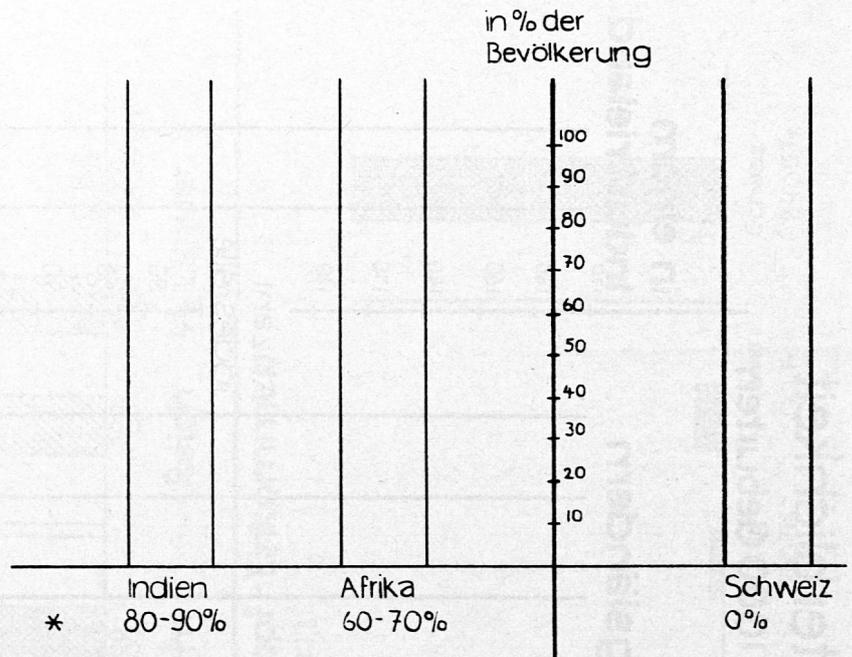
\* 110

## Das Analphabetentum

Immer noch ist grossen Bevölkerungskreisen der Zugang zur Bildung verwehrt. 40 Prozent der Weltbevölkerung können weder schreiben noch lesen, in Entwicklungsländern bis zu 90 Prozent.

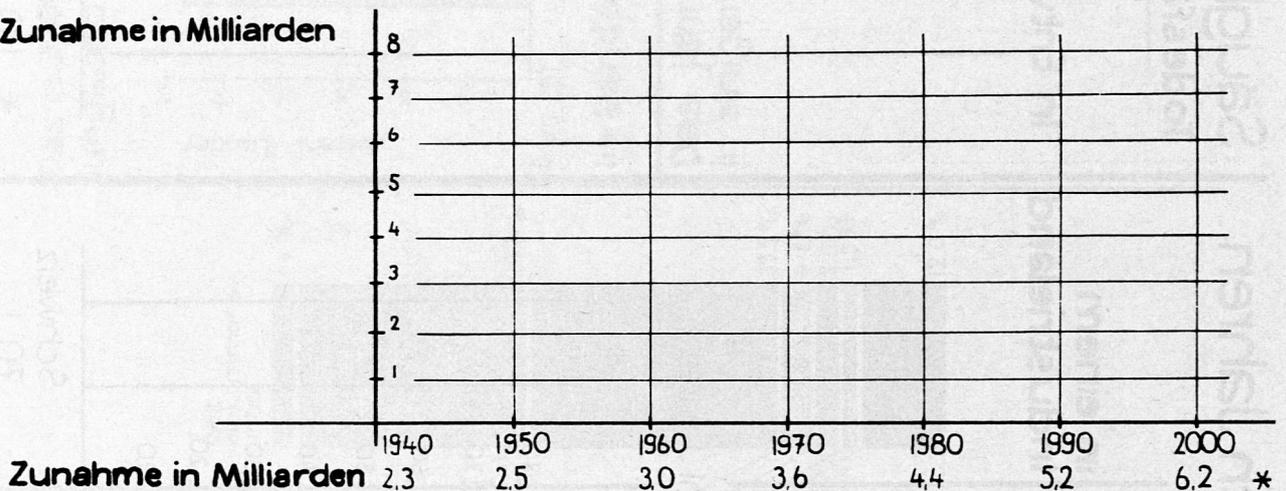
### Analphabeten

\* Vom Schüler in die Tabelle einzusetzen.

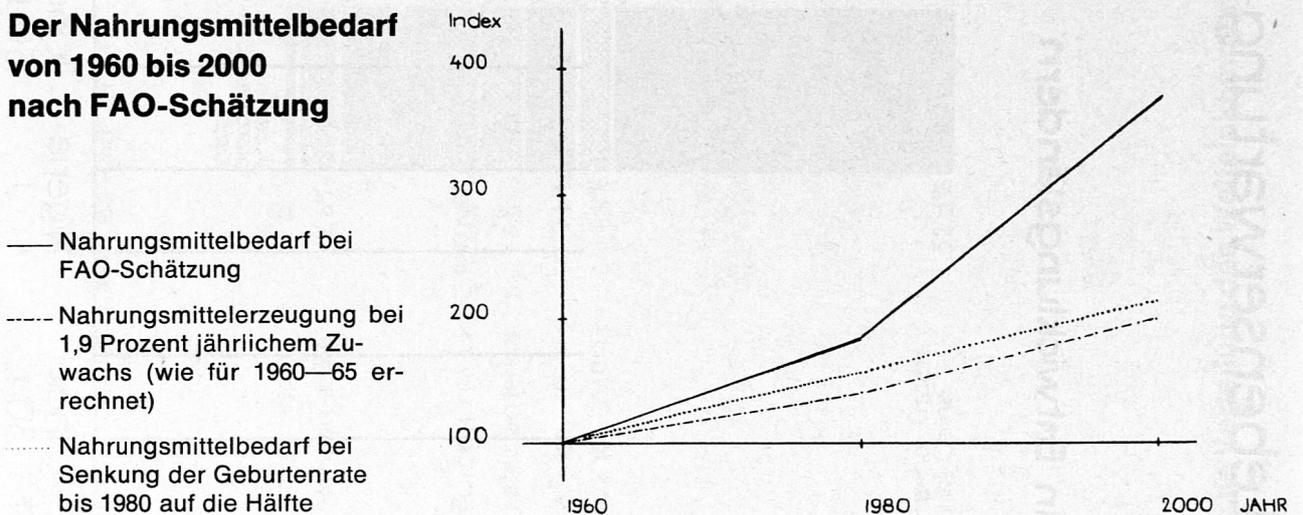


## Zunahme der Weltbevölkerung bei mittlerer (etwas gebremster) Entwicklung

### Zunahme in Milliarden



## Der Nahrungsmittelbedarf von 1960 bis 2000 nach FAO-Schätzung



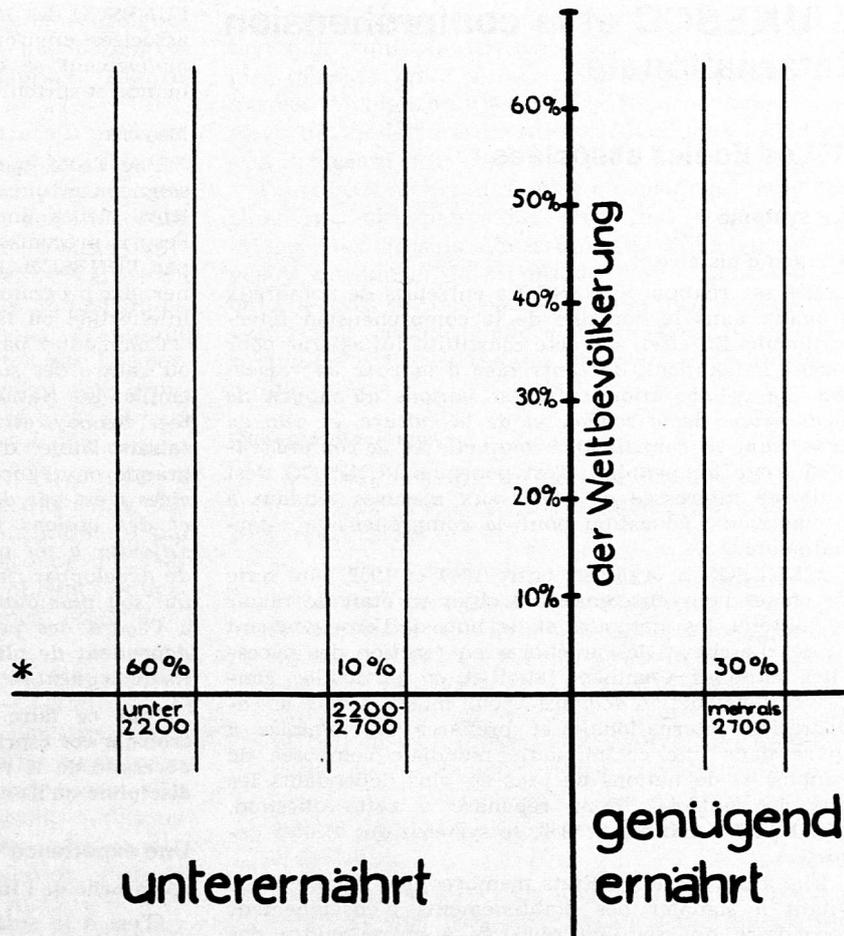
## Hunger

Als Grenze zwischen Unterernährung und genügender Ernährung bezeichnet die FAO 2200 Kalorien pro Tag und Kopf

Erstelle eine Tabelle!

mindestens 700 Millionen Kinder und Jugendliche sind unterernährt  
täglich sterben 10 000 Menschen an Unterernährung, das heisst jede Sekunde 1 Mensch und jährlich gegen 40 Millionen Menschen!

Mit dem Hunger treten ernsthafte Erkrankungen auf. Dauernder Hunger wirkt sich auch negativ auf die geistige und psychische Gesundheit des Menschen aus



### III. Ergebnisse der Tagung

Es war dieser Tagung das Ziel gesetzt, für die Gestaltung des Unterrichts im Bereiche der Entwicklungshilfe und der Dritten Welt Möglichkeiten aufzuzeigen.

- Wir haben einen Zielkatalog im Bereiche der Entwicklungshilfe erstellt, der sich in drei Problemkreise aufteilt:
  - Sozialpolitische Merkmale der Entwicklungshilfe;
  - Formen der Entwicklungshilfe;
  - verschiedene Lebensarten und das Problem des Vorurteils.
- Es wurden 26 Lernziele herausgearbeitet, die noch verschiedenen Experten zur sprachlichen und inhaltlichen Beurteilung vorgelegt werden.  
Den einzelnen Lernzielen ist eine Liste von möglichen Informationswünschen in Hinsicht auf Lese- und Grafiken und Dokumentationsmaterial beigelegt worden.
- Es wurden eine gewisse Anzahl Lektionsziele als Vorschlag formuliert.

Für Punkt 1a):

Es wurden 23 Lektionsziele ausgearbeitet.

Bei Punkt 1b) und 1c):

Die Lektionsziele werden in der zweiten Arbeitstagung eine definitive Form erhalten.

- Jedes Lernziel wird in einer Einzelmappe zusammengefasst.
- Jede Einzelmappe enthält:
  - Aufführung der Fernziele;
  - die Unterlagen und Hilfsmittel für den Lehrer und die Schüler.
- Die einzelnen Mappen werden zusammen eine Arbeitsmappe bilden, die in Form einer Kartonschachtel gedacht ist.
- Jede Arbeitsmappe enthält noch eine Grunddokumentation, die für mehrere Lernziele und Lektionsziele gleichzeitig verwendet werden kann.
- Eine zweite Arbeitstagung wird dem ganzen Projekt seine definitive Form geben.
- Ueber den Bezug dieser Arbeitsmappen gibt das Sekretariat der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission, 3003 Bern, Auskunft (Tel. 031/61 11 11).

«Ich schäme mich, es auszusprechen: Wir pflegen das Gutsein als Freizeitbeschäftigung»

(aus: «Seneca für Manager»)

Die Lehrerschaft aller Stufen möge die angebotenen Dokumentationen und Hilfsmittel verwenden und sich einsetzen im Dienste internationaler Verständigung und Zusammenarbeit im Sinne einer Erziehung zu verantwortungsbewusster Mitmenschlichkeit

J.

# L'UNESCO et la compréhension internationale

## 1. Les Ecoles associées

### Le système

#### Un peu d'histoire

Dès sa création, l'UNESCO a entrepris de nombreux travaux dans le domaine de la compréhension internationale. En effet, son acte constitutif lui assigne pour tâche, notamment, de *contribuer à la paix en resserrant la collaboration entre les nations au moyen de l'éducation, de la science et de la culture, et cela en favorisant la connaissance mutuelle et la compréhension entre les peuples*. C'est pourquoi l'UNESCO s'est toujours intéressée de près «aux mesures tendant à promouvoir l'éducation pour la compréhension internationale».

L'UNESCO a organisé, entre 1947 et 1952, une série de stages pour enseignants. L'objet en était de revoir le contenu, les méthodes et les buts de l'enseignement et de chercher à les améliorer en fonction des nécessités actuelles. Comment fallait-il, en particulier, concevoir l'instruction scolaire «pour mieux servir la coopération internationale et préparer les hommes à vivre dans une communauté mondiale composée de peuples et de nations de plus en plus dépendants les uns des autres»? Pour répondre à cette question, l'UNESCO a lancé, en 1953, le système des *Ecoles associées*.

Elle a envoyé à ses Etats membres une lettre les invitant à signaler des établissements d'enseignement secondaire qui seraient disposés à entreprendre des expériences dans le domaine de *l'éducation pour la compréhension internationale*. 15 pays ont accepté l'invitation et 33 écoles secondaires se sont engagées à tenter l'expérience. On laissait toute latitude à ces établissements pour élaborer leurs programmes et pour les exécuter de la manière qui leur paraissait la plus efficace. Trois thèmes ou sujets leur furent proposés:

- a) les droits de la femme;
- b) les droits de l'homme;
- c) l'étude de pays, de peuples et de civilisations étrangers.

Ces projets pilotes devaient être traités dans l'esprit des Nations Unies et de l'UNESCO. Le Secrétariat national de l'UNESCO de chaque pays intéressé assurait certains services aux écoles, fournissant publications, brochures, affiches, films fixes, bibliographies et une partie du matériel nécessaire aux projets spéciaux. Il devait jouer le rôle de coordinateur, *mettre les écoles en relation les unes avec les autres* et rédiger des rapports de situation à l'intention des écoles participant à l'expérience et des commissions nationales. L'organisation offrait en outre, chaque année, quelques bourses de voyage et d'études aux maîtres et aux responsables du système des Ecoles associées (pour se rendre dans d'autres pays, voir sur place les activités entreprises par des écoles participantes, échanger des données d'expériences, visiter le siège de l'ONU ou de ses institutions spécialisées).

Le nombre des pays adhérents et des établissements participants a commencé d'augmenter presque dès le début. Dès 1955, le mouvement a été étendu aux Ecoles normales et, à fin 1958, 43 pays se prêtaient à l'expérience avec 186 établissements. Actuellement, on compte 59 pays participants, avec 700 écoles (primaires, secondaires et normales, en Afrique, en Asie, au Moyen-Orient, en Europe, en Amérique latine et en Amérique du Nord). La Suisse a adhéré à l'expérience lancée par

l'UNESCO dès 1953. Elle compte maintenant 40 Ecoles associées environ, la plupart en Suisse romande; le mouvement se développe néanmoins en Suisse allemande et surtout en Suisse italienne.

### Moyens

Une *Ecole associée* est donc un établissement d'enseignement où des maîtres s'efforcent de donner à leurs élèves une compréhension internationale selon l'esprit préconisé par l'ONU et, plus particulièrement, par l'UNESCO. Les expériences tentées visent à donner aux programmes plus que le simple enrichissement intellectuel ou la formation purement professionnelle.

Comment y parvenir? En s'attachant à l'étude de l'un ou l'autre des sujets proposés par l'UNESCO (par exemple: les Nations Unies et les institutions apparentées; les pays étrangers; les droits de l'homme) et en en faisant l'objet d'un travail spécial de plus ou moins grande envergure. *Cependant, le but des Ecoles associées n'est pas de fournir aux élèves des informations et des notions plus ou moins vagues, qui viennent s'ajouter à un programme déjà surchargé, mais bien de développer chez eux un esprit, une manière de voir qui soit plus ouverte, plus tolérante, plus respectueuse à l'égard de peuples et des nations du monde (qui dépendent de plus en plus les uns des autres et dont ils ne peuvent se désintéresser).*

**Pour ce faire, les enseignants doivent eux-mêmes croire à cet esprit et être pleinement convaincus de la nécessité de le répandre, — et ceci quelle que soit la discipline qu'ils enseignent.**

### Une expérience\*

#### «Approche de l'Inde»

C'est à la suite du séminaire sur l'Inde, organisé en 1965 par l'UNESCO, que j'ai décidé d'entreprendre une étude de ce pays avec mes élèves: 21 filles et garçons groupés dans une classe de 4e générale, c'est-à-dire des élèves de 13 à 14 ans ne poursuivant pas, pour la plupart, leurs études au-delà de la 6e année secondaire.

Notre but a été une étude aussi complète que possible de ce vaste pays, en essayant de toucher aux domaines les plus variés (histoire, géographie, problèmes sociaux, agriculture, industrie, sans pour autant négliger la façon de penser, les religions, les arts, la littérature, la sculpture, l'architecture, la danse, la musique), et de couronner ce travail, s'il était présentable, par une exposition. Le simple énoncé de tous les domaines que nous devions aborder fera comprendre aisément pourquoi nous avons intitulé ce travail *Approche de l'Inde*.

Mes intentions étaient de prouver que l'on pouvait susciter l'intérêt de ces élèves de classe générale, réputés pour leur manque d'horizons, et surtout d'éveiller en eux le désir de connaître, d'étudier les façons d'être d'hommes vivant ailleurs et autrement qu'eux, en fait de développer chez eux *un esprit de compréhension internationale*.

### Organisation pratique

Pour commencer, j'ai essayé d'*exciter l'intérêt* de mes élèves: d'abord, en leur proposant un travail en équipe qui avait l'Inde pour thème; puis en leur faisant, chaque fois que l'occasion s'en présentait, un compte rendu de ce que j'avais entendu à Territet. Ils ont tout de suite montré beaucoup

\* Etude faite, dans le cadre des Ecoles associées de l'UNESCO, au Collège secondaire du Belvédère, à Lausanne.

d'enthousiasme et se sont mis à récolter renseignements, articles de journaux, documents, photographies, et à lire les œuvres de Kipling, Tagore, Mukerjee, Kamala Markandaya.

Pour bien connaître un pays, je crois qu'il est essentiel d'en connaître les aspects géographiques. C'est pourquoi *chacun a dessiné* sa propre carte physique et sa propre carte politique de l'Inde. Puis ils se sont *mis à deux* pour exécuter d'autres cartes et des graphiques: coupe du relief; cartes du climat, de l'agriculture, des cultures industrielles, de l'industrie, des langues et religions; graphique des populations et religions. Les cartes une fois terminées, les élèves se sont groupés entre eux, *groupes de 3 ou 4* au maximum, et se sont attaqués aux commentaires des cartes ou aux différents centres d'intérêt (pour éviter une certaine lassitude, il était tout à fait possible à un élève qui avait étudié quelques aspects de la végétation indienne, par exemple, de passer dans un autre groupe qui s'occupait de la vie du paysan ou de problèmes éducatifs: *la composition de ces groupes était donc souple*).

Les centres d'intérêt proposés ont été les suivants: la géographie — l'histoire — Gandhi — la population (la société, les langues, l'enseignement, les moyens de diffusion) — les villes principales (Bénarès, la Nouvelle Delhi) — la végétation — la faune — l'agriculture (la vie du paysan) — l'industrie (la vie du citoyen) — l'artisanat — les problèmes de l'Inde (la faim, la surpopulation, l'éducation, les castes) — les religions — l'histoire de l'art — la musique — la danse — les fêtes et certaines coutumes. Quelques sujets (comme le relief, le climat) ont été traités en commun, pour apprendre aux élèves à rédiger un texte à partir de certaines données. Quant à l'histoire de l'Inde et à ses problèmes politiques, étant donné leur complexité, j'ai dû m'en charger moi-même.

### Elargir les horizons

Lorsque je sentais fléchir l'intérêt de mes élèves, il me fallait rapidement trouver un «remontrant». C'est ainsi que j'ai eu la chance de pouvoir amener dans ma classe *un citoyen de l'Inde* qui, avec une courtoisie et une patience jamais démenties, a bien voulu répondre, plusieurs heures durant, aux questions les plus hétéroclites. Une autre fois, j'ai fait venir le film remarquable du cinéaste indien Satyajit Ray, *Pather Panchajali*, qui a été l'occasion d'une véritable explication de texte: en effet, le premier visionnement du film a été suivi d'une discussion au cours de laquelle nous avons essayé de tirer tous les enseignements et renseignements que ce film nous offrait; un second visionnement devait servir à fixer tout cela dans l'esprit des élèves.

Certains élèves ont été tellement passionnés par le sujet proposé qu'ils se sont lancés dans une étude parfois très fouillée: ainsi, un jeune musicien s'est attaché à l'étude de *la musique* aux Indes et a fait un montage sonore fort bien conçu (un de mes collègues, professeur de musique, s'est contenté de lui donner quelques conseils techniques d'enregistrement).

Comme nous projetions de terminer tout ce travail par une exposition, nous avons également pré-

paré *une série d'aquarelles* destinées à l'illustration d'un conte indien dont La Fontaine s'est inspiré dans sa fable de «La Tortue et les deux Canards». A cela s'ajoutait *une série de masques*, inspirés de modèles authentiques évoquant l'histoire «La Princesse et le Tisserand».

Toutes ces recherches ont été consignées dans des classeurs, qui pouvaient être feuilletés sur les tables. Des dessins d'instruments de musique, de gestes de danse, de scènes de la vie quotidienne, ont été fixés sur des panneaux. Au terme de ce travail, enfin, *chaque élève a eu en main un dossier complet* des textes rédigés par tous les groupes et multicotiés.

### Quelques questions

Immanquablement, un certain nombre de questions se sont posées au cours du travail. Les deux plus importantes ont été:

— *Comment concilier l'envergure du travail entrepris avec les exigences du programme scolaire?* Je disposais de 2 heures de géographie par semaine; j'ai pris en plus quelques heures de français ou d'histoire, et même d'allemand (soustraites ici et là). Comme j'avais cette classe 14 heures par semaine, j'ai essayé, une fois par mois, de consacrer à notre travail toutes mes heures hebdomadaires, — ce qui s'est révélé être la meilleure solution, le travail étant moins épisodique.

— *Comment me procurer une documentation aussi complète que possible?* J'avais à ma disposition la caisse-bibliothèque de l'UNESCO, quelques numéros du Courrier de l'UNESCO, des bulletins de l'ambassade des Indes, plus un bon nombre de livres achetés ou empruntés à gauche et à droite auprès de personnes que je savais passionnées par l'Inde.

### En conclusion

La seule question importante est finalement celle-ci: *qu'est-ce que les élèves ont retiré de ce travail?*

Ils ont été interviewés à ce sujet, et les réponses qu'ils ont faites m'ont définitivement convaincue de la nécessité de multiplier ce genre de travaux. J'ajouterai que c'est en écoutant mes élèves commenter leur exposition pour les visiteurs que je me suis rendu compte à quel point cette expérience les avait passionnés et combien ce rôle de guides leur permettait de mettre un point final à leur travail en les obligeant à faire une synthèse de leurs connaissances.

Le moment le plus émouvant de l'exposition a été, sans aucun doute, la visite de trois jeunes Indiennes en séjour à Lausanne. Elles ont montré de l'intérêt et de la joie à la vue des travaux exposés, ajoutant par-ci par-là des renseignements, des anecdotes. Et devant la déception de mes élèves à les voir vêtues à l'européenne, *elles sont revenues l'après-midi, en sari, pour les honorer!* Cette rencontre entre mes élèves et l'Inde vivante a été l'illustration de ce que nous avons cherché à atteindre: *la compréhension internationale.*

Sylvia Junod, Lausanne,  
présidente suisse des Ecoles  
associées de l'UNESCO

### Koordination im Schulwesen

#### Berichtigung

Im Bericht der SLZ Heft 49, Seite 1703 ist im Abschnitt

1. Für die Systematisierung braucht es eine *pädagogische Programmkommission*.

einzufügen:

«Die KOSLO wird ersucht, drei Mitglieder hierfür zu bestimmen.»  
Weiter sind in...

Wir bitten, den «Betriebsunfall» zu entschuldigen.

26./27. November 1970

#### Aargauische Hochschule: Expertenkonferenz auf Schloss Lenzburg

Zur Vorbereitung der ersten Gründungsschritte für die *Abteilung für Bildungswissenschaft* der geplanten aargauischen Hochschule führte das Erziehungsdepartement des Kantons Aargau eine Expertenkonferenz durch, an der rund zwei Dutzend Fachleute auf dem Gebiet des Bildungswesens und vorab der Bildungsforschung teilnahmen. Vertreten waren ausländische und schweizerische Hochschulen, Institute und Organisationen.

Vom Vertreter des Schweizerischen Wissenschaftsrates war zu vernehmen, dass bei der Ermittlung der dringlichen Forschungsbedürfnisse in der Schweiz in 140 Antworten *Bildungsforschung* gewünscht und über 200 entsprechende Postulate eingereicht wurden. Der Wünsche sind viele, der Forscher wenige. Die Abteilung für Bildungswissenschaft entspricht einem dringenden Bedürfnis. Das Vorgehen bei der Gründung und das Strukturmodell wurden kenntnisreich diskutiert. Die bildungswissenschaftliche Abteilung hat sich zu verstehen als ein Experiment, als Modell interdisziplinärer Forschung. Bereits in der ersten Ausbaustufe von 5 Jahren, für die durch Volksbeschluss ein Kredit von 6,5 Millionen Franken zur Verfügung steht, sollen Forschungsprojekte in Angriff genommen werden. Näher bestimmen lassen sich die Projektziele allerdings erst, wenn die Forscher berufen sind.

Immerhin wurde festgehalten, dass das Unternehmen im Dienste aller Schulstufen und -typen stehen soll. Ausser langfristiger Grundlagenforschung ist auch Entwicklungsforschung zu treiben, zunächst vorwiegend: Schulstrukturen, Lernziele, Unterrichtstechnologie, Koordination, Lehrerbildung und -fortbildung, Evaluation von Neuerungen usw. Offen blieb die Frage, wie weit Probleme der Erwachsenenbildung einzubeziehen sind. Die Arbeit bereits bestehender Forschungsstellen dürfte inventarisiert werden, Lücken einseitig gemacht und Erwartungen

der Lehrerschaft wie einer weiteren Öffentlichkeit zusammengetragen werden. Mehrfach wurde hervorgehoben, die Forschungsprojekte müssten *praxisorientiert* sein. Neben der Forschung selber sei der Lehre, der Verbreitung und Bekanntmachung von Ergebnissen Aufmerksamkeit zu schenken. Das Volk soll überzeugt werden, dass der Einsatz weiterer finanzieller Mittel zum Ausbau nach 1975 sich lohne. Für die Meinungsbildung wird die Stellungnahme und das Interesse der Lehrerschaft nicht zu unterschätzen sein.

Die Tagung auf Schloss Lenzburg warf eine Fülle von Fragen im Gebiet der Bildungsforschung auf; sie warnte vor Sackgassen und versuchte gangbare Wege zu zeigen. Der Konferenzort, das Stapferhaus, erinnerte an den helvetischen Minister für Kunst und Wissenschaft, der sich als erster um interkantonale Schulsorgen zu kümmern hatte. Wo wäre eine bedeutsamere Tagungsstätte zu finden gewesen? An die Gastfreundschaft des aargauischen Erziehungsdepartements werden sich die Experten dankbar erinnern und mit dem Gastgeber fernerhin in Rat und Tat verbunden bleiben.

H. R. Egli, Mitglied des ZV SLV

30. November 1970

Die **Aufsichtskommission des Schweizerischen Schulbauzentrums** wählt die vollamtliche «Start-Equipe» mit

*Architekt Christian Trippel, von und in Chur, und Simone Kriesemer, Lehrerin, von Unterägeri, in Liestal.*

In einer Aussprache mit den Gewählten, die am 1. Januar 1971 ihr Amt antreten, werden die Aufgaben der ersten Monate besprochen.

Die Adresse des Zentrums in Lausanne kann noch nicht bekanntgegeben werden. Der SLV wünscht «seinem Kind» glückliche Fahrt in ein segensreiches Leben!!

30. November

#### Fremdsprachunterricht

Sitzung der Studiengruppe KOFISCH/EDK in Olten.

1. Für die ausgeschriebene Projektleiter-Stelle liegen vier Bewerbungen vor. Der Wahlvorschlag zuhanden der EDK erfolgt einstimmig. Bereinigung des Entwurfs «Stellenbeschreibung».
2. P. Müller, Aarau, orientiert über die vom Wissenschaftsrat angeregte *Koordinationsstelle Bildungsforschung der EDK*. Aufgaben: Bestandesaufnahme; Vermeiden von Doppelspurigkeiten, Feststellen von Lücken und Ermitteln geeigneter Institutionen, die mit entsprechenden Projekten beauftragt werden könnten.
3. Die von Dr. C. Jenzer, Solothurn verfasste *Auswertung des Fragebogens zum früheren Beginn des Französischunterrichts mit der audio-visuellen Methode* (38 Seiten) liegt vor.

Ausgewertet wurden 128 Eingänge aus den Kantonen ZH (43), BE (13), LU (7), SO (45), BL (12) und AG (8); 68 beziehen sich auf 4. Klassbeginner, 60 auf 5. Klassbeginner.

4. Der Bericht des Arbeitsausschusses «Anschlusslehrmittel» liegt ebenfalls vor. Der Auftrag für die nächste Zukunft wird präzisiert.

2. und 3. Dezember 1970

#### Expertenkommission EDK für moderne Unterrichtsmittel und Methoden

Die Aussprachen in Arbeitsgruppen und im Plenum dienen der Zusammenfassung und Klärung der Resultate der bisherigen Kommissionsarbeit und der Vorbereitung des 1. Zwischenberichts an die EDK.

3. Dezember 1970

#### Sektion Erziehung der Nationalen UNESCO-Kommission

1. Der auf 1. November 1970 gewählte Generalsekretär Jacques Rial stellt sich der Sektion vor. Als Gymnasiallehrer ausgebildet, arbeitete er während mehrerer Jahre im Kongo und wurde dann Chef des Informationsdienstes im Dienst für technische Zusammenarbeit im EPD in Bern.
2. Der Entwurf für die Stellenbeschreibung des halbamtlichen Sekretärs für die «Assoziierten Schulen» wird vorberaten und Bruno Gennari stellt sich erstmals der Sektion vor.
3. Als unerfreulich muss das spärliche Echo (4 Arbeiten) des Wettbewerbes zum Jahr der Erziehung gewertet werden.
4. Beschlussfassung über das Programm 1971. Unter anderem übernimmt die Sektion wiederum das Patronat über die Internationale Lehrertagung (SLV/SPR) 16. bis 24. Juli 1971 in Trogen. (Thema: Erziehung zur Solidarität.)
5. Dr. A. Bill, Trogen, weist auf die ausgezeichnete Wanderausstellung des DftZ im EPD hin, die mit Schüler- und Lehrerteilnahme (unentgeltlich) angefordert werden kann.

4. Dezember 1970

#### Berufsorientierungsfilme im Schweizer Fernsehen

Ueber dieses neue Projekt orientieren Max Scherrer (SRG), Dr. F. Heiniger, (Schweizerischer Verband für Berufsberatung) und M. Kamber (Schweizerischer Gewerbeverband).

Der Vorschlag sieht rund 40 Sendungen zu 30 Minuten vor, jede zweimal während der Schulzeit und einmal — zur Vorbereitung für Lehrer — im Abendprogramm ausgestrahlt.

Die Sendungen richten sich an Schüler des 8. Schuljahres im Sinne einer Vororientierung.

Da die Produktionskosten durch die Berufsverbände zu tragen sind, bleibt die volle Realisierbarkeit noch offen.

Th. Richner

5. Dezember 1970 in Zürich

## Präsidentenkonferenz

Vorsitz: Zentralpräsident H. Bähler

Anlass zu dieser ausserordentlichen Präsidentenkonferenz gab das Bedürfnis und die Notwendigkeit, in einer Phase zunehmender bildungspolitischer Entscheide durch interkantonale Gremien mehr als bisher die Konzeptionen zu überprüfen, die Stellungnahmen gegenseitig zu klären und zwischen Mitgliedern, Sektionspräsidenten und Führungsspitze des SLV engeren Kontakt zu schaffen.

Vorerst erörterte man Möglichkeiten einer besseren gegenseitigen Information (unter anderem auch mittels der SLZ) und Dokumentation, anschliessend wurde ausgiebig und engagiert über Strukturfragen und «Politik» des SLV diskutiert.

Mitspracherecht und Mitbestimmung setzen sachliche Kompetenz voraus; dies wiederum erfordert rechtzeitige Information, umfassende Dokumentation und Fachleute, die das Vertrauen der Lehrerschaft besitzen.

Querverbindungen zu nicht-gewerkschaftlichen Organisationen sind zu suchen; der SLV muss weiterhin aktiv und richtunggebend die Schule von morgen mitgestalten helfen.

Unbestritten ist die Notwendigkeit, das Zentralsekretariat personell auszubauen.

Ueber die «Routinesgeschäfte» der PK wird hier nicht berichtet.

Dr. L. Jost

## Aus den Sektionen

### Baselland

#### Sitzung des Vorstandes vom 2. Dezember 1970

1. Der LVB wird die Erziehungsdirektion ersuchen, jedem Schulhaus zuhause seiner Lehrerbibliothek die Schrift «Kostbarkeiten der Heimat» zur Verfügung zu stellen.
2. Dem leitenden Ausschuss wird die Ermächtigung erteilt, Abordnungen an Kurse oder Tagungen zu bewilligen, die für die Arbeit der Kommissionen von grossem Nutzen sein können.
3. Unserm Mitglied, Inspektor Paul Jenni, wird am 11. Dezember 1970 anlässlich einer Feier im Schloss Ebenrain in Sissach der kantonale Anerkennungspreis für sein Schaffen als Jugendschriftsteller verliehen. Wir gratulieren recht herzlich!
4. Im Rahmen unserer Statutenrevision soll die Ehrung von Jubilaren neu überprüft werden. Bekanntlich entrichtet der Kanton nach 25 Jahren eine erste Jubiläumsgabe in der Höhe eines Monatsgehaltes und eine zweite Gabe nach 35 Jahren Schuldienst im Kanton. Der Lehrerverein gewährt jedem Mitglied nach 35

Jahren Schuldienst, ausserkantonale miteinbezogen, die Jubiläumsgabe.

5. Der Kanton sieht die Einführung eines Werkjahres vor. Es soll ein neuntes (vorläufig fakultatives) Schuljahr auf handwerklicher Grundlage für entwicklungsgehemmte Schüler sein. Der Vorstand vertritt die Ansicht, dass die zurzeit laufende Arbeitsplatzbewertung eine gerechte Einstufung der Werklehrer in die Gehaltsklassen eruieren soll.
6. Das ganze Pensionswesen muss neu geregelt werden. Während die aktive Lehrerschaft die schwindende Kaufkraft des Gehaltes durch Teuerungszulagen und Reallohnverbesserungen aufzufangen versucht, fallen die Pensionen mit jedem Jahr erheblich zurück, denn die Rentner beziehen nur Teuerungszulagen. So kommt es zur Tatsache, dass die Altrentner mit einem spärlichen Einkommen ein bescheidenes Dasein fristen müssen. Dies darf aber nicht das Los unserer Pensionierten sein! Unsere Beiträge an die Beamtenversicherungskasse erfüllen nicht die Erwartungen eines finanziell gesicherten Alters.

Andererseits bestimmt der Paragraph 10 der Statuten, dass der Gesamtanspruch auf Renten (Kassenleistung + AHV) bei ihrem Inkrafttreten 90 Prozent des zuletzt bezogenen Gesamtverdienstes nicht übersteigen darf. Dieser alte Zopf muss fallen, denn die Kosten für Spitalaufenthalt und Heilung, die erfahrungsgemäss im Alter auftreten, steigen in bedrohlicher Weise. Das Beispiel eines neupensionierten Kollegen zeigt fernerhin, dass der Koordinationsabzug von Fr. 2400.— nicht berechtigt ist, denn seine Pension beträgt nur 81 Prozent seines zuletzt bezogenen Gehaltes.

7. In ihrer Sitzung vom 27. November 1970 hat die Personalkommission die Grundsatzentscheide des Landrates bereinigt. Sie lauten:
  - a) Der Landrat nimmt zur Kenntnis, dass ihm der Regierungsrat bis zu den Sommerferien 1971 die Ergebnisse der Arbeitsbewertung (Einarbeitung der Richtpositionen) unterbreiten wird.
  - b) Der Gehaltsrahmen soll der nordwestschweizerischen Lohnstruktur (unter anderem baselstädtische Bewertungsergebnisse) Rechnung tragen.
  - c) Die neue Gehaltsvorlage beinhaltet die Neuregelung der ordentlichen Besoldungen, der Sozialzulagen, der Nebenentschädigungen, des Zulagewesens und der Naturalabgeltungen.
  - d) Der Landrat anerkennt die finanzielle Gleichstellung beider Geschlechter, wie sie bei gleicher Arbeit aus dem Arbeitsbewertungssystem resultiert.

- e) Die neue Gehaltsordnung hat für alle Lohnklassen mindestens ein zweites Maximum vorzusehen, um Funktionen ohne Aufstiegsmöglichkeiten auf Zeit besser stellen zu können.
- f) Verbesserungen aus der neuen Gehaltsordnung sind rückwirkend auf den 1. Januar 1971 zur Hälfte auszurichten, und die neue Gehaltsordnung tritt auf den 1. Januar 1972 in Kraft.
- g) Die Neuordnung ist auf eine einheitliche Arbeitsdauer von 44 Wochenstunden auszurichten.
- h) Der Landrat nimmt Kenntnis von einem finanziellen Mehrbedarf von Fr. für das ganze Projekt der neuen Gehaltsordnung.
- i) Der Regierungsrat wird beauftragt:
  1. die bereits eingeleitete Totalrevision des Besoldungsgesetzes nach den neuesten Methoden der Betriebsführung durchzuführen.
  2. die Probleme der Leistungsentlohnung zu studieren.
- j) Der Landrat nimmt zur Kenntnis, dass der Regierungsrat sämtliche versicherungstechnischen Fragen, welche die neue Gehaltsordnung aufwirft, auch im Hinblick auf die 8. AHV-Revision abklären lässt.

8. Unser Sekretär musste 341 Mahnungen an säumige Zahler verschicken. Dies bedeutet für den Verein einen Mehraufwand an Arbeitszeit und Geld. Der Vorstand hat in den letzten Monaten grosse Anstrengungen für die Verbesserung der Gehälter gemacht. Dürfen wir erwarten, dass alle Mitglieder unsere Bestrebungen durch Entrichtung der Beiträge kräftig unterstützen? Besten Dank!

Pressedienst des LVB

### Aargau

#### Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes

Der Bericht über Besoldungsfragen, Teuerungszulagen und Strukturverbesserung folgt in SLZ 51/52.

#### Präsidium des ALV

Aus Gründen, die bekannt sein dürften, hat Paul Giess dem Vorstand seine Demission als Präsident des ALV angeboten. In seiner Sitzung vom 19. November hat der Vorstand beschlossen, diese Demission anzunehmen. Der Vorstand dankt Paul Giess für seine bisherige ausgezeichnete Arbeit im Dienste der aargauischen Lehrerschaft und freut sich, dass er weiter im Vorstand des ALV verbleiben wird.

Bis zur Wahl eines neuen Präsidenten durch die DV werden die laufenden Geschäfte durch den

Vizepräsidenten, Dr. Guido Suter, Bezirkslehrer, Brugg, erledigt.

Was die Nachfolge anbetrifft, so anerkennt der Vorstand den Anspruch des Primarlehrervereins, den Präsidenten stellen zu können. Inskünftig könnte den Interessen des ALV besser gedient werden, wenn vom bisherigen Stufenenden Abstand genommen würde. Es sollte der beste Mann, der bereit und in der Lage wäre, das Amt anzunehmen, innerhalb der ganzen aargauischen Lehrerschaft zum Präsidenten gewählt werden können. Schliesslich sitzt die ganze Lehrerschaft der aargauischen Volksschule im gleichen Schiff.

#### Lehrstelle in E. gefällig?

Die Kassationsbeschwerde gegen die Wegwahl von Paul Giess in Eiken ist vom Departement des Innern abgewiesen worden, so dass die Lehrstelle demnächst ausgeschrieben werden kann. Von einer Sperrung der Lehrstelle im Sinne eines Boykotts sieht der Vorstand ab; dagegen gilt die Feststellung unseres Vizepräsidenten in seiner Stellungnahme zur Wegwahl (siehe SLZ Nr. 44), Eiken sei für Lehrer ein unsicherer Boden, nach wie vor zu Recht, weshalb die Ausschreibung der Lehrstelle in Vereinsorganen mit der Bemerkung verbunden werden soll: «Allfälligen Bewerbern wird empfohlen, sich vorgängig ihrer Anmeldung mit dem ALV (Telefonnummer des Vizepräsidenten) in Verbindung zu setzen.» Eine Gemeinde, die innert zweier Jahre zwei Lehrer gewählte, ist tatsächlich für Lehrer ein unsicherer Boden.

#### Der ALV greift erfolgreich in einen Wahlkampf ein

Ein Kollege hat den Vorstand um Unterstützung bei seiner Wiederwahl gebeten, weil ihn die Behörden, Gemeinderat und Schulpflege nicht mehr zur Wiederwahl vorschlugen. Nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse hat der Vorstand mit einem Flugblatt in den Wahlkampf eingegriffen und dazu beigetragen, dass der Kollege mit schönem Mehr wiedergewählt wurde.

#### Unterstützungen

Wie jedes Jahr vor Weihnachten möchte der Vorstand auch jetzt wieder allen bedürftigen pensionierten Kolleginnen und Kollegen einen Beitrag aus unserem Hilfsfonds zukommen lassen. Wir bitten alle Aktiven, uns bedürftige Pensionierte (eventuell auch in Not geratene Aktive), die nicht bisher schon mit der Weihnachtsspende des ALV bedacht wurden, unverzüglich zu melden.

#### Für das kommende Jahr

wünscht der Vorstand allen Kolleginnen und Kollegen, aber auch allen Schul- und politischen Behörden, Mut, Kraft und die nötige Einsicht, damit alle Schulprobleme, insbesondere aber die kommende Teilrevision des Schulgesetzes, zum

Wohle des Kindes, aber auch im Hinblick auf eine gedeihliche Weiterentwicklung unseres aargauischen Schulwesens, gelöst werden können. Alfred Regez

## Berichte

### Kaffee, Favelas und Sambas

Ueber 50 Lehrerinnen und Lehrer aller Stufen haben vom 26. bis 28. November 1970 in der reformierten Heimstätte Gwatt bei Thun an einem Seminar der Nationalen schweizerischen UNESCO-Kommission über Brasilien teilgenommen. Herr Theo Richner, der anstelle des verhinderten Präsidenten der Sektion Erziehung die Teilnehmer begrüßte, führte aus, dass die Education permanente und die Alphabetisation die Themen seien, mit denen sich die Sektion Erziehung in den letzten Zeiten am meisten zu befassen habe. Eine weise und effektvolle Förderung der Entwicklungsländer ist die vordringlichste Aufgabe, die unserer Gesellschaft gestellt ist. Um dafür Verständnis und in der Folge auch Hilfsbereitschaft zu wecken, bedarf es einer intensiven Informationstätigkeit. Diese Aufgabe habe die Arbeitstagung.

Dr. A. Bollinger, Dozent an der Universidade Federal von Rio de Janeiro und an der Handelshochschule St. Gallen, konnte zeigen, wie die Fehler der verschiedenen Stufen der Kolonisierung noch heute die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung hemmen.

Dr. H. Loetscher, Schriftsteller und Publizist, machte uns in einem Referat mit dem Schrifttum Brasiliens bekannt. Er hob hervor, dass ein Teil der Werke in der Historie und Problematik der einzelnen Regionen verwurzelt seien, zahlreiche andere aber — jung, frech und neu — eine extrem revolutionäre Linie verträten. In einem zweiten Vortrag deckte der Redner einige der verworrenen Zusammenhänge zwischen den wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Machtkämpfen der Gegenwart auf.

Herr Dr. J. Joliat, chargé de cours à l'Institut des hautes études européennes, hat eindrucklich dargestellt, dass die Wirtschaft Brasiliens im Verlaufe der Geschichte von vier sich ablösenden Monokulturen beherrscht gewesen ist: 16. Jahrhundert — Zuckerrohr, 18. Jahrhundert — Gold, 19. Jahrhundert — Kautschuk, der nach dem Ersten Weltkrieg vom Kaffee abgelöst worden ist.

Dr. K. Pahlen, früherer Professor in Montevideo, Direktor des Teatro Colon in Buenos Aires und Schriftsteller, zeigte mit grosser Redegewandtheit und Sachkenntnis die vielseitigen kulturellen Beziehungen zwischen der europäischen und brasilianischen Musikentwicklung auf.

Dr. G. Baer, Direktor des Ethnographischen Museums Basel, gab

anhand von Filmen, Bildern und völkerkundlichen Sammelgegenständen einen äusserst instruktiven Einblick in Leben und Bräuche, Herkunft und tragische Situation der letzten Indianerstämme, die noch als Jäger und Sammler im Innern Brasiliens leben.

Fräulein S. Junod, Präsidentin des Schweizerischen Komitees der Assoziierten Schulen der UNESCO, Lausanne, führte in die gegenwärtige Stellung und die Aufgaben der Assoziierten Schulen ein und gab damit Anstoss zu einer eingehenden Aussprache über die Möglichkeiten — die Notwendigkeit zweifelte niemand an! — einer verstärkten Förderung der Erziehung zur internationalen Verständigung.

Ueber Einzelheiten und Resultate dieser wertvollen Arbeitstagung wird ein ausführlicher Bericht folgen. Bi

### Möglichkeiten und Grenzen der Bildungsforschung

11. Herbsttagung der Arbeitsgemeinschaft für die Koordination der kantonalen Schulsysteme (ARKOS), Samstag, 28. November 1970 in Basel.

Die pädagogische Verunsicherung ist heute grösser denn je, alles fliesst, alles ist in Frage gestellt. Dennoch müssen auf allen Ebenen des Schulwesens, von der Schulstube bis zur Verwaltung, tagtäglich Entscheidungen getroffen werden. Seit einiger Zeit erwartet man alles Heil von der Bildungsforschung. Es war verdienstvoll, die Diskussion über «Möglichkeiten und Grenzen der Bildungsforschung» anzuregen und hoffentlich in vertiefter und intensiver Weise in Gang zu bringen.

Nach den einführenden Worten des Präsidenten der ARKOS, Dr. E. Berger (Bern), übernahm Dr. Urs Haeblerlin, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bildungsforschungszentrum der Universität Konstanz, das Tagespräsidium und skizzierte Aufgabenstellung und Methodik einer erfahrungswissenschaftlichen Bildungsforschung. Durch bewusste Interdisziplinarität der beteiligten Forscher soll mit Hilfe exakt-quantifizierender Methoden nach nachweisbaren Zusammenhängen und Wechselwirkungen zwischen Gegebenheiten einer Bildungsorganisation und den Verhaltensweisen der durch dieses System beeinflussten Menschen gesucht werden. Freilich dürfe Bildungsforschung nicht zur «wissenschaftlichen Servicestation» für nicht primär der Wissenschaft und absoluten Gültigkeit verpflichtete politische Entscheidungsinstanzen werden. Die Anwendung empirischer Methoden garantiere noch keine Objektivität, müssen doch die Methoden selbst auf ihre Angemessenheit (Sachadäquatheit) und ihre Voraussetzungen geprüft werden. So hänge sehr viel von der Offenheit, Integrität und dem Sinn- und Werthorizont der am Forschungsvorhaben beteiligten Persönlichkeiten ab. — Wieso sucht

man (auch im modellgebenden Klagenfurt) ängstlich «traditionell geisteswissenschaftlich» - kulturphilosophisch orientierte Pädagogen auszuklammern?

Bildungsforschung, die ja auch innovativ-reformerisch wirken möchte, kann nur bei gebührender Berücksichtigung sämtlicher (und nicht nur einiger) anthropologischer Disziplinen Anspruch erheben, ernst genommen zu werden. Historisch-kritische Analysen der bisherigen Bildungssysteme, kulturphilosophische und vergleichende Untersuchungen dürfen so wenig fehlen wie vorausschauende, utopisch anmutende Gesellschaftsentwürfe.

Den Beitrag der Psychologie zur Bildungsforschung umriss der Tübinger Prof. Dr. *Gerhard Kaminski*. Sie muss unter anderem die Komplexität der psychischen Vorgänge geltend machen, damit keine unzulässigen Vereinfachungen (im Interesse der statistischen Brauchbarkeit) und oberflächliche Interpretationen erfolgen; die Psychologen können ferner bei einmal akzeptierten Zielsetzungen die einzuschlagenden psychologisch angemessenen Wege und den ganzen Prozess der Zielverwirklichung prüfen. Die Vertreter der verschiedenen (zahlreichen) psychologischen Disziplinen werden so in Bildungsforschungsprojekten unbecommene Mahner und konstruktive Mitarbeiter sein.

Prof. Dr. *Kurt Lüscher*, Soziologe (demnächst in Konstanz wirkend), wies auf die Gesellschaftsbezogenheit unseres Handelns, unserer Bildungssysteme und der Forschung selbst hin. Der soziologische Ansatz ist für Pädagogen wesentlich, weil das nur in der Theorie bestehende Modell der ungestörten Wechselwirkung Erzieher/Zögling, Information/Informierter zu Recht erweitert wird auf die unabsehbaren «Miterzieher» (peers) und Störfaktoren im Prozess der Persönlichkeitsreifung.

Bildungsforschung muss deshalb unbedingt die gesellschaftlichen Tatbestände (zum Beispiel Einflüsse der Massenmedien, Wirkungen der verschiedenen Herrschaftsstrukturen in sozialen Gruppen usw.) berücksichtigen, interkulturelle Vergleiche anstellen und Alternativen zeigen. Auch die Ergebnisse der Bildungsforschung dürfen nicht als «Konsumgut» ungeprüft übernommen werden. Andererseits wäre es unverantwortlich, mit klar einzusehenden Verbesserungen zuzuwarten, weil die bildungswissenschaftliche Verifikation fehlt.

Am Nachmittag äusserte sich Dr. *Willi Schneider*, Sekretär beim Erziehungsdepartement Baselstadt, in überlegen-pointierter formulierter Weise zu den Erwartungen der politischen Entscheidungsinstanzen an die Bildungsforschung. Einerseits bedauerte er das Unbehagen vieler Lehrer gegenüber wissenschaftlich-kritischen Untersuchungen ihrer Berufstätigkeit, geisselte aber auch das Bestreben der Bil-

dungsforschung, sich als akademische Disziplin zu konstituieren, indem sie Selbstverständlichkeiten in einer Imponiersprache unverständlich ausdrücke. Ueberhaupt habe man in den Diskussionen um Bildungsreformen «zu viele Reflexe, aber zu wenig Reflexionen!» Der gegenwärtige Argumentationswirrwarr unter pädagogischen Sachverständigen, Theoretikern und Praktikern, gebe der Verwaltung leider keine Entscheidungsgrundlagen. Bildungsforschung sollte immerhin zu einer Klärung der Begriffe führen, Wege zeigen, wie man pädagogische Einsichten in pädagogisches Handeln umsetzt, Verifikationsmethoden entwickeln und Zusammenarbeit aller Beteiligten, auch der Lehrer, erreichen.

In der *Podiumsdiskussion* zeigte Prof. Dr. *Aebli* (Konstanz, ab Sommersemester 1971 Bern), dass die Praxis der bisherigen Bildungsforschung tatsächlich nicht befriedigen kann («Vietcong-Methoden») und Durchleuchtung vorgefundener Realitäten nicht genügt. Es müssen neue Realitäten vorbereitet und geschaffen werden. Bildungsforschung sollte primär zeigen können, was Bildung beinhaltet und wohin sie führt. Sie hat weiter die möglichen Wege und ihre Voraussetzungen und Konsequenzen aufzuzeigen. Rasche Ergebnisse und Erfolge sind bei seriöser Forschung nicht zu erwarten. Die Verantwortung der Entscheide kann den Politikern und dem Volk nicht abgenommen werden.

Als Gesamteindruck der viele Probleme aufwerfenden Tagung halten wir fest: Wir brauchen Bildungsforschung, auch in der Schweiz. Sie darf nicht «kleinkariert» methodisch und axiomatisch unzulässig eingeschränkt werden. Dann wird sie auch die Gefolgschaft und Unterstützung verantwortungsbewusster Pädagogen finden. J.

## Jugend-tv

19. Dezember, 16.45 Uhr

### «Weihnachten in aller Welt...»

Die Weihnachtssendung der «Jugend-tv» steht im Zeichen des Reisebriefkastens und wird daher recht international sein. Charlotte Peter stellt in Filmen und Interviews wichtige Feste anderer Religionen dar. So begegnen wir nach einem kurzen Beitrag über die Weihnachtsmesse in Bethlehem dem Zürcher Rabbiner Dr. *Teichmann*, der einen Chanukkalichter anzündet und die entsprechenden Erklärungen gibt. Es folgt die Legende von der Geburt Buddhas und die Verkündigung der Geburt Mohammeds; Imam *Bajwa* von der Zürcher Mahmud-Moschee liest sie im arabischen Original vor. Den Abschluss bildet die indische Legende von Krishnas Liebe zum Hirtenmädchen *Radha*, die durch einen Filmbeitrag über die Feste der Hindus ergänzt wird.

## Kurse und Veranstaltungen

### Erziehung des behinderten Kindes

Die European Association for Special Education (EASE) veranstaltet in Norrköping (Schweden) vom 25. Juli bis 2. August 1971 eine internationale *Messe für Unterrichts- und Erziehungshilfen für behinderte Kinder* und eine *internationale Konferenz* unter dem Thema: «Die Erziehung des behinderten Kindes.»

Die Messe bietet einen umfassenden Ueberblick über die Unterrichtshilfen für die Sonderschulung. Konferenzen der Fachleute werden der kritischen Ueberprüfung des angebotenen Materials dienen. Alle in der Behindertenschulung Tätigen haben Gelegenheit, sich mit den Herstellerfirmen zu besprechen und Erfahrungen auszutauschen.

*Zur Teilnahme an der Tagung laden ein (und erteilen weitere Auskünfte): Für die SHG, der Präsident Edwin Kaiser, für die EASE, der Vizepräsident Dr. Ernst Braun, Bullingerstrasse 50, 8004 Zürich.*

### Bündner Verein für Handarbeit und Unterrichtsgestaltung

*Lehrerfortbildungskurse*  
(Dezember/Januar)

*Kurs 6: Apparatekurs*

*Zeit: 1 Tag (16. Dezember)*

*Ort: Chur*

*Leiter: Peter Nell, Reallehrer, Bachtobelstrasse 13, 8105 Regensdorf und Heinrich Keller, Reallehrer, Industriestrasse 2, 8108 Dällikon.*

*Programm: Von der Vorlage über das Thermokopiergerät bis zum Hellraumprojektor. Methodik, Technik, Verfahren und praktische Arbeit an den Geräten.*

*Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.*

*Kurs 7: Schulfunk/Tonband*

*Zeit: 1 Tag (6. Januar)*

*Ort: Chur*

*Leiter: Walter Walser, Redaktor der Zeitschrift «Schulfunk», Segantinistrasse 80, 8049 Zürich und Georg Schmidt, Gladbachstrasse 1000, 8044 Zürich.*

*Programm: Die Schulfunksendung als Bereicherung in den verschiedensten Unterrichtsgebieten. Einsatz und Methodik. Technik des Tonbandgerätes.*

*Kursgeld: Mitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 15.—.*

*Kurs 8: Werken und Gestalten auf der Oberstufe*

*Zeit: 3 Abende (12./20./28. Januar)*

*Ort: Tiefencastel*

*Leiter: Toni Michel, Primarlehrer, Schwanengasse 9, 7000 Chur 5.*

*Programm: Technik und Gestaltungsmöglichkeiten mit Kontaktfolien, Gips und Plastik-Granulat.*

*Kursgeld: Mitglieder Fr. 15.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—.*

*Anmeldungen an: Toni Michel, Schwanengasse 9, 7000 Chur 5.*

Schluss des redaktionellen Teils

## Heimarbeit für erfahrene Fachlehrer der Elektrotechnik

Zur Neubearbeitung von Lehrmitteln für Fernschüler suchen wir Könner auf den Gebieten Energietechnik (Starkstrom) und Nachrichtentechnik.

Schreiben Sie fachlich einwandfreie, methodisch aufgebaute und zudem leicht verständliche Texte, möchten wir Kontakt mit Ihnen aufnehmen.

Haben Sie Interesse an dieser recht honorierten Aufgabe, senden Sie bitte Ihr Angebot mit einer kleinen Textprobe

an das

Institut für Berufsbildung ag

Mülligerstrasse 5b, 5200 Windisch, Telefon 056/41 46 47

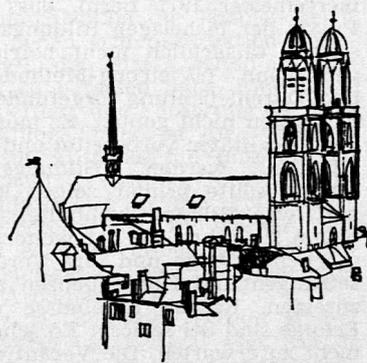
Technische Fachschulen, Technische Fernschulen.

# TURICUM

TURICUM, die neue Monatszeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft, bietet Information, Wissen und Unterhaltung in einer Form, wie sie bisher gefehlt hat: lebendig, aufgeschlossen, sachlich fundiert, anspruchsvoll, vorbildlich in Druck und Gestaltung, in Text und Bild.

Zu jeder Nummer eine Beilage: Kunstdrucke, Posters, Faksimileausgaben alter Drucke, November 1970: ein farbenprächtiges Plakat aus dem Jahr 1895, in Originalgröße. Dezember 1970: Ausschnitt aus einem Kirchenfenster von Chagall.

TURICUM informiert durch hervorragende Fachleute über die Vielfalt unserer Welt (November: Prof. Dr. P. Marmier, ETH,



über das physikalische Weltbild; Prof. Dr. R. Wehner, Universität Zürich, über Navigation im Tierreich).

TURICUM orientiert über Werke der Literatur und der bildenden Kunst, über Theater, Musik, Film, Architektur, über Künstler und ihr Schaffen (November: der Bildhauer und Maler Arnold d'Altri).

TURICUM bringt die besten Kurzgeschichten aus allen Kulturkreisen (November: Ray Bradbury).

TURICUM setzt sich gründlich und grundsätzlich mit aktuellen Problemen auseinander.

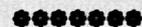
TURICUM gibt Auskunft über Stadt und Region Zürich.

TURICUM schildert das Bild unseres Landes in der Vergangenheit, die Ereignisse von heute, die Aufgaben für morgen.

TURICUM erscheint anfangs November 1970 bei der Art. Institut Orell Füssli AG, Dietzingerstrasse 3, Postfach 8022, Zürich.

TURICUM ist erhältlich in Buchhandlungen und Kiosken oder direkt beim Herausgeber.

Einzelnummer	Fr. 3.80
Jahresabonnement	Fr. 38.—
Zweijahresabonnement	Fr. 68.—



## HANDBUCH DER WELTGESCHICHTE

Herausgegeben von  
Prof. Dr. Alexander Randa  
in Zusammenarbeit mit 169 Mitarbeitern  
aus 15 Ländern.

1404 Seiten mit 101 Karten in Schwarzweiss, 149 Illustrationen in Schwarzweiss, 6 grosse und 20 kleinere Farbkarten, 10 ganzseitige Farbtafeln, 294 Seiten Register, Lexikoneinband.  
Format 19x27 cm

**Eine einmalige Gelegenheit!**  
4 Bände zusammen nur Fr. 89.—

## Das Standardwerk in 4 Großbänden für jeden geistig interessierten Menschen

Der Stoff des Handbuches ist nicht in das überholte Schema «Altertum — Mittelalter — Neuzeit» gebannt, sondern nach moderner Geschichtserkenntnis organisch nach Kulturkreisen aufgebaut.

Dieses aktuelle «Handbuch der Weltgeschichte», von der Urzeit bis zur Gegenwart, stellt alle Gebiete des menschlichen Wirkens auf der Welt dar: Geistesgeschichte, Religion, Sozialgeschichte, Kunst, Wirtschaftsgeschichte, politische Geschichte.

Höchste Anerkennung von Fachleuten aus der ganzen Welt. Gutachten über dieses einzigartige Standardwerk stehen Ihnen zur Verfügung.

Prüfen Sie dieses Werk. Bestellen Sie das vierbändige Werk unverbindlich für 5 Tage zur Ansicht.

**DREITANNEN-VERTRIEB**

**POSTFACH**

**4600 OLTEN**

## Kern-Schulreißzeuge jetzt mit Minenhalter

Zum technischen Zeichnen braucht es nicht nur Zirkel und Reißfeder, sondern auch einen gut gespitzten Bleistift. Deshalb enthalten jetzt die vier beliebtesten Schulreißzeuge einen Minenhalter. Der praktische Druckstift besitzt eine normale 2-mm-Mine, einen Clip und im

# NEU!



Druckknopf einen Minenspitzer. Übrigens: alle 14 Kern-Schulreißzeuge sind jetzt im neuen, gepolsterten Etui aus weichem Kunststoff erhältlich.



Senden Sie mir bitte für meine Schüler  
\_\_\_\_\_ Prospekte über die neuen Kern-  
Schulreißzeuge.

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

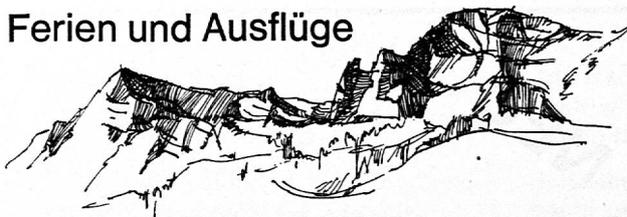
Kern & Co. AG  
Werke für Präzisionsmechanik und Optik  
5001 Aarau



Kern-Reißzeuge sind in allen guten  
Fachgeschäften erhältlich

Z 8

## Ferien und Ausflüge



### Saas-Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 35, 60 und 120 Personen (für Klassenlager)

Frei ab 6. 1. 71 bis Ostern, ab Ostern bis 1. 7. und ab 17. 9. 71. Monat Januar Spezialpreise. Fordern Sie bitte Prospekte und Bildmaterial an.

Sommer: Einzigartiges Wander- und Hochtourengebiet.  
Winter: 1 Sesselbahn und 3 Skilifte direkt beim Hause, Eisbahn. Buchen Sie bitte frühzeitig. Telefon 028/4 87 61.

### Wintersport Hasliberg (Berner Oberland)

Sonniges Skigebiet 1100—2300 m ü. M.

Gondelbahn — Skilift — Sesselbahn — Skischulen — Skiwanderungen.

Unser Jugendhaus: neu renoviert, schöne Schlafräume mit neuen Pritschen, Aufenthaltsraum, Duschen, Verpflegung aus der Hotelküche, preisgünstig.

**Freie Termine:** 2. Januar bis 6. Februar 1971, 1. bis 8. März, 13. März bis 3. April 1971.

**Jugend- und Ferienheim Viktoria**, 6082 Reuti-Hasliberg, Telefon 036/5 11 21.

### Skigebiet Savognin neues

#### Ferienhaus

mit komfortabler Küche und Dusche ab 10. Januar 1971 noch frei. 6 Betten.

Fr. 280.— pro Woche ohne Heizung. Minimum 14 Tage. Telefon 071/67 21 93.

### Skiwochen im Berner Oberland

Unser Schulheim (36 Betten) in St. Stephan i. S. ist noch frei:

7. bis 30. Januar

15. bis 27. Februar.

Anfragen an den Vorsteher der Sekundarschule Monbijou, Sulgeneckstrasse 26, 3007 Bern.

Zu verkaufen **16-mm-Tonfilm-Projektor**, Licht- und Magnetton-Wiedergabe, Marke SWISS MOVIE-Vox Sonore, total überholt. 2 Objektive, Pilotlampe, Spule, Ersatzlampen und div. Kleinmaterial.

Preis: Fr. 890.— Netto.

Anfragen an Filmstudio 2 S Thun, Seestrasse 26 J  
Telefon 033/2 81 38 oder 033/3 22 27

## RETO-HEIME



### Skilager jetzt reservieren!

St. Antönien (Prät.), 1520 m  
Tschier Val Müstair, 1720 m  
Davos-Laret, 1500 m

Schneesicher, komfortabel, gute Skigelände, Skilifte.

Preisermässigungen für Januar und März. Dokumentationen: 4411 Lupsingen BL, 061/84 04 05/38 06 56

Zu vermieten neu erstelltes komfortables

### Touristenheim in St. Antönien (1450 m)

mit Zentralheizung, Warmwasser und Duschen an Selbstkocher oder mit Vollpension (für rund 80 Personen), auch für Klassenlager geeignet.

Verlangen Sie bitte Offerten im Hotel Rhätia, St. Antönien, Tel. 081/54 13 61.

Für **Skilager** noch frei bis 30. 1., ab 22. 2. bis 28. 2., und ab 6. 3. 1971.

1200 m ü. M., Vollpension, 35 Plätze, Zentralölheizung, Fl. Kalt- und Warmwasser, Skilift. Telefon 081/37 11 89, Châlet Miraval, 7402 Scardanal ob Bonaduz GR.

Zu vermieten

#### Chalet

mit 35—40 Betten, elektr. Küche, Zentralheizung. Vom 13. bis 22. Februar, vom 6. bis 26. März.

Auskunft erteilt **Hotel Jungfrau**, 3825 Mürren, Telefon 036/3 54 24.

### Saas-Almagell bei Saas-Fee

Hotel Monte-Moro — heimelig eingerichtet, Kegelbahn, 50 Meter von Sessellift und Eisbahn entfernt. Noch frei vom 6. Februar bis 3. April 1971 für Gruppen von 40—60 Personen. Verlangen Sie Prospekte und Preise.

Andenmatten Arthur, Hotel Monte-Moro, Tel. 028/4 81 12, 3905 Saas-Almagell.

### Skilager im Januar sind billiger!

Ausserdem sind Sie König in Liften und auf Pisten und geniessen oft auch hier Vorteile.

Verlangen Sie die Liste freier Zeiten mit allen Angaben. Häuser zum Beispiel in Grächen, Brigels, Sedrun, Kandersteg, Saas Almagell, Rona, Bettmeralp u. a. m.

Sie erhalten jetzt auch Sommerofferten 1971!



**Dubleтта-Ferienheimzentrale**

Postfach 41, 4000 Basel 20

Telefon 061/42 66 40

Ecole d'Humanité  
6082 Goldern B. O.

1050 m

Gründer: Paul Geheeb.

Intern. Schule für Knaben und Mädchen. Volksschule, Sekundarschule, Gymnasium. Amerikanische Abteilung.

Gesucht auf Frühjahr 1971

**1 Primarlehrer(in)**

Auskunft durch die Schulleitung, Telefon 036/5 15 31.

Gemeinde Füllinsdorf BL

Gesucht wird auf Frühjahr 1971 ein

**Primarlehrer für die  
Mittelstufe**

Füllinsdorf ist eine aufstrebende Gemeinde in schöner Wohnlage, nahe bei Liestal und mit Basel durch die Autobahn verbunden.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt der Aktuar der Schulpflege, Dr. P. Baumann, Telefon 061/84 54 95 oder der Präsident der Schulpflege, F. Indra, Telefon 061/84 14 75.

**Axalp**

ob Brienz

**Hotel — Kurhaus**

Vom **24. bis 30. Januar 1971**  
und im **Monat März 1971**  
ist unser neuerbautes **Mas-  
senlager** für Schulen noch  
frei.

Offerten bitte an:

Fam. S. Rubin-Studer  
Telefon 036/4 11 28

**Ferienheim Sunneschy**

Saas i. P.

Infolge Umstellung einer Gruppe sind noch 40 Betten frei für eine Gruppe in der Zeit vom 30. 1. bis 7. 2. 1972. Heimeliges, gut eingerichtetes Haus. Mit oder ohne Pension. Skigebiet von Parsenn & Madrisa. Toni Ebnöther, Telefon 081/54 14 33.

**didax**

Escaliers du Grand-Pont  
1003 Lausanne  
Tel. 021/23 48 15

DIDAX

souhaite à tous ses amis  
de bonnes fêtes et une  
pleine année de bonheur  
pour 1971.



**1 Bürokopie  
10 Bürokopien  
100 Bürokopien  
1000 Bürokopien** ? **und mehr**  
**vom gleichen Original  
von verschiedenen Originalen**  
**- bei minimalen Kosten**

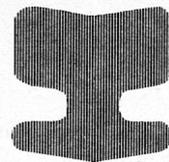
Je nach den Bedürfnissen in Ihrem Betrieb brauchen Sie einen «gewöhnlichen» Fotokopierapparat, ein Lichtpausgerät, einen elektrostatischen Kopierer oder eine Bürooffsetmaschine. Nur mit dem richtigen Gerät und dem dazugehörigen Papier können Sie die Kopierkosten auf ein Minimum senken. Es ist nicht leicht, aus der Fülle des Angebots das wirtschaftlichste Gerät zu wählen. Unsere Spezialisten prüfen Ihr Problem gründlich, beraten Sie sachlich — und lassen Sie auch selber probieren.



**Die Fachfirma für Reprographie  
mit der langjährigen Erfahrung.**

**OZALID AG ZÜRICH**

Seefeldstrasse 94 8034 Zürich Tel. 051/327442



**Coupon**

für eine unverbindliche Anfrage an OZALID AG,  
Seefeldstrasse 94, 8034 Zürich

Wir interessieren uns für eine umfassende Orientierung über die diversen Bürokopierverfahren.

Name .....

Adresse .....

zuständig .....



**Wir  
bauen  
kurzfristig  
Schulen  
und  
Kindergärten**



**Variel AG  
Fertigbauten  
5644 Auw  
Telefon 057 895 85**

### Primarschule Thalheim ZH

Auf Neujahr 1971 suchen wir bis Ende Schuljahr eine(n)

#### **Vikar(in)**

für die Unterstufe.

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist

#### **1 Lehrstelle**

1./2./3. Klasse

neu zu besetzen.

Für tüchtigen Vikar besteht die Möglichkeit der anschließenden Wahl.

Gemeindezulagen nach kantonalen Höchstansätzen, Beamtenversicherung.

Bewerber, welche einen freien Schulbetrieb in einer Landgemeinde schätzen, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Albert Friedrich, Geeren, 8479 Gütighausen, einzureichen.

### Realschule und Progymnasium Sissach

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind in unserem jungen Lehrerteam neu zu besetzen:

#### **2 Lehrstellen**

sprachlich-historischer Richtung  
(die eine mit Französisch und Englisch,  
die andere mit Italienisch)

#### **1 Lehrstelle**

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Das Rektorat erteilt gerne jede gewünschte Auskunft:  
Telefon 061/85 17 05.

Bei 27 Pflichtstunden pro Woche wird zu der kantonal geregelten Besoldung die höchste mögliche Ortszulage ausgerichtet. Bisherige Dienstjahre in fester Anstellung werden bei der Bemessung der Anfangsbesoldung voll berücksichtigt.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Ausweisen, Zeugniskopien und Foto sind bis spätestens 5. Dezember 1970 an Herrn Dr. M. Senn, Präsident der Realschulpflege, Mühlemattweg 4, 4450 Sissach BL, einzureichen.

## Primarschule Kerns OW

Wir suchen auf Herbst 1971, Schulbeginn 30. August 1971

### Lehrerinnen und Lehrer

für den Unterricht in der 3., 4. und 6. Primar- sowie in der 2. Abschlussklasse. Alle Klassen sind gemischt.

Kerns liegt 24 km von Luzern entfernt, Sommer- und Wintersportorte sind in unmittelbarer Nähe und 1971 wird ein neues Hallen-Schwimmbad gebaut.

Besoldung gemäss Abkommen mit dem kant. Lehrerverein. Auswärtige Schuljahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an H. R. Windlin, Schulpräsident, 6064 Kerns.

## Primarschule Hundwil AR

Die Primarschule Hundwil sucht auf den Beginn des Schuljahres 1971/72 einen

### Lehrer oder eine Lehrerin für die 5. und 6. Klasse

Schüler in beiden Klassen: 31. Die Besoldung ist den appenzellischen Verhältnissen angepasst. Finanziell günstige Wohnungsverhältnisse.

Anmeldungen an den Präsidenten der Schulkommission, H. Külling, 9064 Hundwil, Telefon 071/59 12 26.

Sonderdruck aus: «Die Menschenschule»  
Monatsschrift für Erziehungskunst im Sinne Rudolf Steiners.

## Bewusstseinsweiterung durch Drogen

Zum Problem der Rauschgiftsucht.

Beiträge von Dr. K. Heymann, Basel; Prof. Dr. Hiebel, Dornach; H. R. Niederhäuser, Zürich; Dr. H. Poppelbaum, Dornach; Andreas Suchantke, Zürich.

64 Seiten, Fr. 4.—/DM 3.50

## Zbinden Druck und Verlag AG CH-4000 Basel 6

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

## An der Bezirksschule Lenzburg

wird auf 26. April 1971

### 1 Vikariat

für Deutsch, Französisch und ein weiteres Fach

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

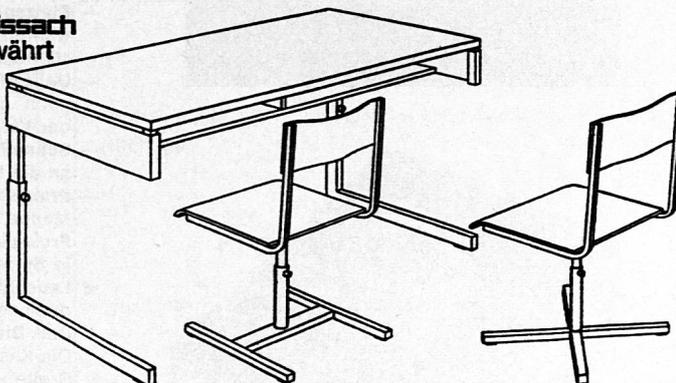
Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 19. Dezember 1970 der Schulpflege Lenzburg einzureichen.

Erziehungsdepartement

Schulmöbel **sissach**  
1000-fach bewährt



Basler Eisenmöbelfabrik AG 4450 Sissach/BL Telefon 061 85 17 91

# sissach

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75



Spezialgeschäft für  
Instrumente, Grammo  
Schallplatten  
Miete, Reparaturen

PELLICULE ADHÉSIVE

 **HAWE**®

SELBSTKLEBEFOLIEN

P.A. Hugentobler 3000 Bern 22  
Mezenerweg 9 Tel. 031/42 04 43

*A. Carrié*

**Original Lithographien: Neue Serie 70**

*Verlangen Sie Verzeichnis der erhältlichen  
Lithographien*

Auslieferung durch:

**PAUL J. MÜLLER**, Dufourstrasse 31,  
8008 Zürich, Telefon 051/34 77 78

Die Lehrerschaft der vierteiligen Primarschule

**Dittingen**

im Laufental

sucht auf das Frühjahr 1971 eine

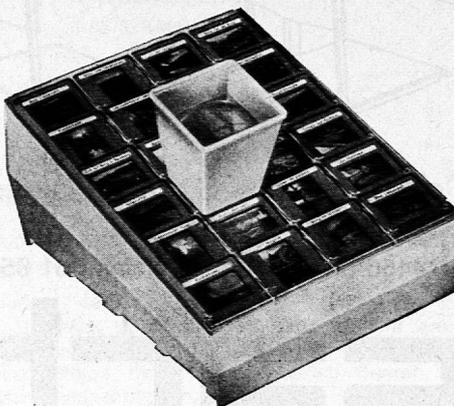
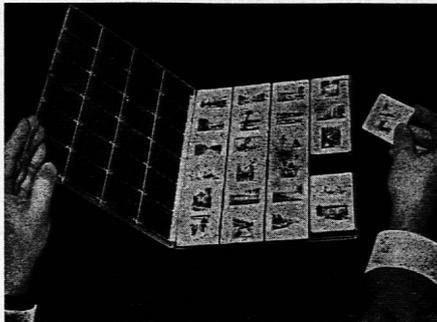
**Kollegin**

für die 3./4. Klasse.

Mit der Schulhauserweiterung sowie mit dem Bau der Turnhalle und des Lehrschwimmbeckens wird nächstens begonnen.

In 20 Autominuten ist Basel erreichbar.

Anmeldungen oder Anfragen sind an den Schulpräsidenten, Herrn C. Kessler, 4242 Dittingen, zu richten (Telefon 061/89 62 64).



## DIA-JOURNAL 24—

### DIE DIA-Aufbewahrung

- **Mit einem Blick** sind alle 24 Dias in der transparenten Kassette zu überblicken. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!
- ◀ **Aufgeschlagen wie ein Buch** (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias.
- **Staub- und rutschsichere** Dia-Versorgung.
- **Platzsparend:** Aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren. **Format:** 21,4×27,7×1 cm dick.  
100 Kassetten zu 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!
- **Übersichtliche Beschriftung** auf dem Kassettentrücken oder noch besser mit verschiedenen farbigen Prägebändern auf der Verschlusschiene (Prägeapparat: nur Fr. 19.90).
- **Schnelles und richtiges Zurücklegen** der entnommenen Dias an die leeren Plätze.
- **Praktisch**, auch für Vortragsreisen: 2, 3 ... Kassetten in die Mappe stecken ...
- **Preisgünstig:** Fr. 4.95 / 20: Fr. 4.80 / 60: Fr. 4.65 / 100: Fr. 4.50 je Stück.
- ◀ **Leuchtpult** (Fr. 32.—) und **Grosslupe** (Fr. 12.—) für das bequemere und genaue Betrachten der Dias.
- Der **Diaschrank 120** mit eingebautem Leuchtpult nimmt 120 Dia-Kassetten auf, das heisst 2880 Dias! Masse: Höhe 80 cm, Breite 70 cm, Tiefe 37 cm. Ausführung: Buche hell oder Nussbaum. Preis Fr. 585.—
- oder **Diaschrank 180** für 180 Kassetten = 4320 Dias. Preis Fr. 725.—

Alleinauslieferung für Schulen

**Dr. Ch. Stampfli, Lehrmittel,  
3006 Bern**

Mülinenstrasse 39 Tel. 031/52 19 10



**Schulgemeinde  
9205 Waldkirch SG**

Zufolge Eröffnung der dritten Lehrstelle an unserer Sekundarschule suchen wir in unsere stadtnah gelegene, grosse Landgemeinde auf Beginn des Schuljahres 1971/72 eine(n)

**Sekundarlehrer(in)**

sprachlich-historischer, eventuell  
mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung

Gehalt: das gesetzliche, plus Ortszulage. Auf Wunsch vermitteln wir gerne neue, in nächster Nähe der Schule gelegene 4½-Zimmer-Wohnungen zu angemessenen Mietpreisen, wie auch Einzelzimmer.

Bewerbungen sind zu richten an den Schulratspräsidenten, Herrn Andreas Strittmatter, Posthalter, 9205 Waldkirch (Telefon 071/98 11 42).

**Primarschule  
Beinwil am See**

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1971/72 (26. April 1971) ist eine Stelle an unserer

**Oberschule**

neu zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach der aargauischen Verordnung plus Ortszulage der Gemeinde. Wenn Sie Freude haben, in einem sehr aufgeschlossenen Lehrerteam, in landschaftlich sehr schöner Gegend Ihre Tätigkeit aufzunehmen, so senden Sie bitte Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege Beinwil am See, Herrn Hans Kaspar-Haas, Kaufmann, Telefon 064/71 26 13.

Schulpflege Beinwil am See

---

Auch eine  
**Geige**  
kann wachsen...

Wenn Ihr Kind das Geigenspielen erlernen darf, muss die Geige auch der Hand angepasst sein. Kinderhände aber wachsen. Darum muss die Geige mitwachsen. Wie die Jecklin Miet-Geige, die bei Bedarf gegen eine grössere ausgetauscht werden kann.

Geigen aller Grössen ab mtl. Fr. 8.—  
Celli aller Grössen ab mtl. Fr. 15.—  
Bratschen ab mtl. Fr. 12.—

Beim Kauf, auch eines grösseren Instrumentes wird die bezahlte Miete grosszügig angerechnet.

**Jecklin** Zürich 1  
Rämistrasse 30+42, Tel. 051 4735 20

1232

Auf Frühjahr 1971 (20. April) suchen wir eine, evtl. zwei tüchtige

**Primarlehrerin(nen)**

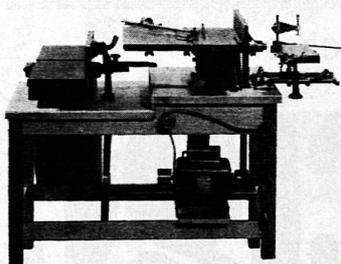
zur Uebernahme einer 5. bzw. 6. Klasse (etwa 20 Schüler).

Wir sind eine grössere Privatschule mit angenehmem Arbeitsklima und gut ausgebauter Sozialfürsorge. — Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Auskunft erteilt: **Elternverein Neue Schule Zürich, Stapferstrasse 64, 8033 Zürich 6, Telefon 051/26 55 45.**

## INCA

Kreissäge und Abricht-Dickenhobelmaschine, die Schreiner-Einrichtung auf kleinstem Raum



Beide Maschinen auf **einem** Holztisch montiert und von **einem** Motor angetrieben.

Auf Wunsch mit Zusatzapparaten zum Bohren, Kehlen, Nuten und Schleifen.

**P. PINGGERA**, Löwenstrasse 2, Telefon 051/23 69 74, 8001 ZÜRICH

Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

Kanton Aargau Erziehungsdepartement

### An der Bezirksschule Klingnau

werden auf Frühjahr 1971

#### 1 Hauptlehrstelle

mathematischer Richtung  
sowie

#### 1 Hauptlehrstelle

mit folgenden Kombinationsmöglichkeiten:

Deutsch, Französisch, Geographie, Biologie, Italienisch, Zeichnen, Turnen, Singen (evtl. Instrumentalunterricht)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.

Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).

Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 19. Dezember 1970 der Schulpflege Klingnau einzureichen.

Erziehungsdepartement

### Schule Schwändi

**Wir suchen** auf das Frühjahr 1971

#### Lehrerin oder Lehrer

für die Unterstufe (1.—3. Klasse)

**Wir bieten** angenehme Arbeitsbedingungen in schönem Schulhaus mit kleinem Klassenbestand.

**Wir freuen** uns auf Ihre Anmeldung und geben gerne weitere Auskunft.

Schulrat 8762 Schwändi, Telefon 058/7 01 63

### Sonderschule Wetzikon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (Frühjahr)

#### 1 Primarlehrer

oder

#### 1 Primarlehrerin

für die Schulstufe der Heilpädagogischen Hilfsschule.

Unsere Schule zählt fünf Lehrstellen; die sechste soll, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Gemeindeversammlung im Dezember 1970, auf Frühjahr 1971 errichtet werden. Die Klassen zählen 8 bis 10 Schüler, worunter sich auch cerebral Geschädigte befinden. Wir legen Wert auf gute Teamarbeit mit Kollegen, Therapeutinnen und Betreuerinnen. Heilpädagogische Ausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung; sie kann berufsbegleitend noch erworben werden. Die Besoldung entspricht den neuen kantonalen Höchstansätzen, inklusive Sonderklassenzulage. Wer sich dieser anspruchsvollen, vielseitigen Lehrtätigkeit zuwenden möchte, richte seine Bewerbung mit den üblichen Beilagen an den Präsidenten der Kommission für Sonderschulen, Herrn Dr. R. Meyer, Rappenholtzstrasse 6, 8623 Wetzikon 3.

Primarschulpflege Wetzikon



### Zentralschweizerisches Technikum Luzern

Die Stelle eines Lehrers für

#### Physik

ist neu zu besetzen. Stellenantritt Frühjahr 1971 (evtl. nach Vereinbarung). Vorgesehen ist der Unterricht inkl. Laborübungen an verschiedenen Abteilungen. Ein Physiker mit abgeschlossener Hochschulbildung, wenn möglich mit einiger Praxis in Industrie oder Schule, kann bei uns eine selbständige und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen. Diese Tätigkeit lässt noch einigen Spielraum zu eigenen Arbeiten und Kontakten mit der Industrie.

Nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen und die Bewerbung, die bis zum 11. Januar 1971 zu erfolgen hat, erteilt die

Direktion des Zentralschweizerischen Technikums, Dammstrasse 6, 6000 Luzern, Telefon 041/23 81 81.

Das **Liechtensteinische Gymnasium** sucht auf das Schuljahr 1971/72

### 1 Gymnasiallehrer

für Deutsch und Latein / oder Französisch

### 1 Reallehrer

sprachlicher Richtung, für das Untergymnasium

Ueber die Anstellungsbedingungen erhalten Sie durch das Rektorat des Liechtensteinischen Gymnasiums weitere Auskünfte.

Anmeldungen sind möglichst bald dem Rektorat des Liechtensteinischen Gymnasiums FL-9490 **Vaduz**, einzureichen.

## Das Lehrerseminar Rickenbach-Schwyz

sucht auf den 1. November 1971 oder nach Uebereinkunft (eine(n) **Mittelschullehrer(in)** für

### Deutsch und ein weiteres Fach

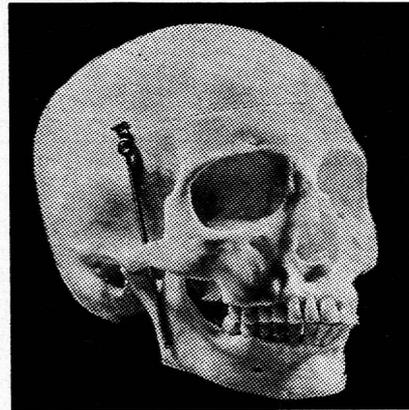
**Anforderung:** Abgeschlossenes Hochschulstudium in Germanistik und entsprechende Praxis.

**Auskunft** über die Stundenverteilung, die Arbeitsbedingungen und das Honorar erteilt der Seminardirektor, Dr. Th. Bucher (Telefon 043/3 11 16).

Die **Anmeldungen** sind bis **spätestens 31. Dezember 1970** an die Seminardirektion des Lehrerseminars, 6432 Rickenbach-Schwyz zu richten.

Erziehungsdepartement des Kantons Schwyz

## Skelette, Schädel



Lehrmittelabteilung  
Dialux AG, Friesenbergstrasse 110  
8055 Zürich, Telefon 051/33 72 00

## Gemeinde Cham

### Offene Lehrstellen

Auf Frühjahr 1971 sind an den Schulen von Cham folgende Lehrstellen zu besetzen:

### 1 Abschlussklassenlehrerin 2 Primarlehrerinnen für die Unterstufe

**Stellenantritt:** 26. April 1971.

**Jahresgehalt:** Primarlehrerin Fr. 21.000.— bis Fr. 30.000.—;  
Abschlussklassenlehrerin: Fr. 21.000.— bis Fr. 30.000.—;  
plus eine Zulage von Fr. 1540.— bis Fr. 2040.—.

Ab 3. Dienstjahr wird an die Lehrkräfte eine Treue- und Erfahrungsprämie ausbezahlt.

Der Beitritt zur Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen unter Beilage von Lebenslauf, Zeugnissen, Foto sowie Ausweisen über die bisherige Tätigkeit sind möglichst bald an das Schulpräsidium Cham einzureichen.

Die Schulkommission

## Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**  
Inhaberin: Fräulein V. Strahm  
Beundenfeldstrasse 15, Telefon 031/41 31 43  
Gegründet 1906

**Lieferant des Berner Heimatschutztheaters**

An der **Primarschule Klingnau** ist auf Frühjahr 1971 (26. April) an der Oberstufe

**1 Lehrstelle** neu zu besetzen.

**Besoldung:** Gemäss kantonaler Verordnung und maximaler Ortszulage.

**Anmeldung:** bis 22. Dezember 1970 an den Präsidenten der Schulpflege Klingnau.

## Für eine gute Werbung — Schweiz. Lehrerzeitung

## Sekundarschule Lengnau

An der Sekundarschule Lengnau ist auf Beginn des Schuljahres 1971/72 eine

### Lehrstelle

in sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen.

Bewerberinnen oder Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit Beilage von Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Praxis umgehend an den Sekundarschulkommissionspräsidenten, Herrn Franz Schlup, Fabrikant, Standweg 6, 2543 Lengnau, einzureichen.

Sekundarschulkommission Lengnau

## Reigoldswil BL

Auf das Frühjahr 1971 suchen wir eine

### Lehrerin

Für die Unterstufe unserer Primarschule. 1-Zimmer-Wohnung vorhanden.

Direkte Autobusverbindung nach Basel.

Besoldung nach den kantonalen Ansätzen, dazu kommt die Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bis 24. Dezember 1970 an den Präsidenten der Primarschulpflege, B. Steiger, Pfr., 4418 Reigoldswil.

## Im Grünen wohnen . . .

## Eine neue Schulanlage beziehen . . .

## In einem kleinen, jungen Team mitwirken . . .

all das sind Vorteile, die man Ihnen bietet.

Die fortschrittliche Gemeinde **Tenniken** im Oberbaselbiet, an sehr günstiger Verkehrslage (3 Autominuten nach Sisach, je 15 Autominuten nach Olten oder Basel) sucht auf Frühjahr 1971, zur Führung der Kreissekundarschule Diegtertal (Primarschule Oberstufe)

### 1 Lehrer(in)

für die 6. und halbe 7. Klasse

### 1 Lehrer(in)

für die halbe 7. und 8. Klasse

(kleine Klassen)

Tenniken hat dieses Jahr eine neue, sehr grosszügige Schul- und Turnanlage erstellt. Eine günstige, schöne Wohnung in Schulnähe könnte vermittelt werden.

Die Besoldungen und Anstellungsbedingungen sind kantonal geregelt. Orts- und Kinderzulagen. Bewerber erhalten gern aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung.

Sie können hier in einem kleinen, jungen Team kameradschaftlich mitwirken und auf die aktive Unterstützung einer aufgeschlossenen Schulpflege zählen. Eine bestimmt interessante Lehrtätigkeit in netter, freundlicher Umgebung.

Wir freuen uns auf Ihre Nachricht oder Bewerbung. Richten Sie diese bitte raschmöglichst an den Präsidenten der Schulpflege Tenniken, René M. Wyser, 4456 Tenniken (Telefon 061/85 27 63).

## Offene Lehrstellen an den Schulen Grenchen

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (16. April 1971) sind an den Schulen von Grenchen nachgenannte Stellen zu besetzen:

### 1 Hilfsschullehrer(in)

### 2 Arbeitslehrerinnen

### 2 Bezirkslehrer

humanist. Richtung

Besoldung, Teuerungs-, Haushalt- und Kinderzulagen nach kant. Gesetz. Maximale Gemeindezulage.

Nähere Auskunft erteilt der Rektor der Schulen Grenchen (Telefon 065/0 70 59).

Interessentinnen und Interessenten, die sich um diese Lehrstellen bewerben möchten, haben ihre Anmeldung bis 19. Dezember 1970 an die Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen. Der handgeschriebenen Anmeldung sind beizulegen: Lebenslauf, Zeugnisse, Ausweise über berufliche Ausbildung und Tätigkeit, Arztzeugnis.

Erziehungs-Departement des Kantons Solothurn,  
4500 Solothurn

## Schulgemeinde Frauenfeld

Vor zwei Jahren eröffneten wir eine Klasse für fremdsprachige Kinder mit dem Zweck, schulpflichtige Kinder, welche die deutsche Sprache nicht beherrschen, speziell in diesem Fach zu fördern. Leider verlässt uns die Lehrerin auf Ende des Schuljahres.

Als Nachfolgerin oder Nachfolger suchen wir auf Mitte Mai 1971

### Lehrerin oder Lehrer

mit Kenntnissen der italienischen Sprache. Klassenbestand 16 bis 18. Es handelt sich vorwiegend um Erstklässler italienischer Nationalität.

Interessentinnen und Interessenten melden sich unter Beilage eines Lebenslaufes und von Zeugnissen bis Ende Dezember 1970 beim Schulpräsidium Frauenfeld, Rhyhof, 8500 Frauenfeld.

## Oberstufen-Schulgemeinde Wetzikon-Seegräben

Auf Beginn des Schuljahrs 1971/72 sind an unserer Schule je eine

### Lehrstelle

an der Oberschule,  
an der Realschule und evtl. auch  
an der Sekundarschule  
(math.-naturwissenschaftlicher Richtung)

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage, die bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert ist, entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Lehrkräfte, die gerne in einer aufstrebenden Gemeinde mit fortschrittlichen Schulverhältnissen unterrichten möchten, werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Oberstufen-Schulpflege, Herrn Prof. H. Schmid, Sandbühl 4, 8620 Wetzikon, einzureichen bis 20. Dezember 1970.

Die Oberstufen-Schulpflege

## Tabellen für den Chemieunterricht

- a) **Die acht Hauptgruppen**, Übungstabelle
- b) **Die EN-Werte**, neue graph. Darstellung
- c) **Das Sternförmige System der Elemente**, Mehrfarbendruck, auf Kunstdruckpapier.

Gratismuster durch: E. K. Thommen, Postfach 35, 8750 **Glarus**, Telefon 058/5 48 14

Möchten Sie bei sich zu Hause

### Spansterne

und andere weihnachtliche Dekorationen aus Hobelspänen basteln? Ein Werklehrer hat für Sie einen Heim-Bastelkurs zusammengestellt, der auch für Kinder geeignet ist. Sie erhalten genaue Anleitung, Hilfsmittel und das notwendige Material (zum Beispiel für Sterne von 6 bis 30 cm Durchmesser), sowie weitere Auskünfte durch: Heim-Bastelkurs, 3431 Schwanden i. E.

## Gemeinde Herisau

Kantonshauptort mit 15 500 Einwohnern in reizvoller voralpiner Landschaft zwischen Bodensee und Alpstein, 10 Autominuten von St. Gallen, mit vielseitigen Möglichkeiten kultureller und sportlicher Freizeitgestaltung.

An unseren Schulen sind auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (26. April 1971) folgende Lehrstellen zu besetzen:

### 1 Hilfsschul-Lehrstelle

(Unter-/Mittelstufe)

### 2 Mittelstufen-Lehrstellen

(5./6. Klassen im Zweiklassen-System)

**Wir bieten:** Zeitgemässe Besoldung (Besoldungsrevision in Vorbereitung), Beitritt zur kantonalen Lehrerpensionskasse, angenehme Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Schulbehörde, weitgehende Freiheit in der Unterrichtsgestaltung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bitte an Herrn Gemeinderat Hans-Jürg Schär, Schulpräsident, Kantonskanzlei, Kasernenstrasse 17B, 9100 Herisau.

Das Schulsekretariat Herisau (Telefon 071/51 22 22) steht mit Auskünften gerne zur Verfügung.

## Stellenausschreibung

An den **Primarschulen von Basel und Riehen** sind im Frühjahr 1971 noch

### einige Lehrstellen

frei.

Erfordernisse: schweizerisches Primarlehrerdiplom und Unterrichtspraxis.

Dem Bewerbungsschreiben sind beizulegen: ein handschriftlicher Lebenslauf mit Schilderung des Bildungsganges, Lehrausweis im Original oder in beglaubigter Abschrift, Zeugnisse über die bisherige Tätigkeit.

Besoldung: das neue Lohngesetz mit attraktiven Lehrergehältern tritt auf das Jahr 1971 in Kraft, sofern gegen den Beschluss des Grossen Rates vom 12. November 1970 das Referendum nicht ergriffen wird.

Anmeldungen sind zu richten an das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Münsterplatz 1, 4001 Basel.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

## Städtzürcherische Heimschule Ringlikon

Für die Heimschule des Schülerheims Ringlikon bei Zürich (Gemeinde Uitikon) suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1971/72

### 1 Sonderklassenlehrer(in)

Die freie Stelle ist eine Sonderklasse D mit ungefähr 10 normalbegabten, verhaltensgestörten oder erziehungsschwierigen Knaben und Mädchen aus dem Wocheninternat des Heims. Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt.

Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch das Heimpersonal. Weitere Auskünfte erteilt der Heimleiter, Herr W. Püschel, Telefon 051/54 07 47, gerne in einer persönlichen Aussprache.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel «Heimschule Ringlikon» mit den üblichen Beilagen bis am 14. Januar 1971 an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand



**Idealbau  
Bützberg AG  
3357 Bützberg/BE<sup>30</sup>**

Wiesenstrasse 698 C/30  
Tel. 063/8 65 77

# ideal bau

### Parterre-Haus mit Garage

Wir bauen für Sie das preisgünstige Parterre-Haus mit Garage. Massivbau in Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 132-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden, Eiche 1. Klasse, im Wohn- und Essraum. Oelzentralheizung. Doppelbrand mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz.

Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 97 000.— bis 165 000.—. Typen über 4/5, 5/6, 6/7 Zimmer sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem reichhaltigen Prospekt mit Baubeschrieb.

Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen jederzeit (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

**Redaktionelle Anmerkung:** Diese letzte Nummer bringt traditionsgemäss am Schluss das Gesamtverzeichnis aller positiv bewerteten Jugendbücher. Der verbleibende Raum ist ausgefüllt mit Spezialitäten: 1. Neuerscheinungen von bekannten *Schweizer Autoren*, 2. Kurzberichte, wie wir sie nun vermehrt bringen müssen, um das ständig steigende Angebot überhaupt noch bewältigen zu können.

rdk

## Besprechung von Jugendschriften

### Schweizer Autoren

*Kübler, Arthur: Tomaja*

1970 bei Artemis, Zürich. 25 S. Hln. Fr. 14.80

Im herbstlichen Garten träumt Tom von einem Riesenkürbis, den er mit seinen Gefährten aushöhlt und als Haus wohnlich macht. Sie nennen ihn Tomaja und erleben damit wundersame Abenteuer. Dem Traumgeschehen entsprechen die grossformatigen Bilder. Sie sind von malerischer Intensität und bezaubern durch viele erzählerische Einfälle. Ein Bilderbuch von wirklicher Qualität!

KM ab 6. Sehr empfohlen.

-nft

*Lenhardt, Elisabeth: Jürg und Saverio*

1970 bei Blaukreuz, Bern. 79 S. Ppbd. Fr. 8.80

Auf der Insel Ischia, wo der gelähmte Jürg Heilung sucht, lernt er den kleinen Italiener Saverio kennen. Die Freundschaft der beiden Buben findet ein glückliches Ende, indem der mutterlose Saverio seinen Freund in die Schweiz begleiten darf und in Jürgs Elternhaus eine neue Heimat findet.

Eine einfache, freundliche Erzählung, deren Ablauf etwas vereinfacht, etwas idealisiert wird, die aber doch im Bereich einer wahren Begebenheit liegen kann.

KM ab 8. Empfohlen.

mü

*Reutimann, Hans: Das Drachenfest*

1970 bei Stocker-Schmid, Dietikon ZH. 168 S. Ln. Fr. 14.80

Im Hintergrund der Erzählung steht das Ramajana, das altindische Epos vom Kampf Ramas um seine vom Dämon Rawan geraubte Gattin. In dieses mythologische Grundgewebe organisch eingewirkt findet sich der reiche Flor von Andres merkwürdigen Erlebnissen: Statt des begehrten Zauberkastens schenkt ihm der Götzi zum elften Geburtstag ein ceylonesisches Drachenpaar. Die Aufregungen des Festes bringen den Knaben in leichte fiebrige Unpässlichkeit — aus der er, getragen von den beiden heimwehkranken Drachen, begleitet von rätselhaften, sprechenden Kleinen Bär zur phantastischen Flugreise nach der Insel Lanka (Ceylon) aufbricht.

Im ersten Augenblick mag die Idee befremden, den alten Mythos mit einem Geschehen zu verknüpfen, das von der sprachlichen Form her ungemein realistisch, gegenwärtig sich entwickelt. Aber fugenlos und folgerichtig fügen sich Gestalten, Landschaften und Geschehnisse zu einem packenden Ganzen. — Wesentlich daran beteiligt ist die unerhört sichere, eindringliche, aktive Sprache, die feingewobenen Humor, starke Bildhaftigkeit und kluge Anlage gleichermaßen vereinigt. — Die hervorragenden Illustrationen von Klaus Brunner, die kraftvollen ganzseitigen Aquarelle und die sicher gesetzten Vignetten verdienen unbedingt eine besondere Erwähnung.

KM ab 11 und Erwachsene. Sehr empfohlen.

rdk

*Brunner, Fritz: Felix*

1970 bei Orell Füssli, Zürich. 176 S. Ppbd. Fr. 14.80  
ill. mon.: Klaus Brunner

Wohl steht das Erleben des Dreizehnjährigen im Vordergrund, das Auf und Ab im Tages- und Jahreslauf eines gutgearteten Jungen, welcher relativ ruhig der Stromschnelle seiner Pubertät entgegentreibt. Aber Schulalltag, Festtage, Bubenstreich, Kameradschaftserlebnisse, all das gehört ihm nicht mehr allein; es wird zur Spiegelfläche, darin sich die tüchtige Hausgemeinschaft, die Gästeschar der elterlichen Wirtschaft, damit das dörfliche Leben spiegelt. — Der plötzliche Tod des Vaters bringt materielle Not und allerlei Anfechtung ins vordem so glückliche Haus. Die tapfere, kluge Entschiedenheit der Mutter aktiviert rundum die positiven Kräfte; ihrem warmherzigen Pflichtbewusstsein ist letztlich das Buch gewidmet.

In der soliden Sprache des «Vigi» erzählt der bekannte Autor seine Geschichte und lässt den Leser spüren, dass er mit dichterischer Freiheit sehr viel autobiographisches Material gestaltet hat.

KM ab 12. Empfohlen.

rdk

*Heizmann, Gertrud: Zwischen Firn und Asphalt*

1970 bei Francke, Bern. 188 S. Ppbd. Fr. 12.80

Die Spannung zwischen Alt und Jung, die Frage der freien Berufswahl, der Gegensatz zwischen Traditionsbindung und Fortschrittsglaube ist dargestellt und entwickelt an den Hauptpersonen Vater von Allmen und seinem Sohn Thomas. Die Autorin versteht es, die Handlung sauber, folgerichtig zu gliedern und wechselnde Spannung aufzubauen. Mit Liebe und Sachkenntnis führt sie den Leser in die Landschaften von Stechelberg und Bern ein. Die Geschichte ist lebenswahr und wertvoll, ihre Sprache eigenartig verhalten, einfach, oft karg. Das ist wohl bewusst so gehalten, um die schroffen Charaktere zu illustrieren.

KM ab 12. Empfohlen.

fel/rdk

### Jahrbücher

*Krachten, Gisela (Hrsg.): Wir Mädchen*

1970 bei Union, Stuttgart. 320 S. artif. Fr. 17.30

Spiele, Basteln, Kochen, Krankenpflege sind einige der zahlreichen angebotenen Themen, zum Teil farbig illustriert. Das Buch bietet abwechslungsreiche, nicht überall unbedingt tiefeschürfende Unterhaltung und Anleitung zu sinnvoller Beschäftigung.

M ab 11. Empfohlen.

Ka

*Weihmann, Götz (Hrsg.): Kamerad 77*

1970 bei Union, Stuttgart. 320 S. artif. Fr. 17.30

Die Auswahl der Beiträge erscheint gut getroffen. Das Angebot ist reichhaltig, informativ, aktuell. Auch für Erwachsene interessant.

K ab 12. Empfohlen.

fe

*Hubacher, Edy (Hrsg.): Helveticus 30*

1970 bei Hallwag, Bern. 296 S. artif. Fr. 16.50

Umfang und ansprechende Aufmachung der Jubiläumsnummer dieses beliebten Schweizer Jahrbuches entsprechen durchwegs dem hohen Standard, den uns die Herausgeber in den 29 vorausgegangenen Bänden angewöhnt haben. Eine Besonderheit: Zwei Wettbewerbe, von denen der Denksportwettbewerb alle fehlerfreien Lösungen mit einem Preis belohnen wird.

KM ab 12. Sehr empfohlen.

rdk

Franckh (Hrs.): *Durch die weite Welt* Bd. 44

1970 bei Franckh, Stuttgart. 398 S. Ln. Fr. 22.85

Eine bunte Folge aktueller Sachtexte: Forschung, Technik, Verkehr, Natur, Kunst, und anderes mehr, aufge-lockert durch Kurzerzählungen und Rätsel. Auffallend sind die durchwegs qualifizierten Fotoillustrationen und der ungewöhnte aber schöne Cornelia-Druck.

KM ab 13. Sehr empfohlen.

li

Bochmann, Heinz (Hrsg.): *Das neue Universum*

1970 bei Union, Stuttgart. 480 S. artif. Fr. 26.80

Das alljährlich mit Spannung erwartete Sachbuch par excellence: Ein Ultra-Weitwinkel, kritisch und scharf zeichnend, mit einem sauberen, feinkörnigen Farbfilm unterlegt. Das technische Vergleichsbild ist sicher nicht abwegig: Neuestes aus Forschung und Wissen, Kunst, Sport, Unterhaltung, alles exakt fundiert, sauber und verständlich geformt.

KM ab 14. Sehr empfohlen.

rdk

Frevert, Heinz (Hrsg.): *Signal, das Buch für junge Menschen*

1970 bei Sauerländer, Aarau und Signal, Baden-Baden. 360 S. Ln. Fr. 27.—

Auch in diesem Jahrbuch öffnen sich technische Perspektiven; aber es führt weit darüber hinaus. Sein Hauptanliegen ist es, Jugendliche (und interessierte Erwachsene) zur Besinnung auf mögliche Standpunkte in einer verwirrend aktuellen Welt zu bringen. Das geschieht durch ein engagiert arrangiertes Mosaik von Sachberichten, engagierten Artikeln, kritischen Analysen.

KM ab 15. Sehr empfohlen.

rdk

Pro Juventute: *Pestalozzikalender/Schatzkästlein 1971*

1970 bei Pro Juventute, ZH. 320+160 S. Ln. Fr. 6.—

Auch die Ausgabe 1971 dieses beliebten Jugendkalenders für Knaben (in wenig geänderter Fassung auch für Mädchen) bringt in knappen, mit zahlreichen Fotos illustrierten Sachtexten lesenswerte, aktuelle Information aus nahezu allen Wissensgebieten. Eine Freizeit-lecture, die immer wieder empfohlen werden kann. (Red. Werner Kuhn.)

KM ab 10. Sehr empfohlen.

li

Walter Verlag: *Mein Freund, Jubiläumskalender 1971*

1970 bei Walter, Olten. 340 S. artif. Fr. 6.80

Jugendfrisch und zeitaufgeschlossen präsentiert sich auch die 50. Ausgabe. Wie eh und je bietet der Kalender (Hrsg.: Kath. Lehrerverein der Schweiz) eine grosse Fülle von Wissenswertem aus verschiedensten Gebieten des menschlichen Lebens.

KM ab 10. Sehr empfohlen.

Gg

### Weihnächtliches

Süssmann, Christel: *Der Stern von Bethlehem*

1970 bei Boje, Stuttgart. 24 S. Ppbd. Fr. 8.35

Der Text dieses Bilderbuches erzählt auf einfache, kindgemässe Art die Weihnachtsgeschichte. Die ansprechenden Illustrationen sind in warmen Farben gehalten. Sie zeigen klar das Wesentliche, ohne auf entzückende Einzelheiten zu verzichten, die das Kind so gerne hat, und die es zum Verweilen einladen.

KM ab 6. Empfohlen.

fw

Ronner, E. Ernst: *Hell strahlt der Weihnachtsstern*

Drei gemütvolle Erzählungen um Kinder, die trotz Not am Ende ein glückliches Fest erleben. KM ab 9.

Kirchhofer, Hans: *Weihnachten, kein Tag wie jeder andere*

Vier knappe, besinnliche Erzählungen um weihnächtliches Erleben für reifere Jugendliche und Erwachsene.

1970 bei Reinhardt, Basel. 96/58 S. Brosch. je Fr. 2.90

Beide Titel: Empfohlen.

rdk

Kaut, Ellis: *Nikolaus braucht zwanzig Mark*

1970 bei Loewe, Bayreuth. 43 S. Ppbd. Fr. 4.70

Ein kleines Mädchen glaubt als einziges an den Warenhausnikolaus, der dann auch abends zu seiner kranken Mutter kommt und Geld für die Medizin bringt.

KM ab 7. Empfohlen.

ssr

### Gute Jugendbücher

Gesamtverzeichnis aller Titel, die 1970 veröffentlicht worden sind, in den üblichen Altersgruppen nach Verfasser alphabetisch geordnet. Die pendenden Rezensionen, die Anfang 1971 erscheinen werden, sind in dieser Liste nicht mehr erfasst. Angaben: Kennziffer, Autor, Titel (nötigenfalls verkürzt); die übrigen Angaben sind der entsprechenden Rezension zu entnehmen. Die Kennziffer verweist auf die zutreffende Nummer des «Jugendbuches 1970».

#### Vorschulalter

3 Agost./Borchers	Ich weiss etwas, was du nicht ...
1 Borg, Inga	Kiiri fliegt der Sonne nach
4 Cresswell, Helen	Ein Haus für Jonas
3 Ebert, Ursula	Der riesengrosse Schok.-Pudd.
4 Felix, Eva M.	Silberwüchli ...
1 Grimm/Denneborg	Vom Fischer und seiner Frau
5 Keller, Gertrud	Kinderliederquell
4 Krauss, Ruth	Es ist fein, klein zu sein
1 Kreye, Walter	Ein Bauer und viele Räuber
9 Kübler, Arthur	Tomaja
3 Künnemund, Lotte	Wir wünschen eine gute Nacht
1 Lenhardt, Elisab.	Mathias u. d. Schaukelpferd
4 Lindgren, Astrid	Herr Lilienstengel
6 Mari, Iela u. Enzo	Der Apfel u. d. Schmetterling
6 Mari, Iela u. Enzo	Die Henne und das Ei
4 Maurer, Werner	Von A bis Z
5 Orgel/Sendak	Saraha's Zimmer
8 Rubin, Eva Joh.	Drei kleine Mädchen
1 Schaeppi, Mary	Peter im Motorenparadies
5 Schlote, Wilhelm	Bunthals und der Vogelfänger
1 Schmid Eleonore	Der Baum
5 Schroeder, Bin.	Archibald und sein kleines Rot
3 Süssmann, Christ.	Wenn ich König wär ...
9 Süssmann, Christ.	Der Stern von Bethlehem
7 Travaglini, Dol.	So ein Kasperl
1 Trnka/Bolliger	Leuchtkäferchen
4 Tuwim, Julian	Die Lokomotive
8 Velthuis, Max	D. arme Holzhacker u. d. Taube
3 Wölfflin, Kurt	Wer fängt den Wollknäuel?
6 Zacharias, Wolfg.	Z. Beisp. ein Birnenschwein
8 Zavrel, Stepan	Vodnik

#### Vom 7. Jahre an

7 Bartos-H., Barbara	Das Schützenfest
3 Baumann, Hans	Das Karussellgeheimnis
5 Beresford, Elis.	Willst du mein Freund sein?
5 Beresford, Elis.	Kletterpeter
8 Bernadette	Jorinde und Joringel
5 Bernhard-v. L., M.	Karoline Tulpenzwiebel
7 Biegel, Paul	Ich wollte, dass ich anders ...
4 Bisset, Donald	Silberstern und Kleiner Bär
3 Blecher/Schröder	Kunterbunter Schabernack
2 Brandt, Thomas O.	Andy
3 Brenne, Alfred	Lasst die Kindlein zu mir ...
8 Buchner, Kurt O.	Zehn Tage mit Vater
3 Bull, Bruno Horst	Wenn die Tante Annegret ...
6 Bull, Bruno Horst	Meine bunte Rätselwelt
3 Chapmann, Jean	Die Wunschkatze
7 Cleary, Beverly	Henry Huggins
4 Diekmann, Miep	Das Muschelmännchen
8 Erli, Nortrud	Seidelbast sucht Insel Mi
7 Feld, Friedrich	D. Kätzchen, d. s. Schatten verlor
5 Fix/Ast/Grée	Serafin u. s. Wundermaschine
8 Forster/Williams	Der Freund des Wolfes
4 Frogner, Else	Fünf fröhliche Kinder
8 Fromme, Annem.	Tippi Knaster

- |                         |                                 |                       |                                    |
|-------------------------|---------------------------------|-----------------------|------------------------------------|
| 4 Fühmann, Franz        | Das Tierschiff                  | 1 Chessex, Paul       | Divico                             |
| 8 Gast, Lise            | Wuschi, der Waschbär            | 4 Clark/Onclincx      | Einar/Nefru/Sandro                 |
| 2 Geisendorf, Claire    | Pop, der kleine Seeigel         | 5 Dehner, Lothar      | Wer quizelt mit?                   |
| 5 Glonnegger, Erwin     | Wenn wir verreisen              | 8 Denneborg, H.-M.    | Ein Schatz fällt nicht v. Himmel   |
| 5 Götz, Barbara         | Hoppla, kleiner Riese!          | 5 Dossenbach, Hans    | Wild geboren                       |
| 8 Grabianski/Marsh      | Androklus und der Löwe          | 5 Ecke, Wolfgang      | D. Dame m. d. schwarzen Dackel     |
| 8 Grée, Alain           | Mein erster Atlas               | 4 Farley, Walter      | Der Junge m. d. grossen Hund       |
| 4 Grimm, Brüder         | Die schönsten Kindermärchen     | 8 Feld, Friedrich     | Die Pfauenfeder                    |
| 4 Heisinger, Hilde      | Tim und die Unsichtbaren        | 8 Fleischman, Sid     | Chancy und der grosse Gauner       |
| 6 Hille-Brandts, L.     | Unser Haus hat einen Turm       | 8 Forster, Friedrich  | Robinson soll nicht sterben        |
| 1 Hofmann, Elisabeth    | Die grosse Reise                | 8 Garner, Alan        | Elidor                             |
| 7 v. d. Hulst, Will.    | V. ein. Fohlen u. andern Tieren | 5 Gates, Doris        | Das grosse Rennen                  |
| 7 Iseborg, Harry        | Nino, du Esel                   | 8 Gelberg, Hans-J.    | Die Stadt der Kinder               |
| 5 Jansson, Tove         | Sturm im Mumintal               | 4 Glaser, Franz       | Toddy ist an allem schuld          |
| 3 Joutsen, Britta       | D. Katze klingelt a. d. Tür     | 5 Harris, Mary K.     | Conny, Sabine u. d. rote Koffer    |
| 9 Kaut, Ellis           | Nikolaus braucht zwanzig Mark   | 6 Heidrich, Ingeb.    | Meine Hunde — meine Freunde        |
| 3 Keeping, Charles      | Regen, Wind und Sonne           | 6 Heidrich, Ingeb.    | Meine Freunde waren die Tiere      |
| 1 Keller, Therese       | Der Goldapfelhamster            | 9 Heizmann, Gertr.    | Zwischen Firn und Asphalt          |
| 1 Kelterborn-H., A.     | Jorga, der Tapfere              | 7 Henry, Marguerite   | Seestern, das ... Fohlen           |
| 5 Kleberger, Ilse       | Unsere Oma                      | 5 Hirche, Elke        | Abdul aus den braunen Bergen       |
| 3 Kosmos/Franckh        | Tiere in Eis und Schnee         | 8 Holesch, Oskar      | Roter Bruder Tuki                  |
| 6 Küchenmeister, W.     | Auf dem ABC Stern               | 9 Horsfield, Betty    | Kein Platz für Ponies              |
| 6 Langhardt, Hetty      | D. Traumbuch d. kl. Annette     | 9 Hubacher/Hallwag    | Helveticus 30                      |
| 8 Leher, Lore           | Der weisse Rabe Serafin         | 1 Huber, Marcel H.    | Zirkus, Pferde und die Knies       |
| 9 Lenhardt, Elisabeth   | Jürg und Saverio                | 4 Hyde, Margaret      | Auf in den Weltraum!               |
| 3 Lindgren, Astrid      | Matti aus Finnland              | 2 Janson, Marguerite  | Tom u. d. Neonstrassen             |
| 6 Lütgen, Kurt          | Der beste Doktor weit und breit | 4 de Jong, Meindert   | Tien Pao, ein Cinesenjunge         |
| 4 Lybeck, Sebastian     | Latte Igel reist z. d. Lofoten  | 5 de Jong, Meindert   | Komm heim, Candy!                  |
| 5 Maar, Paul            | Der verhexte Knödeltopf         | 3 Keller, Martin      | Ueberfall um Mitternacht           |
| 1 Martig, Sina          | Acht mal sieben                 | 8 Klapproth, Ruedi    | Das Geheimnis im Turm              |
| 7 Michels, Tilde        | Kleiner König Kalle Wirsch      | 4 Kocher, Hugo        | Der Gespensterhund                 |
| 7 Nelissen-H., Bruno    | D. fünf Haidjer-Dackelkinder    | 6 Köhr, Dietrich      | Franckh's Freizeitkiste            |
| 8 Peterson, Hans        | Die Vogelhultkinder             | 2 Kolar, Josef        | Kater Schnurr m. d. bl. Augen      |
| 5 Press, Hans-Jürg.     | Auf Schatzsuche                 | 9 Krachten/Union      | Wir Mädchen                        |
| 5 Recheis, Käthe        | Sinopah/Der kleine Biber        | 8 Krüss, James        | In Tante Julies Haus               |
| 8 Reesink/Hospes        | Sebastian und die Tiere         | 5 Leins, Brigitta     | Die neue Heimat                    |
| 8 Rilz, René            | Das nette Krokodil              | 8 Lindgren, Astrid    | Kalle Blomquist                    |
| 9 Ronner, Emil E.       | Hell strahlt d. Weihnachtsstern | 5 London, Jack        | Der Ruf der Wildnis                |
| 3 Ruck-P., Gina         | Senja und der Räuberprinz       | 7 Lundgren, Max       | D. Junge m. d. Goldhosen           |
| 5 Ruck-P., Gina         | Topsy ... Goldfisch glücklich   | 2 Macfarlane, Iris    | Das lächelnde Bildnis              |
| 2 Schmid, Walter        | Känke Silberbein                | 6 Macken, Walter      | Dreissig Minuten Vorsprung         |
| 7 Schroeder, Bin.       | Lupinchen                       | 4 Meijer, Christ.     | Verrat auf Hoher See               |
| 7 Spyri, Johanna        | Heidi (Originalausgabe)         | 5 Moshage, Julius     | Pulu Batu                          |
| 2 Stevenson, R.-L.      | Mein Königreich                 | 4 Moss, Peter         | Die Schlangengebände               |
| 1 Trapp, Willi          | Kinderbibel                     | 2 Mulkerns-K., Val    | Verrat mich nicht, Nina!           |
| 7 Tschar./Baumann       | Petja in der Krähenschule       | 1 Müller, Paul E.     | Der Kampf um den Hochsitz          |
| 4 Valentin, Ursula      | Zigeuner-Joschi                 | 2 Munson, Kenneth     | Bomber 1939—1945                   |
| 8 Valentin, Ursula      | D. Geschichte v. Schw. Mann     | 2 Nizon, Paul         | Lebensfreude i. Bildern gr. Meist. |
| 8 Volk, Trude           | Der Maikäferkrieg               | 4 Nötzold, Fritz      | Peter von Peter fünf! Kommen!      |
| 5 Watkins-P., Denys     | Die Wichtelreise                | 4 Onslow, John        | Mr. und Mrs. Stumpf geben ...      |
| 8 Watkins-P., Denys     | Dominik Dachs u. d. Schnüffelh. | 5 Prochazka, Jan      | Lenka                              |
| <b>Vom 10. Jahre an</b> |                                 | 9 Pro Juvent./Kuhn    | Pestalozzkalender 1971             |
| 3 Alexander, Lloyd      | Taran und das Zauberschwein     | 4 Queen, Ellery       | Milo und der weisse Elefant        |
| 6 Alexander, Lloyd      | Taran und der Zauberkessel      | 5 Queen, Ellery       | Milo und die gelbe Katze           |
| 5 Bacher, Manfred       | Nasen in den Wind               | 2 Quinche, Roger      | Schuss — Goal!                     |
| 5 Baudouy, Mich.-A.     | Der Fall Carnac                 | 7 Rasp-N., Grace      | Das Mädchen Rose Pon-Pon           |
| 8 Baudouy, Mich.-A.     | Marc u. d. Männer ... Staudamm  | 6 Reiter, Nanna       | Pilon und die blaue Kugel          |
| 5 Berger, Peter         | Drei aus einer Elf              | 3 Reitmann, Erwin     | Fips und die Clique 66             |
| 8 Berger, Peter         | Spieler, Profis, Tore           | 8 Reuter, Klaus       | Alle gegen Jurgis                  |
| 8 Blum, Lisa-M.         | Die Ponyapotheke                | 9 Reutimann, Hans     | Das Drachenfest                    |
| 3 Bonnesen, Ellen       | Auch Väter können irren         | 7 Riha, Bohumil       | Das wilde Pferdchen Ryn            |
| 8 Boston, Lucy M.       | Der Fluss bei Green Knowe       | 6 Rodari, Gianni      | V. Planeten u. Himmelshunden       |
| 8 Boston, Lucy M.       | Die Kamine von Green Knowe      | 2 Rütimann, Hansh.    | Der wahre Pfad                     |
| 3 Bourliaguet, L.       | Die Kanonen von Valmy           | 7 Sachs, Marilyn      | Laura, ein unmögliches Mädch.      |
| 8 Briggs, Philip        | Nach Norden, nach Norden ...    | 5 Saint-Marcoux, J.   | Anuschka und ihre Pantherkatze     |
| 8 Brown, Roy            | Taubenjagd                      | 7 Sandmann, Lilius    | Renates wunderbare Reise ...       |
| 3 Bruckner, Winifred    | 11 schwarze Schneemänner        | 6 Schmidt, Annie M.   | Der fliegende Fahrstuhl            |
| 9 Brunner, Fritz        | Felix                           | 6 Schopper, Heinr.    | Rund um die Seefahrt               |
| 5 Bubla, Jiri           | Um Pferdellängen                | 8 Shotwell, Louisa R. | Vier Freunde und ein Hund          |
| 8 Buckeridge, Anth.     | Fredy und das Autogramm         | 3 Silverberg, Robert  | Paläste unt. Wüstensand-Ninive     |
| 8 Bufalari, Gius.       | Das gelbe Boot                  | 2 Southall, Ivan      | Sieben werden vermisst             |
| 5 Bühnau, Ludwig        | Das fünfte Element              | 4 Street, James       | Mit Bessy sind wir drei            |
| 4 Byers, Irene          | Silka, der Seehund              | 5 Thöne, Hanni        | Was Jungen basteln                 |
| 8 Capek, Karel          | Seltsame Geschichten von ...    | 4 Thöne, Hanni        | Spiele im Haus ... im Garten       |



## An der Bezirksschule Schinznach-Dorf

wird auf Frühjahr 1971

### 1 Vikariat

mathematisch-naturwissenschaftl. Richtung  
(6—8 Stunden)

zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche, Ortszulage.  
Den Anmeldungen sind beizulegen: Die vollständigen Studienausweise (es werden mindestens 6 Semester akademische Studien verlangt).  
Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse der bisherigen Lehrtätigkeit sind bis zum 19. Dezember 1970 der Schulpflege Schinznach-Dorf einzureichen.

Erziehungsdepartement

## Primarschule Oltingen BL

Infolge Rücktritts des bisherigen Lehrers in den Ruhestand suchen wir auf das kommende Frühjahr 1971 eine(n)

### Lehrer(in) für die Oberstufe

Oltingen ist ein ruhiges Bauerndorf im oberen Baselbiet. Günstige 4-Zimmer-Wohnung (Oelheizung) vorhanden. Gehalt mit Ortszulage gesetzlich geregelt. Wer sich selber ein Haus bauen möchte, fände hier noch schön gelegenes, billiges Bauland.

Auskunft erteilt gerne der Präsident der Schulpflege, Hans Dähler, Telefon 061/86 52 17, 4494 Oltingen. Derselbe wäre auch dankbar für Ihre Anmeldung.

Schulpflege Oltingen

## Sekundarschule Weinfelden

Auf Frühjahr 1971 suchen wir einen

### Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Interessentinnen oder Interessenten sind gebeten, sich mit dem Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Dr. H. Spöhl, Brauereistrasse 4, 8570 Weinfelden, in Verbindung zu setzen (Telefon 072/5 10 33).

Auskünfte erteilt der Schulvorstand (Telefon 072/5 24 02).



## Schweizerische Frauenfachschule Zürich

### Ausbildung von Damenschneiderinnen

Unterricht in allen praktischen und theoretischen Fächern.  
Ausbildungszeit: 3 Jahre  
Staatliche Abschlussprüfung

### Vorbereitung auf das kantonale Arbeitslehrerinnen-Seminar

Praktischer Unterricht an der Fachschule  
Theoretische Fächer an der Töchterschule III  
Dauer: 3 Jahre

### Fortbildungsklasse

Jahreskurs zur Absolvierung des hauswirtschaftlichen Obligatoriums  
Vorbereitung auf einen Beruf oder eine Mittelschule

### Weiterbildungskurse für Fachleute

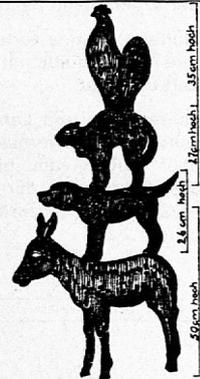
Abformen, Schnittmusterzeichnen, Zuschneiden, modisch bedingte Weiterbildung

Auskunft und Prospekte durch das Sekretariat,  
Kreuzstrasse 68, 8008 Zürich, Telefon 051/47 79 66

## Neuheit

### Ein tolles Geschenk für Kleine und Grosse

**Eseli, Hund, Katze, Hahn**, zum Basteln und zum Bemalen nach eigener Phantasie. Die grossen, aus leichtem Kunststoff (Styropor) gefertigten Spieltiere können auch aufeinandergestellt werden. Höhe der Pyramide 1 m 18 cm (Abb.). Modell gesetzl. gesch., entworfen vom bekannten Schweiz. Bildhauer U. Schoop, Dozent ETH.



Sie sparen Fr. 12.—, wenn Sie bis zum 31. Dezember 1970 vier Tiere mit diesem Inserat bestellen.

### Bestellung

— Eseli à Fr. 15.—      — Hund à Fr. 10.—

— Katze à Fr. 10.—      — Hahn à Fr. 10.—

alle vier Tiere zusammen, inkl. Anleitung, Fr. 33.—  
(Einführungspreis)

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

Plz/Ort: \_\_\_\_\_

Betrag wurde auf Postch.-Konto 80-21459 Paul J. Müller, Zürich, einbezahlt. Portofreie Zustellung per Post.

Betrag soll bei Zustellung erhoben werden (Postnahme). Zutreffendes ankreuzen!

Einsenden an Paul J. Müller, Dufourstrasse 31, 8008 Zürich.

NB. Wiederverkäufer für Regionen und Städte gesucht.  
Telefon 051/47 61 80

## Primarschule und Realschule mit progymnasialer Abteilung MuttENZ BL

An unserer Schule sind folgende Stellen durch Lehrer oder Lehrerinnen auf Frühjahr 1971 neu zu besetzen:

### Primarschule:

### Einige Lehrstellen an der Unterstufe

**Realschule** mit progymnasialer Abteilung:

### Lehrstellen phil. I und phil. II. Turnen erwünscht

**Bedingungen:** Mittellehrerdiplom oder entsprechender Ausweis, mindestens 6 Semester Hochschulstudium.

**Besoldung:** Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Weihnachtzulage halber oder bis voller Monatslohn. Für die Realschule 27 Pflichtstunden.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Die Schulpflege ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume nach Möglichkeit behilflich.

MuttENZ ist eine fortschrittliche Stadtgemeinde. Eine weitere Schulanlage ist im Bau und ein modernes Hallenbad bewilligt.

Lehrerinnen und Lehrer sind höflich gebeten, ihre handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Foto und Ausweis über Studium und bisherige Tätigkeit raschmöglichst an das Sekretariat der Schulpflege MuttENZ, Kirchplatz 3, 4132 MuttENZ, einzureichen.

## Primarschule Arisdorf BL (15 Autominuten von Basel)

An unserer Schule ist auf Frühjahr 1971, eventuell Frühjahr 1972, eine der beiden

### Lehrstellen an der Unterstufe (1. bis 3. Klasse)

durch eine Lehrerin oder einen Lehrer neu zu besetzen. Gehalt nach kantonalem Besoldungsreglement. Nebst den gesetzlichen Sozialzulagen richtet die Gemeinde eine Ortszulage aus. Die Schulpflege ist bei der Beschaffung von Wohnraum nach Möglichkeit behilflich.

Interessenten sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung samt den üblichen Unterlagen und Zeugniskopien dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Prof. T. A. Freyvogel, Im Kreuz, 4411 Arisdorf, einzureichen.

## Die Schulgemeinde Rafz

sucht auf Schulbeginn 1971, evtl. später

### 1 Sekundarlehrer(in) der sprachlich-historischen Richtung

Der heutige Stelleninhaber tritt nach beinahe 40jähriger Tätigkeit in unserer Gemeinde in den Ruhestand.

Freiwillige Gemeindegulage gemäss den kant. Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Junges, kollegiales Lehrerteam (10 Lehrstellen), moderne Unterrichtsgeräte, erfreuliches Arbeitsklima.

Neue Oberstufenanlage in Planung. Mitwirkung in der Baukommission möglich.

Neues Einfamilienhaus, moderne Wohnungen oder Zimmer. Preisgünstig.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulpräsidenten Werner Spühler, Riedhalde, 8197 Rafz, Telefon 051/96 51 81 Privat oder 051/96 34 12 Geschäft.

## Primarschule Oetwil-Geroldswil ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 sind an unserer Schule

### einige Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen. Für unsere in stetem Ausbau begriffene und über gute Einrichtungen verfügende Schule im zürcherischen Limmattal suchen wir tüchtige Lehrkräfte, die Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich; die freiwillige Gemeindegulage ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Anmeldungen sind unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

An der Bezirksschule **Klingnau** sind auf Beginn des Schuljahres 1971/72 (26. April 1971) zwei Hauptlehrerstellen neu zu besetzen.

## 1 Hauptlehrerstelle

mathematischer Richtung

## 1 Hauptlehrerstelle

mit folgenden Kombinationsmöglichkeiten:

**Deutsch**  
**Französisch**  
**Geographie**  
**Biologie**  
**Italienisch**  
**Zeichnen**  
**Turnen**  
**Singen** (evtl. Instrumentalunterricht)

Kombinationen innerhalb dieser beiden Lehrstellen sind ebenfalls möglich.

Besoldung: Gemäss kantonaler Verordnung sowie maximale Ortszulage.

Bedingungen: Es werden 6 Semester akademisches Studium verlangt.

Nähere Auskunft erteilt das Rektorat der Bezirksschule von Klingnau, Telefon 056/45 13 43.

Lehrkräfte, die sich für diese Lehrstellen interessieren, wollen ihre Anmeldung bis 22. Dezember 1970 mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege Klingnau, **5313 Klingnau**, einreichen.

## Reinach BL

Wir suchen für die Schulen unserer Gemeinde

## Reallehrer oder Reallehrerinnen

phil. I und

## Lehrer oder Lehrerin

für die Primarmittelstufe  
oder die Sekundarschule

Die Realschule hat Mittelschulcharakter und entspricht den Sekundar- respektive Bezirksschulen anderer Kantone. Zugleich ist ihr eine progymnasiale Abteilung angegliedert. Die Schule befindet sich in modernst ausgestatteten Schulhäusern mit AAC-Sprachlabor.

Schulbeginn: 19. April 1971.

Anmeldetermin: bis 15. Dezember 1970.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Kinder- und Ortszulage. Als Treueprämie wird eine Weihnachtzulage von mindestens einem halben Monatslohn mit je 5 Prozent Zuschlag pro Dienstjahr ausgerichtet. Bewerber erhalten aufgrund ihrer Angaben eine genaue Lohnberechnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studienausweisen, evtl. Ausweisen über die bisherige Lehrtätigkeit nebst einem Arztzeugnis, Fotografie und nach Möglichkeit der Telefonnummer sind erbeten an Herrn Dr. H. Windler, Präsident der Schulpflege, 4153 Reinach BL, Telefon 061/76 63 05.

## Schulgemeinde Rorbas-Freienstein-Teufen

Rorbas-Freienstein, eine Schulgemeinde mit rund 3000 Einwohnern, liegt im ruhigen unteren Tösstal. Bahn- oder Busverbindungen bestehen nach Winterthur, Zürich und Kloten.

Wir suchen in unsere neuzeitlichen Schulhäuser auf Beginn des Schuljahres 1971/72

## 5 Primarlehrerinnen oder Primarlehrer

## 1 Reallehrer

### Wir bieten:

- gute Arbeitsbedingungen
- Lehrerwohnungen zu günstigem Mietzins
- die höchst zulässige Besoldung
- Versicherung bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse

Bewerberinnen und Bewerber — auch solche aus anderen Kantonen — sind freundlich eingeladen, vor Ende Januar 1971 ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Emil Büchi, Am Bach 64, 8427 Rorbas, einzureichen. Dieser gibt Ihnen gerne nähere Auskunft (Telefon 051/96 24 29).

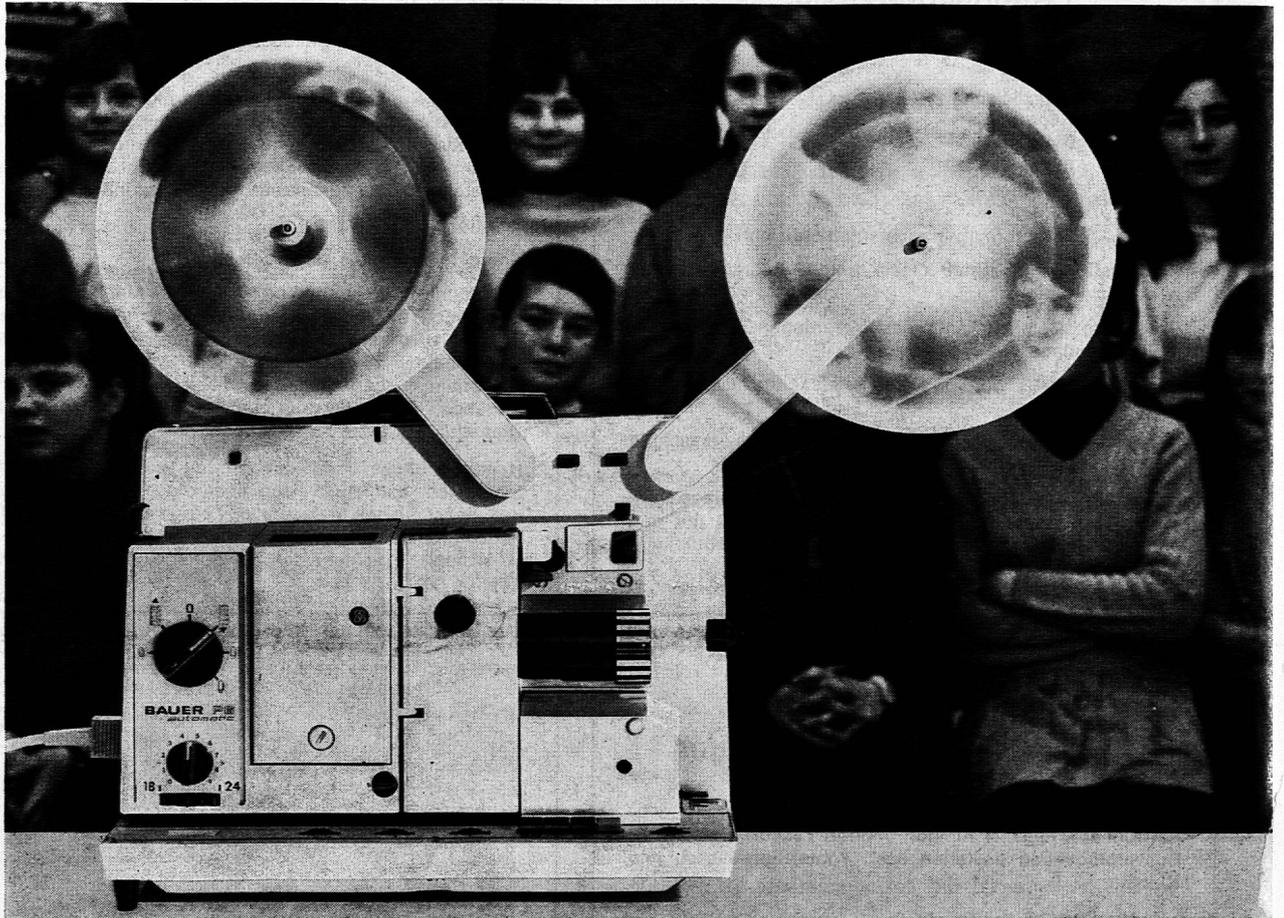
## Schule Thürnen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1971/72 ist an unserer Primarschule eine

## Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen. Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Vorschriften. Die Ortszulage ist dem neuesten Stande angepasst. Bewerberinnen und Bewerber wollen ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen richten an Herrn Ernst Wüthrich-Müller, Präsident der Schulpflege, wo auch weitere Auskunft eingeholt werden kann. Telefon 061/85 10 51.

# Der beliebteste Schulprojektor Europas ist auch der vielseitigste.



- 1** Den P6 können Sie überall einsetzen. Von der kleinen Schulstube bis zum grossen Saal. Seine Lichtleistung überzeugt auch den Zuschauer auf dem hintersten Platz. Und das Bild wird nicht nach einigen Vorstellungen dunkler, weil sich die Lampe schwärzt. Der P6 hat eine Halogen-Lampe, die von der ersten bis zur letzten Stunde hell leuchtet. 50% heller und 300% länger als gewöhnliche Lampen.
- 2** Vielseitig ist er auch im Ton. Der neue Universal-Verstärker garantiert den Anschluss eines Bauer-Lautsprechers von 10 oder 20 Watt. Der P6 ist für jede Raumgrösse gerüstet.
- 3** Vielseitig ist der P6 aber auch darum, weil er von vielen bedient werden kann. Er ist sofort und für jedermann projektionsbereit: Aufstellen, Druck auf die Taste, Filmanfang einschieben – die Vorführung kann

beginnen. Denn der P6 fädelt den Film automatisch ein.

**4** Der filmschonende 3-Zahn-Greifer ist nicht wählerisch und bringt sogar Filme mit Perforationsschäden durch den Projektor. Sie können also auch auf einen alten Archivfilm zurückgreifen. Im Notfall stoppt ein automatischer Abriss-Schalter.

**5** Zum vielseitigen Einsatz prädestiniert ihn schliesslich sein Leichtgewicht. Der P6 ist so leicht, dass ihn ein Schüler mühelos tragen kann. Und tragbar ist auch der Preis.

**6** Der Vielseitige hat sich als so vielseitig erwiesen, dass er heute der meistverkaufte Schulprojektor Europas ist.

## **Bauer P6**

In 10 verschiedenen Ausführungen, für Stumm- oder Tonfilm (eingebauter Universal-Verstärker mit

6 [10-Watt-Lautsprecher] oder 15-Watt [20-Watt-Lautsprecher] Ausgangsleistung), Silizium Transistoren (wärmeunempfindlich), Verstärker mit festem oder stufenlos regelbarem Dioden-Ausgang. Klirrfaktor bei Vollaussteuerung nur 1%, für Lichtton- und Magnetton-Wiedergabe (auch mit eingebauter Magnetton-Aufnahmestufe mit Trickblende). 2 Vorführungsgeschwindigkeiten mit automatischer Umschaltung von Zwei- auf Dreiflügelblende. Auf Wunsch mit Zoom-Objektiv (35-65 mm): Bild vergrössern oder verkleinern, ohne den Projektor zu verschieben. Anschluss für Bildzähler. Kopplungsanschluss für zweiten Projektor. Phone- und Mikrophoneingang getrennt regelbar. Eingebauter Transformator und 3-Watt-Kontroll-Lautsprecher zum Mithören in der Vorführkabine.

## Filmprojektoren **BAUER**

MITGLIED DER BOSCH-GRUPPE

LZ

**Coupon**  
 an Robert Bosch AG, Abt. Foto-Kino, 8021 Zürich  
 Führen Sie uns den Bauer P6 automatisch genauer prüfen  
 Senden Sie uns die P6-Webdrucker  
 Name \_\_\_\_\_  
 Firma \_\_\_\_\_  
 Adresse \_\_\_\_\_

KGT